MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

494 (26.10.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271412

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4961. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 494 | Samstag, 26. Oktober 1935

Zahllose Fliegerbomben zerschmettern Ogaden

Der politische Tag

Der Abgeordnete im englischen Unterhaus, Hauptmann Cazalet, hat in bemerkenswerter Offenheit die Lage in Memel noch einmal klargelegt. Wenn aber schon ein englischer Politiker, also ein Exponent einer Macht, die das Memelstatut mitgarantiert, zu der Ansicht kommt, daß die Alliierten und der Völkerbund einen „großen Fehler" begangen hätten, als sie es zuließen, daß ein Land, das 500 Jahre deutsch war, gewaltsam von Deutschland losgerissen wurde, und dann weiter zugegeben wird, daß der derzeitige Zustand im Memelgebiet „einfach unmöglich" sei und einer „dringenden Abänderung" bedürfe, so dürfte diese Aeußerung schon für sich sprechen. Dabei ist zu bemerken, daß die Vorschläge des englischen Abgeordneten zur Lösung der Memelfrage weiter gehen, als es von der Memel-Bevölkerung jemals gefordert wurde. Um so mehr kann aber die Memeler Bevölkerung zweifellos verlangen, daß wenigstens ihre Rechte im Rahmen des Memelstatuts, das Hauptmann Cazalet als ein „rein künstliches Regime" bezeichnet, ohne Einschränkung sofort wieder in Kraft gesetzt wird. Wenn dies auch jetzt noch nicht geschieht, erhebt sich allerdings schon immer dringlicher die Frage, die heute aber in erster Linie an die gerichtet werden müßte, die letzten Endes, wie auch der englische Politiker zugeben muß, für den gegenwärtigen Zustand und alle sich daraus ergebenden Folgen verantwortlich gemacht werden müssen!

Solange das Memelland noch unter einem Ausnahmezustand lebt, ist keine reguläre Arbeit des Landtags gewährleistet; und solange Litauen sich nicht anschickt, diese Ausnahmebestimmungen augenblicklich zu beseitigen, kann nicht die Rede davon sein, daß die Bestimmungen des Memelstatuts beachtet werden. Es handelt sich nicht darum, der memelländischen Volksvertretung ein formelles Schattendasein zu gewähren — und darauf scheint die Politik Kownos heute hinauslaufen zu wollen —, sondern darum, die volle international garantierte Autonomie wieder herzustellen. Es muß immer wieder betont werden, daß diese Forderung die allergeringste ist, die die Memelbevölkerung vor aller Welt stellen muß.

*

Nun hat der französische Senat seinen ersten Kommunisten aufnehmen müssen. Die Wahlen des vergangenen Sonntags bescherten ihm Herrn Marcell Cachin, den großen Propagandisten der Komintern, dessen erste Senatorenrede es war, sich gründlich zu blamieren.

Cachin fühlte in sich das lebhafte Bedürfnis, zum großen Abessinienkonflikt auch seinen Senf zu geben. Er ließ ein Flugblatt verbreiten, in welchem er in seltener Einsicht zwar bemerkte, daß der Völkerbund nicht das geeignete Instrument des Friedens sei, um dann aber im selben Atemzug die mehr als kühne Behauptung aufzustellen, nur die proletarische Weltsolidarität unter Führung Sowjetrußlands sei imstande, eine bewaffnete Auseinandersetzung zu verhindern. Das Rezept, das er aufstellt, ist höchst einfach. Er verlangt von den französischen Arbeitern, daß sie sich überall und dauernd weigern sollten, solche Waren zu verladen, von denen sie glaubten, daß sie für Italiens Kriegsführung bestimmt seien. Dann könnten die Kapitalisten auch keine Geschäfte mit dem Krieg machen, ergo müsse zum Frieden geschritten werden.

Heller Jubel ertönte darauf allenthalben in den roten Kreisen ob der phantastischen Klugheit des Genossen Senator. Bis einer kam und die naive Frage stellte, warum denn Sowjetrußland in diesem edlen Tun nicht mit gutem Beispiel vorangeschritten sei. Auch in der Abessinienfrage wäre von einer proletarischen Solidarität recht wenig zu merken. Täglich verließen nämlich große Dampfer den Sowjethafen Odessa schwer geladen mit riesigen Gerstenmengen, die Italien von der Sowjetunion ausdrücklich angeboten waren und in Eritrea zur Versorgung der italienischen Truppen vermahlen und verbacken werden. Mütterchen Rußland ist halt auch ein böser Kapitalist.

Darauf blieb Herr Marcell Cachin die Antwort schuldig und damit verstummte auch der laute Jubel der Genossen.

Frankreichs Senatoren aber werden vermutlich wenig erbaut sein über ihr jüngstes Mitglied, das die Arbeiter zum Streik hetzt und in seinen funkelnagelneuen politischen Kinderschuhen gleich so bös ausgerutscht ist.

Vor dem italienischen Großangriff

apd. **Addis Abeba**, 25. Oktober.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen rechnet man damit, daß der nächste große Schlag Italiens in der Ogaden-Provinz geführt werden wird. Den Angaben, wonach die italienische Heeresleitung an der Nordfront einen neuen Vorstoß vorbereitet, wird im allgemeinen wenig Glauben geschenkt, denn selbst wenn es den Italienern gelingen sollte, sich zwischen Makalle und dem Takazze-Fluß festzusetzen, so hätten sie damit nicht nur nichts gewonnen, sondern nur ihre Verwundbarkeit gegen Flankenangriffe erhöht. Andererseits muß die italienische Heeresleitung danach trachten, Abessinien die Kriegsmaterialzufuhr abzuschneiden, was nur vom Süden her geschehen kann. Beide Seiten bereiten sich denn auch auf eine große Schlacht im Süden vor.

Als amtliche Verlautbarung Nr. 28 wird Freitagmittag in Rom der neueste Heeresbericht herausgegeben, der interessante Angaben über die militärischen Ereignisse an der Somalifront enthält. Der Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Somalifront wird das militärische Vorgehen in der Gegend von Schebeli fortgesetzt. Nach der Einnahme des befestigten Ortes Dagnerei ging der Vormarsch den Fluß entlang, wobei zahlreiche am Ufer liegende Dörfer besetzt wurden. Eine Abteilung unter dem Befehl des Leutnants Moree, die Goddere umging, hat das Dorf Kalasso, den Hauptort des Bezirks Delie Schiavelli genommen. Zahlreiche Stammeshäuptlinge haben sich unterworfen und ihre Waffen den Italienern übergeben. Hierdurch kamen 500 Gewehre in italienischen Besitz. Der Sultan von Schiavelli, der zu den Italienern übergegangen war, hat mit seinen Bewaffneten die Flanke der italienischen Truppen gedeckt und dadurch einen siegreichen Zusammenstoß mit feindlichen Truppen in der Nähe des Dorfes Gheledi erfolgreich unterstützt. Das Dorf wurde genommen.

Die Luftwaffe führte im Gebiet von Ogaden Aufklärungsflüge aus, wobei sie bis Saffabane, Giuba Magallo vordrang, und erfolgreiche Bombenabwürfe auf militärische Punkte vornahm.

Von der Eritrea-Front ist nichts Neues zu melden, außer daß die Vorhut fortlaufend ihre Stellungen in Tigre nach vorne verlegt, wobei sie von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird.

Eine Missionarin berichtet . . .

Riesige abessinische Truppenbewegungen überall

Addis Abeba, 25. Oktober.

Die italienische Fliegertätigkeit an der Südfront wurde am Freitag entgegen den Erwartungen der Abessinier wieder aufgenommen. Zahlreiche Ortschaften am Webi Schebeli-Fluß und vor allem der Hauptstützpunkt der abessinischen Truppen Gorahai wurden mit Bomben belegt.

Am Freitagabend traf in Addis Abeba eine amerikanische Missionarin ein, die nur von ihren Dienern begleitet aus dem inneren Sudan nach der abessinischen Hauptstadt gereist war. Sie berichtete, daß sie während ihrer 14tägigen Reise großen abessinischen Truppenabteilungen begegnet sei, die

(Fortsetzung siehe Seite 2)

„Die tödlichste Luftwaffe der Welt" — Weltbild (M)

Diese Bezeichnung wurde dem in Los Angeles fertiggestellten Bomber zuteil. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 380 Stundenkilometer. Er ist ausgerüstet mit fünf Maschinengewehren und hat eine Ueberdachung aus kugelsicherem Glas.

HB-Archiv

Abessinische Soldaten beim Schützengrabenbau

Eine notwendige Aufklärung

Von der Verantwortung des Schriftleiters

In diesen Tagen wurde von Londoner Zeitungen eine Aufstellung der besonderen Unkosten veröffentlicht, die ihnen durch den Abessinienkonflikt entstehen. Dabei wurden alle die Ausgaben zusammengerechnet, die für eine Zeitung bei besonderen Anlässen notwendig sind. Die vermehrten Kabelkosten wurden angeführt, die Gehälter und Spesen der Sonderkorrespondenten usw.

Jeder, der in der praktischen Zeitungsarbeit steht, weiß, daß das erkleckliche Summen sind, und er ist nicht erstaunt, wenn das Reuter-Büro, die englische Nachrichten-Agentur, allein die Kosten für die Telegramme, die es aus Abessinien erhält, auf 1000 Pfund (13 000 Mark) wöchentlich berechnet. Eines der Londoner Abendblätter gibt seine Aufwendungen für die Berichterstattung aus Abessinien mit wöchentlich 2600 Mark an und schließlich wird noch eine imposante Gesamtziffer genannt: Fleet-Street (Die Straße der großen Londoner Zeitungsverlage) rechnet aus, daß, wenn der Krieg nur bis Weihnachten dauert, die Mehraufwendungen für Berichterstattung etwa eine Viertelmillion Pfund (mehr als drei Millionen Mark) betragen würden.

Wir haben keinen Grund, die imposanten Zahlen anzuzweifeln, aber wir fragen uns doch, weshalb von der englischen Presse diese Ziffern genannt werden, die doch sonst so eifersüchtig als Geschäftsgeheimnis gehütet werden.

Es liegt nahe, daß man mit diesen Ziffern Eindruck machen möchte. Den Lesern soll gezeigt werden, was man alles für sie tut. Dementsprechend ist auch die Auswertung des Nachrichtenmaterials, das aus diesen besonderen und teuren Quellen fließt. Umständlich und großspurig ist schon die Herkunftsbezeichnung der Meldungen und wenn es angeht, wird der ganze Weg der Meldung der eigentlichen Nachricht vorangestellt. Da heißt es dann vielleicht: Addis Abeba (Ueber Kairo—Marseille—Paris).

Diese harmlose Eigenreklame, die manchmal leicht lächerlich wirkt, könnte man vielleicht noch hinnehmen. Aber schlimmer — für den Leser — wird es, wenn es sich um die eigentliche Redaktionsarbeit handelt. Die Meldungen, die mit so großem Kostenaufwand hereingeholt werden, werden offenbar als große Heiligtümer angesehen, an die nicht die Sonde der Kritik angelegt werden darf, mit der man doch sonst so schnell bei der Hand ist. Wahllos werden die Meldungen aneinandergereiht und es scheint überhaupt nicht von Belang zu sein, ob in einer Nachricht das krasse Gegenteil dessen steht, was in der vorhergehenden Meldung behauptet wird. So wird in der Leserschaft die größte Verwirrung angerichtet, eine Verwirrung, die dazu führt, daß der Leser verallgemeinernd die ganze Presse verflucht.

Wir sind von der Arbeit der ausländischen

MARCHIVUM

Sensationspresse ausgegangen, die — nach den Methoden berüchtigter amerikanischer Agenturen bedient — nichts besseres zu tun wissen, als sich in Sensationsmeldungen und Schlagzeilen zu überschlagen. Aber wir müssen hier leider zugestehen, daß die Methoden der deutschen Geschäftspresse sich von den hier gekennzeichneten in keiner Weise unterscheiden.

Das Dritte Reich hat den deutschen Schriftleitern eine ganz besondere Stellung und eine große Verantwortung gegeben. Wie sich in diesem Falle wieder zeigt, hat ein großer Teil von ihnen sich dieses großen für sie geschaffenen Werkes nicht würdig gezeigt.

Eine der ersten Verpflichtungen, die das Schriftleitergesetz als Grundzug enthält, ist die Verpflichtung, die Wahrheit zu suchen. Gerade die Berichterstattung über den Abessinienkonflikt ist ein Beweis dafür, daß in der Geschäftspresse dieser Grundsatz nicht eingehalten wird. Eine Be- und Verarbeitung des Nachrichtenmaterials, die es auch dem Leser möglich macht, sich die wahre Lage vorzustellen, gibt es einfach nicht. Die widersprechendsten Meldungen werden aneinandergereiht, auch wenn sie schon längst überholt sind. Es mag sein, daß auch hier die Furcht mitspielt, eine der ach so teuren Meldungen könnte unter den Tisch fallen.

Wir meinen, daß das kein Standpunkt ist. Bei der Berichterstattung über Vorgänge dieser Art hat der Leser einen Anspruch darauf, ein klares, unzweideutiges Bild zu erhalten.

Für den Schriftleiter darf es hier auch nicht die Ausrede geben: Die Meldungen habe ich so von den Agenten erhalten und auf die Nachrichtenbüros muß ich mich verlassen können. — Wer sich so herausreden will, der hat eine eigenartige Berufsauffassung. Er ist auch den Nachrichtenagenturen gegenüber das Gewissen seiner Leser.

Daß das Gewissen der Schriftleiter, die auch heute noch in der Geschäftspresse wirken, leider oft genug sehr weit ist, dafür gibt es Beweise genug. Wir sind da nicht einmal auf die Großstadt-Asphaltpresse angewiesen.

Die „Neue Mannheimer Zeitung", die sich gern ein Mäntelchen bürgerlicher Biederkeit umhängt, leistet auf diesem Gebiet Erstaunliches.

Die plumpsten Widersprüche, die schon in den Ueberschriften auftreten, bringen diese Leute nicht in Verlegenheit. So brachte dieses Blatt vor acht Tagen eine dicke vierspaltige Schlagzeile „Frankreich entscheidet sich für England!" Das klingt sehr entschieden. In der Unterzeile wird die Sache mit einem Male sehr viel unbestimmter, denn da heißt es: „Laval kommt um das Ja nicht herum". Die Krönung der journalistischen Verantwortungslosigkeit aber ist es, daß es sich bei der Meldung, die darunter veröffentlicht wurde, nur um Pressekombinationen über die französische Antwort handelte, die noch gar nicht überreicht worden war. — In diesem Stile wird ständig gearbeitet.

Es sei nur noch die erste Seite einer Ausgabe dieses Blattes vom letzten Donnerstag herausgegriffen. Da heißt es vierspaltig: „Die letzten Einigungsvorschläge Italiens" und in der Unterüberschrift gar „Mussolini will die Souveränität des Negus anerkennen". Der Kenner stutzt, denn so bestimmte Nachrichten waren überhaupt nicht verbreitet worden und siehe da: In der Nachricht, die so gewaltig aufgezogen wird, heißt es auch nur bescheiden: „Der „Matin" glaubt..." Damit nicht genug, lautet eine weitere Ueberschriftzeile auf der gleichen Seite: „Die unklare politische Situation in Europa erzwingt vorläufige Einstellung der militärischen Operationen in Afrika". — Auch das ist auf den ersten Blick eine grobe Irreführung der Leserschaft, die nur auf Sensationsmache berechnet ist, denn die Meldung darunter beginnt ganz bescheiden und unbestimmt: „Es verstärkt sich immer mehr der Eindruck..."

Wir sehen es als unsere Verpflichtung an, solche journalistischen Methoden hier anzuprangern, weil sie geeignet sind, Verwirrung in der Oeffentlichkeit zu stiften, und weil der nationalsozialistische Staat eine andere Auffassung von den Berufspflichten eines Schriftleiters hat.

K. M. H.

Herriot sprach voller Pathos, aber wirr!

Er verteidigt Genf und verurteilt sein eigenes Paktsystem / Ein Gegensatz zu Laval

Paris, 25. Oktober.

Am Freitagnachmittag hielt Staatsminister Herriot auf dem radikalsozialistischen Parteitag eine Rede, die wohl sehr klangvoll und voller Schwung vorgetragen wurde, die aber inhaltlich durchaus keine klare Linie aufzeigte, sondern im Gegenteil schon etwas mehr als verworren angesehen werden muß. Seine Frage lautete: Ist Frankreich für oder gegen Genf? Will es dessen Politik befolgen oder nicht? Nicht genug damit. Er stellte die pathetische Frage: „Will Frankreich Schluß machen mit der seitherigen Epoche und eine neue begründen, oder will es zum System der Bündnisse, zum System der Kräfte, zu Auffassungen, die stets zum Krieg geführt haben, zurückkehren?

Herriot entscheidet sich für die Genfer Lösung, um dann aber sofort seinen altbekannten sowjetrussischen Pakt herauszustellen, der doch wirklich nichts anderes ist als der Anfang eines Militärbündnisses, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Im großen und ganzen war also seine Rede voller Phrasen für den Völkerbund, die im grellen Gegensatz stehen zu der von ihm angebahnten Paktpolitik, die er nun in seiner eigenen Rede verurteilt. Wer soll da noch drauskommen?

Im übrigen führte er noch aus: Die Radikalsozialisten hätten für das italienische Volk die allergrößte Hochachtung. Wenn dieses Volk das Bedürfnis nach einer Ausdehnung habe, so hätte man diese Frage prüfen müssen. Die Art des italienischen Regimes interessiere die Radikalsozialisten nicht, obwohl sie Republikaner seien. Es könne Frankreich aber nicht verwehrt werden, Protest zu erheben, wenn eine kleine Nation Angriffen ausgesetzt sei, die ihre Unabhängigkeit bedrohten. — Das sei kein Grund gewesen, die freundschaftlichen Bindungen Frankreichs zur englischen Nation zu vergessen.

Eine Schlußfolgerung zwinge sich unbedingt auf: Frankreich sei an die Durchführung des Völkerbundspaktes durch seine Pflicht und durch seine Ehre gebunden. Als es 1924 das Genfer Protokoll ausarbeitete, sei es Frankreich gewesen, das Sühnemaßnahmen verlangt habe. Zwölf Jahre habe es gedauert, um England zu dieser Auffassung zu bringen. Könne Frankreich jetzt erklären, daß es seine Ansicht geändert habe und daß es nicht mehr Anhänger des Grundsatzes gemeinsamer Sühnemaßnahmen sei?

Auch Frankreich merkt die Lücke

Die außenpolitische Rede des Staatsministers Herriot auf dem radikalsozialistischen Parteitag hat in Pariser parlamentarischen Kreisen starke Beachtung gefunden, vor allem weil Herriots außenpolitische Ansichten und Empfehlungen zum Teil in Widerspruch zu der von Laval verfolgten Außenpolitik stehen. So verweist man auf Herriots Betonung der unbedingten Pakttreue und auf das Unterstreichen der französisch-sowjetrussischen Freundschaft, während Laval der französisch-italienischen Freundschaft gegenwärtig den Vorzug gebe. Man nimmt daher an, daß die Rede Herriots noch gewisse Auseinandersetzungen im Gefolge haben wird.

Ein Völkerbundsheer

Auf derselben Sitzung nahm auch der Abgeordnete Bastide das Wort: Auf das französisch-englische Verhältnis eingehend, erklärte er, die englische Freundschaft sei Frankreich in verschiedener Hinsicht wertvoll. Durch seine Reife und sein „Phlegma" sei England in der Welt eines der wichtigsten mäßigenden Elemente gegenüber jungen und stürmischen Staaten. Bastide befürwortete die Schaffung einer internationalen Streitmacht des Völkerbundes, fügte aber hinzu, daß von ihrer Bildung für den gegenwärtigen Streit nicht die Rede sein könne. Er wandte sich ferner gegen die Auffassung, daß Frankreich vor der Gewalt solange zurückweichen sollte, als es selbst nicht angegriffen sei, und daß Frankreich die Anwendung der Völkerbundssatzungen ablehnen sollte. Das würde einem Eingeständnis gleichkommen, daß Frankreich sich nur dann auf den Völkerbund stützen wolle, wenn es von Deutschland angegriffen würde.

Friedensfühler tasten ins Leere

Abessinien erklärt: Ohne Räumung Tigres kein Frieden!

London, 25. Oktober (HB-Funk.)

Es ist sowohl in Paris wie in London recht still geworden um die Friedensbemühungen. Die sogenannten „Friedensfühler", die allenthalben von geschickten Diplomaten ausgestreckt wurden, scheinen nach wie vor ins Leere zu tasten. Eine Reutermeldung, die diese Frage behandelt, schreibt, daß in Londoner amtlichen Kreisen über den Fortschritt dieser Besprechungen völliges Stillschweigen bewahrt werde. Mit anderen Worten, die Verhandlungen sind, wie bereits vorauszusehen war, auf einem toten Punkt angelangt. Diese Feststellung läßt sich auch aus einer weiteren Reuterschen Erklärung herauslesen. Es heißt dort:

Wenn auch amtlich dementiert werde, daß Laval dem britischen Botschafter irgendwelche feststehende Vorschläge mitgeteilt habe, so habe der französische Ministerpräsident doch zweifellos über den Fortschritt der Friedensbemühungen berichtet, die eben noch nicht weit genug fortgeschritten seien, um eine Verhandlungsgrundlage abzugeben. Die Rolle Englands bei diesen Friedensbesprechungen werde in London als die eines Beobachters angesehen, der die Sache des Völkerbundes und Abessiniens vertrete. Soweit England überhaupt von Mussolinis Friedensbedingungen unterrichtet worden sei, sei dies durch Frankreich geschehen. Die Rolle Lavals bestehe offenbar darin, eine Brücke über die Kluft zwischen den italienischen Mindestforderungen und den Höchstzugeständnissen zu finden, die der Völkerbund in Uebereinstimmung mit seinen Grundsätzen machen könne.

Eine hohe abessinische Persönlichkeit hat dem Reutervertreter in Addis Abeba zu den „Friedensfühlern" in Rom erklärt, daß nicht die geringste Aussicht auf Frieden bestehe, solange die Italiener auch nur einen Fuß breit Gebiet der Provinz Tigre besetzt hielten. Wenn der Kaiser einwillige, die Provinz Tigre an die Italiener abzutreten, würde er innerhalb 24 Stunden seinen Thron verlieren, selbst wenn man eine finanzielle Entschädigung oder einen Ausgang nach dem Meere hin als Gegenleistung anbiete.

„Preß Association" berichtet, daß man in englischen Kreisen bezweifle, ob die Friedensbesprechungen rechtzeitig genügend weit vorgetrieben werden könnten, um eine Verschiebung der Sühnemaßnahmen zu rechtfertigen.

Abessinische Grenzstämme reiten zum Kaiser
Aus dem Dr. Kiklinchen Abessinienfilm der Ufa
Aufn.: Ufa — HB-Bildstock

Eine Missionarin berichtet

(Fortsetzung von Seite 1)

sich auf dem Weg in die Kampfgebiete befanden. Sie habe aber trotz dieser starken Truppenbewegungen ihre Reise vollkommen unbelästigt durchführen können. Ueberall, auch im Innern des Landes, habe völlige Ruhe geherrscht.

Die seit dem Abzug der Armee des Kriegsministers Ras Mulugeta von Truppen entblößten Hauptstadt wurde am Freitag von aus dem Westen eintreffenden Kriegshorden unter Führung des Generals Hapte Mariams fast gestürmt. Die Straßen um den Kaiserpalast waren von lärmenden, fast nur mit Speeren bewaffneten Kriegern angefüllt, so daß der gesamte Verkehr zum Stillstand kam. Der Negus nahm vom Balkon seines Palastes aus den Vorbeimarsch der lärmenden Horden ab. Der durch Kriegstänze und laute Treuekundgebungen unterbrochene Vorbeimarsch dauerte mehrere Stunden, da verschiedene Abteilungen es sich nicht nehmen ließen, zweimal an dem kaiserlichen Thron vorbeizulaufen.

Paul Graener / Skizze von Heinrich Köhler-Helffrich

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen den Bühnenblättern des Nationaltheaters anläßlich der am Samstag stattfindenden Graener-Erstaufführung.

Die musikalische Lebensarbeit Paul Graeners trägt überall den Stempel jener Städte, in denen sich sein Kämpfen um den Kulturwert der deutschen klingenden Kunst abspielte. Der trockene Humor seiner Vaterstadt Berlin, wo er am 11. Januar 1871 geboren wurde, gibt seinem Schaffen die belebende eigene Note. Das Preußisch-Verpflichtende seiner Erziehung steigert sich bis zum triumphanten Bekenntnis, als er sich anschickt, die Verse des tragischsten Preußen, Heinrich von Kleists in seiner Vertonung des „Prinzen von Homburg" (1934) klang-ethisch auszudeuten. Kirchenstil und Orgelspiel, Erinnerungen froher Sängerzeit im Berliner Domchor, füllen viele Blätter seiner mannigfaltigen Partituren. Die reichen Erfahrungen seiner Tätigkeit als Opernkapellmeister geben Graener die glückliche Möglichkeit, sein Schaffen in die lebendigen Eigengesetze des Theaters einzugliedern, ohne deren Erfüllung jede Oper eine ähnliche, halbe Sinfonie bleiben muß, an der der bunte Apparat der Bühne wie ein sinnloses Bleigewicht, unorganisch und lästig absichtsvoll, aufdringlich und lebensfremd, baumelt. Theaterstücke, Komödien des Daseins, Tragödien des Diesseits wählte der Meister zu seinen Kompositionen. Die Vorgänge des Bühnengeschehens spielen sich, reich illustriert und effektvoll ausgedeutet, in jedem Takt, auf jeder Seite seiner Partitur ab. Aufenthalt und Arbeit in London vermitteln die stärksten Eindrücke des Affettostils eines Händel, der wieder in den Themen seiner Arien aufrührerischen Widerhall findet. Die herzliche Anmut Graenerscher Linienführung und den Scharm seiner Melodik begreift jeder besser, wenn er daran denkt, daß der Meister jahrelang das köstlichste Erbgut der musikalischen Menschheit, das Mozarteum in Salzburg als Direktor fürsorglich betreute. Die Sehnsucht nach einer deutschen komischen Oper, die den unsterblichen Amadeus beschwingte, verlieh auch Graener die Freude am Lustspielbetrieb der deutschen Komponisten. Salzburger Frohsinn und Sprechlaune stehen vergnügt Paten bei den Kindern von Graeners leichte Muse. Professorenjahre in München legen den Gund zu Graeners Freundschaft mit Clemens von Franckenstein, dessen eklektisch-üppiges Kunstschaffen dem Allerweltskönnen des Meisters nahe verwandt ist. Dann ist Paul Graener nach Berlin heimgekehrt, beladen mit allen Schätzen der wirklich-musikantischen Erfahrung. Heute führt er an Stelle von Richard Strauß den Berufsstand der deutschen Komponisten.

Graener gehört zu jenen glücklichen Klangschöpfern, die im Wirbel der musikalischen Neugeburt nie die urdeutsche Eigenheit ihres Kompositionsstils verloren haben. Auch in den Jahren, wo die Musik zur Ware wurde, die allzu leicht und gefällig wog, blieb er dem Ideal seiner Arbeit, der Verlebendigung eines rein deutschen Sang- und Klangideals treu. Landschaft und Heimat heißen die Leitsterne, um die sich sein Schaffen immer wieder dreht. Die Lyrik eines Löns und Storms naturnahe Seelenkunst regten ihn an. Eine gotische Suite baute Brücken in die geliebte deutsche Vergangenheit voll gewaltiger Schönheit der architektonischen Formen. Der Reiz bukolischer Landschaften verführte zu stets neuen Kompositionen. Die Wissenschaft reihte Graener richtig in die Reihe der deutschen Impressionisten ein; was Delius für England und Debussy für Frankreich bedeutete, ist Paul Graener für Deutschland: Er ist der vornehme Kämpfer für ein national-betontes Klangethos. Dabei läuft die Linie seiner Schöpferkraft nicht in den Schienen eines billigen Schemas. Sein Impressionismus ist angefüllt mit neuklassizistischen Tendenzen; Stilmerkmale der Bachzeit fallen auf; der romantische Kontrapunkt wird vielfältig verwendet. Graeners Instrumentations-Palette kennt alle Farbreize und freut sich an den kühnsten Mischungen des orchestralen Effekts. Seine Gesangseligkeit gemahnt an südliches Kunstschaffen. Langgezogene Melodienbögen bauen den Märchendom seiner originellen Kunst. „Schirin und Gertraude" wurde 1920 in Dresden mit starkem Erfolg aufgeführt. Die Geschichte des Grafen von Gleichen, der mit Zustimmung des Kaisers und unter dem Segen des Papstes, zu seiner deutschen Frau noch eine legitime türkische Gattin aus dem Kreuzzug nach Hause bringt, gefiel dem Humor Paul Graeners, dessen ganze Kompositionsarbeit stets stark aufs Schauspielhafte ausstrahlte, so daß er eine seiner lebendigsten sinfonischen Schöpfungen mit Fug und Recht „Comödietta" nennen konnte. Eine heitere Oper betitelt der Meister selbst sein Werk, das alle Vorzüge einer komischen Oper sein eigen nennt. Die Charaktere sind konsequent gezeichnet. Feinste seelische Vorgänge spiegeln sich in der rolleneigenen Rhythmik und Instrumentation wieder. Graf Bernhard, der Baß-Bariton, erhält seine ritterlichen, zornigen, gefräßigen und resignierten Themen und Motive. Mit Liedfülle und deutscher Singelust ist die Partie der Gräfin Gertraude ausgestattet. Ihre Naturliebe und Sehnsucht nach Mutterglück klingt in fast volksliedhaften Weisen auf. Schirin, die Frau aus dem Serail, prangt in exotischem Klangrausch und in der endlos-weiten Melodieführung der östlichen Heimat. Die Redseligkeit des Burgvolks Gottfried plappert in schnellen Sätzen und hüpfenden Themen; der türkische Diener des Grafen wie die importierte Wasserpfeife schillern im Klangkolorit der Levante. Der martialische Onkel Lukas wird von kriegerischen Tönnen begleitet; selbst die Keckheit des Vetters Hans und die taufrische Lieblichkeit des Bäschens Ursula finden passende Form und Gestalt. Zwei schwelgerische Ensemble-Chorsätze rollen den bunten Teppich Graenerscher Fröhlichkeit festlich auf.

„Schirin und Gertraude" ist das Werk eines Heiteren, der über die kleinen Schwächen des Lebens zu lächeln gelernt hat. Es ist lieblich und derb, innig und stark, behutsam und derbhaft, ein klingendes deutsches Sonntagsspiel, geschrieben für frohe Menschen in der Stunde der Betrübnis, nach dem fürchterlichen Ende des Krieges. Des Meisters Widmungsspruch deutet sein Wollen:

„Nicht von dieser Seite, Freunde!
Eure großen Leiber werfen
Schwere Schatten. Tretet hierher,
Das Gesicht des Licht entgegen.
Und nun sehet, wie die strengen,
Wilden Mächte, die uns quälten,
Sich so leicht und bunt und flüchtig
In der Seifenblase spiegeln,
Die ich in den blauen Himmel,
Sommerhimmel, dankbar warf."

Mannheimer Altertumsverein. Am Montag, 28. Oktober, abends 8.15 Uhr, spricht im Trabantensaal des Schlosses (Eingang Hauptportal) Fr. Hugenschmidt, Karlsruhe, über „Zeitmaßstäbliche Familienbilder", eine neue Art der Darstellung von Ergebnissen der Familienforschung.

Ein Bergmann Ehrendoktor der Frankfurter Universität. Dem in den Saargruben arbeitenden Steiger Guthörl in Saarbrücken wurde das Diplom eines Ehrendoktors der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. verliehen. Guthörl, der Hervorragendes auf geologischem Gebiet geleistet hat, gilt als der beste Kenner der Versteinerungen der Saarkohle. Von den 13 wissenschaftlichen Arbeiten, die er veröffentlicht hat, fand sein letztes Werk die ausdrückliche Anerkennung der Preußischen Geologischen Landesanstalt, die es unter die staatlichen Veröffentlichungen aufgenommen hat.

Sobald du dir vertraust,
sobald weißt du zu leben!
Goethe, „Faust I".

MARCHIVUM

Drei Tote, ein Schwerverletzter

bei einem Autounfall in der Nähe von Güstrow

Güstrow, 25. Oktober.

Ein außergewöhnlich schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Schweriner Chaussee unweit Bülowerburg. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks kam ein Schweriner Personenwagen infolge einer Reifenspanne ins Schleudern, streifte einen Baum und wurde im Weiterschleudern gegen den nächsten Baum geworfen, wobei die rechte Seitenwand des Wagens völlig eingedrückt wurde. Durch den ungeheuer starken Anprall wurde der Wagen mit dem Hinterteil um sich selbst gedreht. Beim Herumschleudern des Wagens flogen alle vier Insassen heraus und blieben mit schweren Schädelbrüchen bewußtlos liegen. Der Führer des Wagens, Jenz, starb unmittelbar nach dem Unglück an der Unfallstelle. Die übrigen Verletzten wurden ins Güstrower Krankenhaus gebracht, wo kurz nach der Einlieferung der zweite Insasse, Ministerialamtmann Brandt aus Schwerin, verstarb. Gegen 23 Uhr verschied auch die 12jährige Tochter des Jenz, während der Sohn Brandts sich außer Lebensgefahr befindet. Den Führer des Wagens trifft nach den polizeilichen Feststellungen keine Schuld.

Furchtbares Explosionsunglück in China

Munitionslager fliegt in die Luft

Schanghai, 25. Oktober.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Lantschau, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu, ein furchtbares Explosionsunglück zugetragen. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Bekämpfung der kommunistischen Armeen aufgestapelt waren, flog in die Luft. Dabei sollen mehrere hundert Soldaten und Einwohner getötet und verwundet worden sein. Die vermutlich aus Unachtsamkeit erfolgte Explosion verursachte ein Großfeuer, durch das mehrere hundert Häuser vollkommen zerstört wurden.

... und in Italien

Rom, 25. Oktober.

In der Patronenabteilung der Pulverabteilung der Pulverfabrik in Lecco ereignete sich am Freitag ein Explosionsunglück. Ein amtlicher Bericht spricht von drei Toten und mehreren Verletzten.

Neue Geschützschlepper in der belgischen Armee — Weltbild (M)

Der belgische Kriegsminister ließ sich neue Geschützschlepper und Tanks vorführen, die kürzlich in der belgischen Armee eingeführt worden sind.

Lüttich hat sich versündigt . . .

Die heimattreuen Organisationen von Eupen protestieren

Eupen, 25. Oktober.

In der heimattreuen Presse ist am Freitag ein Telegramm veröffentlicht worden, das sämtliche heimattreuen Organisationen — die Christliche Volkspartei, der Heimatbund Eupen-Malmedy-St. Vith, der Landwirtschaftliche Verband und der Kriegerdank — an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und den Justizminister Sudan gerichtet haben. Das Telegramm an den Ministerpräsidenten, das die Bestürzung und die Enttäuschung über das Lütticher Fehlurteil ausdrückt, lautet:

„Das Lütticher Appellgericht hat es für gut befunden, heute das Gesetz vom 30. Juli 1934 über die Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit zum erstenmal anzuwenden und vier unserer engeren Landsleute auszubürgern. In dieser Stunde, die wir als schicksalhaft empfinden, fühlen wir uns als aufrechte Menschen verpflichtet, gegenüber Ihnen als den für die Geschicke Belgiens in erster Linie verantwortlichen Staatsmann mit der schuldigen Achtung, aber auch mit Festigkeit unsere Auffassung darzulegen. Wir bleiben uns dabei bewußt, daß die von Ihnen, Herr Ministerpräsident, geleitete Regierung das unbillige und ungerechte Gesetz nicht eingebracht hat.

Die vier Menschen, die jetzt die ersten Opfer eines Ausnahmegesetzes geworden sind, das den belgischen Ueberlieferungen in jeder Weise Hohn spricht, haben mit friedlichen Mitteln einen ehrlichen Kampf für die Heimatrechte, für verbriefte Forderungen, für ererbtes Volkstum, für deutsche Sprache und Kultur geführt. Weder Revolutionär noch Verschwörer, haben sie, getreu den von der Heimatbewegung stets verkündeten Grundsätzen, den Boden der Gesetzmäßigkeit nie verlassen und nur, wie von der Verteidigung überzeugend nachgewiesen werden ist, von den Rechten Gebrauch gemacht, die die belgische Verfassung jedem Staatsbürger verbürgt.

Die heimattreue Bevölkerung versteht dieses Urteil nicht. Mit tiefer Bestürzung vernimmt sie, daß Menschen, deren Vergehen nur in dem Festhalten an der Ueberlieferung und in aufrechter Gesinnung besteht, mit einer Strafe belegt werden, die eine der Zierden der belgischen Rechtsanwaltschaft als gleichbedeutend mit der Todesstrafe bezeichnet hat. Sie hatte einen Beschluß erwartet, der der Befriedung der Geister dienen würde, und ist um so mehr von dem Urteil überrascht, weil es in einem Land ausgesprochen wurde, dessen Bewohner, gleich welcher Sprache, mit Zähigkeit an ihrem eigenen Volkstum festhalten und um der Treue willen in harter Zeit die schwersten Opfer gebracht haben.

Die Unterzeichneten wissen sich einig mit der gesamten heimattreuen Bevölkerung, die für die Entscheidung des Gerichtshofs keinerlei Verständnis hat und sich mit den Opfern einmütig verbunden fühlt.

Funksperre über Südtirol

Bozen, 25. Oktober.

Die Südtiroler Gemeinden haben im Auftrag des Bozener Präfekten an alle Besitzer von Rundfunkgeräten in öffentlichen Lokalen die Weisung ergehen lassen, daß der Empfang von Nachrichten nur durch die italienischen Sender vermittelt werden darf. Die Einstellung der Apparate auf Auslandssender wurde unter Strafe gestellt. Es handelt sich um eine telegraphische Weisung der Präfektur Bozen.

Ein Nachspiel zum Saarkampf

Kehl, 25. Oktober (HB-Funk).

Der Leiter der Werkpolizei der Röchlingwerke in Völklingen (Saar), der Kriegsblinde Rathke, und der Angestellte des gleichen Werkes, Frischmann, die beide wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu 2½jähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, sind am Freitag nach einer Haft von nicht weniger als einem Jahr vier Monaten im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert worden. Die Freigelassenen, die an der Grenze mit herzlichen Worten begrüßt wurden, werden die Nacht noch in Kehl verbringen und dann am Samstag die Heimreise nach Völklingen antreten.

Achtung! Blutordensträger!

München, 25. Oktober.

Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt:

Die Träger des Blutordens, sowie Parteigenossen, die im Besitze einer gelben Teilnehmerkarte sind und aus dem Reich nach München fahren, müssen sich wegen Benutzung des Sonderzugs, der von jedem Gau in die Hauptstadt der Bewegung fährt, mit ihrer zuständigen Gauleitung in Verbindung setzen.

gez. Otto Rippold.

„Ich bin die Tochter eines Großfürsten"

Im übrigen heißt sie Anna Bäthky und ist Hochstaplerin

Berlin, 25. Oktober.

Von Beamten der Charlottenburger Kriminalpolizei wurde eine berüchtigte Hochstaplerin, die 46jährige Anna Bäthky, festgenommen. Sie hatte schon vor Jahren durch Hochstapeleien großen Stils viel von sich reden gemacht. Jetzt verübte sie als angebliche Witwe des Generaldirektors Stimming vom Norddeutschen Lloyd erneut umfangreiche Betrügereien. Insgesamt hatte sie in den letzten Monaten, wie schon feststeht, etwa zehn Personen um Beträge von vielen tausend Reichsmark geschädigt.

Die Bäthky wurde bereits mit 19 Jahren zum ersten Male wegen einer Anzahl Betrügereien und Urkundenfälschungen bestraft. Seit dieser Zeit beschäftigte sie, sofern sie nicht in irgendeinem Gefängnis oder Zuchthaus eine Freiheitsstrafe verbüßte, dauernd die Polizei und Gerichtsbehörden. Meist trat sie, äußerst elegant gekleidet, unter hochklingendem Namen auf. Einmal nannte sie sich Gräfin von Meerscheid-Hüllissen, in anderen Fällen wieder gab sie sich als Tochter eines Großfürsten oder als Nichte des Großfürsten Diwidoff oder als die Tochter eines bekannten Großindustriellen aus, die eine zur Zeit noch nicht auszahlbare Millionenerbschaft zu erwarten habe. Durch ihr ungewöhnlich raffiniertes und gewandtes Auftreten wußte sie vielfach Geldgeber zu veranlassen, ihr große Summen zu leihen. Sie pflegte sich auch gern größere Villen mit Kraftwagen, Pferden und Dienerschaft zu mieten, bestellte kostbare Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, die dann nach Erhalt sofort von ihr verschleudert wurden. Der von ihr seinerzeit auf diese Weise angerichtete Schaden belief sich auf Hunderttausende von Mark.

1930 erhielt sie eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Nach der Machtübernahme hörte man eine ganze Zeit lang nichts mehr von der Gaunerin. Bald aber setzten wieder in Deutschland umfangreiche Betrügereien ein, die auf sie schließen ließen. Seit Sommer ds. Js. wurde sie gesucht.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing den belgischen Gesandten Graf de Kerchove de Denthergheim und den lettischen Gesandten Kreewinsch zur Entgegennahme ihrer Abberufungsschreiben.

*

Der Deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, den 27. Oktober, von 11 Uhr bis 12.15 Uhr, die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf einer Kundgebung zur Eröffnung der Woche des Deutschen Buches in der Weimar-Halle in Weimar.

*

In Zusammenhang mit dem Lütticher Fehlurteil haben die heimattreuen Organisationen von Eupen-Malmedy-St. Vith an den belgischen Ministerpräsidenten und den Justizminister Telegramme geschickt, in denen sie ihrer Bestürzung und Enttäuschung über das Urteil Ausdruck geben.

Stuttgarter Theaterleben / Rückschau auf den Spielbeginn

Stuttgart, Ende Oktober.

Die neue Spielzeit hatte im September mit der mutigen und erfreulichen Aufführung von Kleists „Penthesilea" in Neuinszenierung begonnen und war ein voller Erfolg. Daß Stegmweits „Der Herr Baron fährt ein" in Erstaufführung enttäuschen mußte, lag an der Gestaltung des zeitgemäßen Stoffes selbst. Nach der Uraufführung von Heinrich Lilienfeins mit großer Sicherheit gebauten Theaterstückes „Karneval ohne Ende", das nicht ganz überzeugen konnte, ging Georg Schmückles „Engel Hiltensperger" in einer glanzvollen Uraufführung in Anwesenheit von Reichsstatthalter Murr, Gauleiter der Ostmark, Kube, und Reichsdramaturg Reiner Schlösser über die Bühne. Nach einleitenden Worten des Reichsdramaturgen, der die Bedeutung des Schwabentums im deutschen Geistesleben würdigte, wickelte sich der Lebenskampf des Bauernführers Engel Hiltensperger in bewegten, gewaltigen Massenszenen und dramatisch gespannten Dialogen ab, mit hinreißenden Aktschlüssen, zutiefst an die ewigen deutschen Schicksalsfragen rührend. Der Aufbruch der deutschen Seele zu ihrer Befreiung fand ergreifend Ausdruck. Das Drama, nach dem gleichnamigen, erfolgreichen Roman des Dichters gestaltet, verrät dann und wann die epische Breite des eindringlichen Kulturgemäldes im Roman. Christian Kayßler verkörperte in der Titelrolle die von kraftvollem Glauben durchglühte Bauernführergestalt in meisterhafter Darstellung. — „Lady Windermeres Fächer", die auferstandene Komödie Oskar Wildes', konnte durch ihr unzeitgemäßes Milieu und ihre Beziehungslosigkeit zur Gegenwart keine ansprechende Wirkung hinterlassen.

Eine vom Theaterpublikum freudig begrüßte Neuerung der Württembergischen Staatstheater sind die für den Winterspielplan eingeführten Tanzmorgenfeiern. Vor ausverkauftem Haus eröffnete Gret Palucca die Reihe der Morgenfeiern mit einem überzeugenden Erfolg. Die Freunde des Theaters wünschen gerne, daß diesen erfolgreichen Morgenfeiern solche des Schauspiels und der Dichtung noch folgen mögen.

Der Opernspielplan hat als Besonderes zu verzeichnen die großartige Aufführung von Monteverdis „Orpheus" im Rahmen des zweiten Stuttgarter Heinrich-Schütz-Festes, und als Beginn eine „Meistersinger"-Aufführung unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Carl Leonhardt, die zu einem erhebenden Erlebnis wurde.

*

Ein bedeutungsvolles Ereignis war die Tagung der Reichsfilmkammer in Stuttgart, die der neuernannte Präsident, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich, leitete und die mit einer grundsätzlichen Rede des Geschäftsführers der Kammer, Pg. Moraller, über die Aufgaben und Zukunftsmöglichkeiten des Filmes eingeleitet wurde. Generalintendant Prof. Krauß zeichnete die verschiedenen Wege von Theater, Film und Funk zu einem gemeinsamen Ziel.

Massenhaft strömte das Volk... Wohin? fragt man sich gleich, vielleicht zu einem Fußballkampf, einem Wettschwimmen, einer Filmpremiere??... Nein, zu einem deutschen Dichter! Das ist wohl noch nicht dagewesen, in welchen Mengen jetzt die Berliner zum ersten Dichterabend dieses Winters drängten, den Hans Friedrich Blunck auf Veranlassung der NS-Kulturgemeinde abhielt. Der große Saal des Charlottenburger Rathauses war buchstäblich gestopft voll. Man hatte Mühe, die Türen zu schließen. Ein größerer Saal nebenan, mit dem ersteren durch eine breite Flügeltür verbunden, mußte mit herangezogen werden, um den unerwarteten Andrang aufzunehmen. Und auch diese Erweiterung genügte noch nicht: mehrere Hundert, die gekommen waren, Blunck zu hören, konnten keinen Einlaß mehr finden. Sie konnten aber auch für ihren vergeblichen Weg den Trost mitnehmen, daß der Dichter sich sofort bereit erklärt hat, den Abend am 28. Oktober zu wiederholen. Die Vorlesung Blancks aus seinen neuen Werken gestaltete sich zu einem großen Ereignis.

Rekorderfolge der Deutschen Musikbühne. Die Deutsche Musikbühne hat in der Reichshauptstadt einen Rekorderfolg erzielt. Während ihres 14tägigen Gastspiels in der Reichshauptstadt, das mit einer Festvorstellung der „Walküre" von Richard Wagner eingeleitet wurde, haben nicht weniger als 15 000 Besucher die Aufführung der Musikbühne besucht.

Speyerer Dom wird wiederhergestellt. Das Domkapitel hat beschlossen, den Kaiserdom zu Speyer in seiner ursprünglichen Form wiederherzustellen. Unter dem Bayernkönig Ludwig I. wurde der Dom von Schraudolph restauriert, und zwar in sehr eigenmächtiger Art, ohne daß auf die Grundformen geachtet wurde, die sich aus dem Wechsel von weißem und rotem Sandstein aufbauen. Jetzt wird der Ornamentenschmuck in den Seitenschiffen entfernt, die eine silbergraue Tönung erhalten, und man darf hoffen, daß auf diese Weise eines der großartigsten Denkmale romanischen Stils wieder voll zur Geltung kommt.

Ausgrabung eines befestigten Dorfes aus der Karolingerzeit. In der Nähe von Deidesheim wurden unter Leitung des Historischen Pfalzmuseums in Speyer Ausgrabungen bei den sogenannten Heidenlöchern durchgeführt, die außerordentlich wertvolle Ergebnisse hatten. Man fand die Reste einer ganzen Ortschaft aus der Karolingerzeit. Es handelt sich um mehr als 80 Häuser, die nach Bauart und Größe einmalig in Deutschland sind. Die Siedlung wurde von einer 450 Meter langen Ringmauer, in der noch zwei Tore gut zu erkennen sind, umschlossen. Die Häuser sollen völlig freigelegt werden. Man hofft, im Verlauf der Ausgrabungen noch weitere interessante Funde zu machen.

Bürgermeisterketten und Schulzenstäbe aus Bernstein. In früheren Jahren wurde Bernstein nicht nur zu Schmuck und anderen Gegenständen verarbeitet, sondern es fand auch Verwendung bei der Anfertigung von Amtsketten für die Bürgermeister der Städte. Dieser alte Brauch lebt gegenwärtig wieder auf, zumal die heutigen Verarbeitungsmöglichkeiten einer wirklich künstlerischen Verwertung und Gestaltung von Bernstein den breitesten Raum geben. Die erste Bürgermeisterkette aus Bernstein hat die Stadt Königsberg in der Neumark erhalten, die zweite wurde an die Stadt Lübben geliefert. Weitere Aufträge aus anderen Städten liegen bereits vor. Die Entwürfe stammen von der Kunstgewerblichen Abteilung der ostpreußischen Bernsteinwerke in Königberg. Ferner ist die Schaffung von Schulzenstäben aus Bernstein vorgesehen, deren Formgebung völlig neu gestaltet werden soll, da die früheren Schulzenstäbe den hohen Stöcken der Zeremonienmeister ähnlich sahen, die also in unsere Zeit nicht mehr hineinpassen.

Meister Richard Strauß in Mannheim

Schon seit zwei Tagen sprach es sich bei allen theaterinteressierten Mannheimern herum, daß Richard Strauß persönlich nach Mannheim kommen sollte. Die Nachricht der Intendanz hatte sich inzwischen bestätigt und gestern abend zog ein Kraftwagenkorso vor den Haupteingang des Nationaltheaters, denn auch viele auswärtige Straußverehrer wollten den Meister sehen.

Der Komponist saß denn auch während der ganzen Vorstellung in der Intendantenloge und folgte dem Bühnengeschehen mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Das festlich gestimmte Haus nahm die von Generalmusikdirektor Wüst hervorragend abgestimmte Aufführung mit aktweise sich steigerndem Beifall entgegen. Der Schluß des zweiten Aktes bereits sah Richard Strauß auf der Bühne und nach dem dritten war des Jubels um den Nestor der deutschen Musik kein Ende. Aus der Reihe der Darsteller ragte die außerordentlich beseelte Arabella Marlene Müller-Hampes hervor.

Es war ein Festtag für Mannheim!

H. E.

MARCHIVUM

Schnee im Schwarzwald

Freudenstadt, 26. Okt. Seit Mittwoch liegt unsere Stadt, liegen Felder und Wälder wieder in eine leichte Schneedecke gehüllt. Bei der Durchschnittstemperatur von 0,5 Grad fiel während des Mittwochs Schnee mit Regen vermischt. Auf den Höhen des Kniebis ist bereits am Dienstag der erste Schnee gefallen. Bei scharfem Ostwind wurde 1 Grad Kälte gemeldet, außerdem leichtes Schneetreiben. Auch der Feldberg und seine Kuppe weisen bei minus 4 Grad eine Schneedecke von 18 Zentimeter auf.

Ein Zweidrittelherbst

Lörrach, 26. Okt. In den meisten Rebgemeinden des Markgräfler Landes ist der Herbst nunmehr beendet. Es ist daher jetzt möglich, eine vorläufige Uebersicht über das Erträgnis zu gewinnen. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß ein Zweidrittelherbst zu verzeichnen ist; viele Winzer konnten sogar einen Vollherbst einbringen. Allgemein zeigen Elbling und Gutedel einen ausgezeichneten Reifegrad. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 75 und 80 Grad, besonders gute Lagen weisen sogar Mostgewichte von 94 Grad und mehr auf. Auffallend große Erträge brachten im allgemeinen die jungen Pfropfrebanlagen. Das Weingeschäft kommt aber noch nicht so recht in Gang. Bis jetzt bewegen sich die Preise um die Richtpreise. Verschiedentlich wurden auch kleine und größere Posten zu den vorjährigen Preisen abgesetzt. Die Preise schwankten zwischen 36 bis 52 RM je Hektoliter.

Neuhausbesitzerverband Siedlerbund

Karlsruhe, 25. Okt. Auf Grund gegenseitiger Vereinbarung zwischen dem vom Reichsheimstättenamt der NSDAP und der DAF betreuten Deutschen Siedlerbund, E. V., Gaugruppe Baden und dem von der DAF, Gaufachgruppe Haus- und Grundstückswesen betreuten Reichsverband deutscher Neuhausbesitzer und Eigenheimbesitzer, E. V., Landesverband Baden, ist letzterer geschlossen in den Deutschen Siedlerbund überführt worden. Die Belange des Neuhausbesitzerverbandes werden künftig in dem vom Reichsheimstättenamt der NSDAP und der DAF betreuten Siedlerbund in gleicher Weise wie bisher gewahrt werden.

Mahnmal für einen gefallenen Kämpfer

Liedolsheim b. Karlsruhe, 25. Okt. An der Mordstelle des im Frühjahr 1925 im Kampf gegen den Marxismus gefallenen Pg. Kammerer wird ein Mahnmal erstehen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Die feierliche Enthüllung wird am 9. November stattfinden.

Lastauto rennt eine Hauswand ein

Bruchsal, 25. Okt. In Heidelsheim begegneten sich am Mittwochnachmittag in der engen Straße beim „Löwen" zwei schwere Lastkraftwagen. Ein Ausweichen gab es nicht. Da die Wagenlenker stark bremsten, kamen die beiden Lastautos ins Schleudern und drückten eine Hauswand ein. Die Fahrzeuge erlitten starke Beschädigungen. Die Straße mußte abgesperrt werden.

Neues Gaswerk in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 25. Okt. Das Neue Städt. Gaswerk, das mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen Mark auf dem städtischen Industriegebiet errichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Das neue Werk, mit dessen Bau im Frühjahr 1934 begonnen wurde, wird noch im Laufe dieses Winters betriebsfertig sein.

Es war ein Sumpfbiber

Säckingen, 26. Oktober. Kürzlich wurde berichtet, daß am Rhein gegenüber Wallbach am Schweizer Ufer ein Fischotter erlegt worden sei. Sachverständige haben nun aber festgestellt, daß es sich bei dem über 40 Pfund schweren Tier um einen Sumpfbiber handelt. Wahrscheinlich stammt das Tier aus Schwörstadt, wo schon vor längerer Zeit einem Züchter mehrere Sumpfbiber entkommen waren. Diese Tiere sind für die Fischerei vollkommen harmlos, da sie sich ausschließlich von Pflanzen ernähren.

Rheinkahn aufgefahren

Kappel a. Rh., 26. Okt. Ein 800 Tonnen fassender belgischer Kahn, der Mais und Weizen geladen hatte, fuhr oberhalb der hiesigen Rheinbrücke auf einen größeren Stein auf und wurde leck. Die Laderäume füllten sich sofort mit Wasser und nur mit Mühe gelang es, das Schiff über Wasser zu halten. Etwa 600 Zentner Frucht, die zwei Tage unter Wasser standen, dürften verloren sein.

Hessen

Ueber 2000jährige Gräber

Worms, 26. Okt. In der Kiesgrube hinter der Zuckerfabrik Rheingau in der Nähe der Kläranlage wurden drei Gräber gefunden, deren Alter auf über 2000 Jahre geschätzt wird. Die Skelette waren teilweise noch gut erhalten. Neben Urnen wurden auch Ringe, Spangen und Bronzenadeln gefunden.

Von einem Lastzug überfahren

Westhofen, 26. Okt. Der Fuhrunternehmer Ochs, Blödesheim, lud in einer Sandgrube einen Lastzug mit Sand. Als man abfuhr, sprang der 18jährige Hans Koch aus Westhofen auf den fahrenden Anhänger, um seinen Platz als Beifahrer einzunehmen. Dabei glitt er aus und geriet unter den Anhänger. Die schwere Last ging dem Unglücklichen über den Leib. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in das Städt. Krankenhaus Worms eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Vom einem Kraftwagen verletzt.

Groß-Gerau, 26. Okt. Beim Ueberqueren der Hauptstraße wurde ein junges Mädchen aus dem benachbarten Königstädten, das hier in Stellung ist, von einem Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden gerissen und schwer verletzt. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Neues Leben im Taubertal

Erfolgreiche Oktoberaktion der Hitlerjugend / Winzerfest in Marbach

Tauberbischofsheim, im Okt. (E. Ber. d. HB) Wenn die Getreidefelder abgeerntet sind, und ein Abschnitt schwerer Arbeit hinter dem Bauern liegt, dann hat der Bauer, der Ernährer des deutschen Volkes, auch das Recht, vor den beginnenden Herbstarbeiten einen Feiertag einzulegen. Dieser Feiertag, das deutsche Erntedankfest, ist zugleich auch ein Ehrentag für den Bauern. Diesen Ehrentag im badischen Frankenland ganz besonders zu feiern, ist dadurch schon gerechtfertigt, daß sich die Bevölkerung vorwiegend aus Bauern zusammensetzt. Beim Erntedankfest galt deshalb der Dank in erster Linie dem Führer. Die mit den Bauern in den Orten Werbach, Gerlachsheim und Boxberg feiernden Stadtbewohner brachten durch die Feier im Zeichen der Volksgemeinschaft dem Bauern ihren Dank dar dafür, daß er wiederum die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt hat. Die Beteiligung aus allen umliegenden Orten und Städtchen war deshalb auch sehr stark und in fränkischer Fröhlichkeit nahm das Fest einen schönen Verlauf.

Der Luftschutzgedanke faßt im Kreis Tauberbischofsheim immer mehr Fuß. Zu Beginn des Monats Oktober haben in vielen Orten unseres Kreises Aufklärungsvorträge über die Gefahren, die aus der Luft drohen, stattgefunden mit dem Erfolg, daß immer mehr Volksgenossen dem Reichsluftschutzbund beitreten. Während die Redner des Reichsluftschutzbundes draußen auf den Dörfern tätig sind, ruht auch die Schulungsarbeit der Partei nicht. Tag für Tag sprechen die Schulungsredner und die Zahl der bei den Schulungsvorträgen anwesenden Volksgenossen steigert sich jedes Mal. ein Zeichen dafür, daß jeder sich in das nationalsozialistische Gedankengut hineinzuleben versucht und nur das Wohl des Vaterlandes im Auge hat, das ja nur vom Nationalsozialismus erreicht werden kann.

Die Oktoberaktion der Hitler-Jugend für die Einheit der Jugend hat Erfolg gehabt. Kundgebung auf Kundgebung wurde durchgeführt von der HJ und der BdM hat in Feierstunden einen Ausschnitt aus seiner Arbeit und seinem Wollen gegeben. Die Eltern und auch jene Kreise, die die Jugend von der Eingliederung in die Reihen der Staatsjugend abgehalten haben, haben erkennen müssen, daß hier eine neue Generation heranwächst, die der Stimme ihres Blutes folgt. So kann von einzelnen Orten und verschiedenen Schulen berichtet werden, daß die Jugend fast hundertprozentig unter der Fahne der Jugend marschiert. Die wenigen aber, die noch fernstehen, auch sie werden kommen. Der Geist der marschierenden Jungen und Mädel wird auch sie noch beseelen und sie unter das Banner der Jugend rufen.

Wie so viele größere Städte, so haben auch Tauberbischofsheim und Lauda eine Weinpatenschaft übernommen und zwar für die Insel Reichenau. Während der Weinwerbewoche wird es also in den Gaststätten dieser beiden Städte Reichenauer Wein zu trinken geben. Dadurch wird dem notleidenden Winzerstande auf der Insel Reichenau geholfen werden. Gewiß ein schöner Lohn für die harte Arbeit des Winzers, der aus sonst zu keinen Anpflanzungen brauchbaren Böden noch gute Erträge herausholt durch die Anpflanzung von Reben. Ein großes Winzerfest in dem bekannten Tauberweinort Marbach wird die Weinwerbewoche abschließen, die den deutschen Wein als Volksgetränkt populär machen soll.

Zu einer machtvollen Kundgebung ist die Kreisversammlung der NS-Kriegsopferversorgung in Tauberbischofsheim geworden, bei der der Gauamtsleiter der NS-Kriegsopferversorgung, Pg. Weber, sprach. Aus allen Orten des Kreises sind die Kriegsopfer und Hinterbliebenen herbeigeeilt, und sie wurden darin bestärkt, daß sie die ersten Bürger des Staates sind, ihnen, die Gesundheit und Blut auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, die Ehre.

All dies überblickend, zeigt sich, daß die ländliche Bevölkerung nicht so dahinlebt, ohne sich mit Problemen zu beschäftigen, die das Wohl des Volkes betreffen. Nein, die Aufklärungsarbeit über die verschiedensten Gebiete des völkischen Lebens wird gerne und dankbar aufgenommen, wie im übrigen Deutschland, so auch bei uns. O. H.

Die alte Schiffsbrücke bei Speyer am Rhein HB-Aufnahme u. Bildstock

Rege Bautätigkeit in Edingen

Das Rathaus wird erneuert — Generalmitgliederversammlung der DAF

Edingen, 25. Okt. In diesen Tagen werden die Nacherhebungen zur Bodenbenutzungserhebung 1935 durchgeführt. Erhoben wird der Anbau der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte, Anbau von Futterpflanzen zur Samengewinnung sowie die Anbauflächen von Gartengewächsen in Freilandkultur. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind für die Kenntnis der Lage der Futter-, Saatgut- und Nahrungsmittelversorgung nicht zu entbehren. Die Inhaber von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben werden daher an gewissenhafte Angaben gemahnt.

Zur Zeit herrscht hier noch eine rege private Bautätigkeit; auch die Gemeinde läßt augenblicklich im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms die gesamten Innenräume des Rathauses erneuern. Die im Rathaus hergestellte Warmwasserheizung ist schon in Betrieb genommen.

Generalmitgliederversammlung der DAF am 1. November 1935, abends 8 Uhr, im großen Saale der Schloßwirtschaft. Gauorganisationsleiter Pg. Henschel, Karlsruhe, wird sprechen. Zu dieser Versammlung haben sämtliche in Edingen wohnenden DAF-Mitglieder, sowie die in Edingen ansässigen Betriebe geschlossen zu erscheinen. Besonders den Jungarbeitern wird es zur Pflicht gemacht, restlos zu erscheinen. Es wird ein Unkostenbeitrag von 10 Pf. erhoben. Am Eingang ist die Einlaßkarte zu Kontrollzwecken abzugeben.

In letzter Zeit ist wiederholt wahrgenommen worden, daß Feldwege, hauptsächlich im Gebiete Neu-Edingen, als Abladeplatz für Schutt und Unrat benützt werden; der Bürgermeister kündet in einer Bekanntmachung gegen Urheber derartiger Mißstände strenge Bestrafung an.

Die Gemeinde wird in diesem Jahre die Winterspritzung sämtlicher Obstbäume durchführen lassen; es erscheint daher nicht unbedingt nötig, daß die Baumbesitzer Klebegürtel anlegen.

Die Anträge auf Gewährung von Beihilfen an kinderreiche Familien können täglich während der üblichen Sprechstunden auf dem Rathaus gestellt werden.

NSDAP. Am Dienstag, 29. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ratskeller" eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Pfaff über „Das Judentum". Einladung ist mitzubringen und am Eingang abzugeben.

DAF. Am Samstag, 26. Oktober, findet im kleinen Saal der Schloßwirtschaft ein Kameradschaftsabend der Bereitschaft 10 der DAF mit den Ortsgruppen Edingen, Friedrichsfeld und Seckenheim statt. Sämtliche Amtswalter der DAF sind zur Teilnahme verpflichtet. Angehörige unserer Kameraden sind freundlichst eingeladen. Der Abend wird durch humoristische Vorträge, Gesang und Musikstücke umrahmt. Kreisausbildungsleiter Pg. Matt, Mannheim, wird sprechen. Eintritt frei.

NSV. Am heutigen Samstag treffen eine größere Anzahl erholungsbedürftiger Kinder aus Kurhessen in Edingen ein.

Kurs für Truppführer. Unter Leitung von Sturmhauptführer Sattler fand am vergangenen Samstag und Sonntag ein Kurs für die Truppführer des Sturmbannes II/110 in Edingen statt. Der Samstagnachmittag wurde der weltanschaulichen Schulung gewidmet. Abends fanden sich die Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Gasthaus „Zum Hirsch" ein, wo die Aussprache über das Gehörte fortgesetzt wurde. Die Schulung wurde Sonntag vormittags und nachmittags fortgesetzt, um gegen Abend mit sportlichen Uebungen abgeschlossen zu werden. Um 21 Uhr fanden sich die Teilnehmer des Kurses mit ihren Quartierleuten zum Tanz im Saale der Schloßwirtschaft ein. — Allen denjenigen, die ein Quartier zur Verfügung gestellt hatten, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Wie steht es ums Evangelium und Deutschtum in Oesterreich? Darüber wird Pfarrer Giebner aus Heidelberg, früher Pfarrer in Wien, ein geborener Oesterreicher, aus eigener Anschauung berichten. Wer sich dafür interessiert — und welchen Deutschen, der sein Volk liebt, könnte das Schicksal der deutschen Brüder in Oesterreich gleichgültig lassen — der komme am Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr, zu dem Vortrag von Pfarrer Giebner in der evangelischen Kirche in Edingen.

Evangel. Kirchengemeinde Edingen

Sonntag, 27. Okt., 19. S. n. Trin., 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 31. Okt., 8.30 Uhr: Reformationsfeier.

Kath. Pfarrgemeinde Edingen

Samstag, 26. Oktober, von 13, 17, 20 Uhr an Beicht. Aushilfe H. H. Pater Othmar O.F.M.

Sonntag: Christkönigsfest, von 7 Uhr an Beicht; 7.30 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Einleitungspredigt für alle zur Eucharistischen Woche; Hochamt; 12—13 Uhr Bücherausgabe; 13.30 Uhr Corporis Christi Bruderschaftsandacht; 20 Uhr Predigt für alle und Christkönigsfeier.

An den Werktagen: 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Predigt über die hl. Messe; 7 Uhr Pfarrgottesdienst, hl. Kommunion; 20 Uhr Predigt für alle.

An Allerheiligen: 6.30 Uhr Austeilen der hl. Kommunion; 7.30 Uhr Frühmesse mit Kommunion; 9.30 Uhr Predigt für alle und Amt; 13.30 Uhr Allerseelenpredigt, Andacht und Gräberbesuch; 20 Uhr Predigt.

An Allerseelen: 5.30 Uhr Messe; 6 Uhr Predigt, hl. Messen; 8 Uhr Feierliches Seelenamt für alle Christgläubigen.

Pfalz / Saar

Ungetreuer Dienstknecht

Schifferstadt, 26. Okt. Von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht Speyer vorgeführt wurde ein Dienstknecht, der bei seinem Dienstherrn Weizen und Roggen gestohlen hatte. Bei seiner Vernehmung gab der Dieb zu, früher schon einmal einen Doppelzentner Weizen gestohlen und außerdem 30 Mark unterschlagen zu haben.

Arbeitstagung des BdM Pfalz-Saar

Neustadt a. d. H., 26. Okt. Vom 28. bis 31. Oktober führt der Obergau Pfalz-Saar des BdM eine Arbeitstagung durch, zu der die Reichsreferentin des BdM, Trude Mohr, und der Leiter des Personalamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer John, ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Reichsreferentin spricht über die weitere Gestaltung des BdM, die Obergauführerin Else Stork gibt einen Rückblick auf die Arbeit des BdM und einen Ausblick über die kommende Winterarbeit. Die Abteilungsleiterinnen des Obergaues sprechen über ihre Arbeitsgebiete. Am 29. Oktober findet im Saalbau in Neustadt eine Feierstunde statt, der auch Gauleiter Bürckel beiwohnen wird.

Reichsarbeitsführer Hierl in der Pfalz

Kaiserslautern, 26. Okt. Nach der ersten großen Reichsarbeitsdienststagung in Cochem an der Mosel besuchte Reichsarbeitsführer Hierl den jüngsten Gau 27a Saar—Pfalz. Der Reichsarbeitsführer, in dessen Begleitung sich Gauarbeitsführer Freiherr von Löffelholz, Oberarbeitsführer Wunderlich von der Reichsleitung, der Arbeitsgauführer des Gaues 27a Klockner und dessen Stellvertreter Wecht befanden, besichtigte in der Saargruppe 277 die Abteilungen Hilbringen, Bochem, Erbringen, Scheiterberg und Kirkel, ferner die Arbeitsgauleitung in der 23er Kaserne in Kaiserslautern sowie die pfälzischen Abteilungen Landstuhl, Hubetal, Wolfstein und Weisenheim am Glan.

Comthurei des Deutschherren-Ordens

Kaiserslautern, 25. Okt. Das Stadtbauamt hat im Laufe dieses Jahres Vermessungen und Ausgrabungen in den Gewölben und Felsgängen unter der Hauswirtschaft Orth im Altenhof vorgenommen, über deren Ergebnis Stadt-Oberbaurat Dr. Bremer am Donnerstag in einer Pressebesprechung eingehenden Bericht erstattete. Nach einem Stadtplan des 17. Jahrhunderts aus dem Armee-Museum in München handelt es sich bei den aufgefundenen Bauteilen um Ueberreste eines ehemaligen Verwaltungsgebäudes des Deutschherren-Ordens, der von hier aus seine umliegenden Besitztümer verwaltet.

Ein teures Essen

Pirmasens, 25. Okt. Ein teures Essen nahm ein hiesiger 36jähriger Mann in einer Pirmasenser Wirtschaft zu sich. Es machte zwar an sich nur 4.95 RM aus, doch vergaß der Gast das Zahlen und verschwand durch die Hintertür. Dafür wurde er jetzt vom hiesigen Strafrichter zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, trotzdem er, durch Strafbefehl dazu aufgefordert, einige Monate nach dem Zechbetrug die Schuld bezahlt hatte.

MARCHIVUM

Ueber 15000 Besucher!

Großer Erfolg der HJ-Leistungsschau

Ueber 15 000 Besucher waren bis jetzt in der HJ-Leistungsschau in der Rhein-Neckarhalle, über 15 000 sahen die Produkte der Arbeit, die die Hitlerjugend leistet. Und daß Gewaltiges geleistet wurde am Aufbau der Staatsjugend, das beweist das vielseitige, reiche Material, das sich in den einzelnen Kojen der Ausstellung befindet. Man sieht hier das pflichtbewußte Streben, den unbeugsamen Willen der Jugend, mitzuhelfen am Aufbau der Nation, einer Nation, die diese Jugend einst selbst mit vollem Verantwortungsbewußtsein und Stolz verwalten wird.

Ueber 15 000 Volksgenossen waren bis jetzt Zeugen der gewaltigen Schau, sahen den Leistungswillen der deutschen Staatsjugend. Um aber jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Leistungsschau der badischen Hitlerjugend zu besuchen, hat sich die Leitung der Ausstellung entschlossen, diese bis Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags 5 Uhr, zu verlängern.

Alle Volksgenossen müssen diese Leistungsschau gesehen haben!

Täglich geöffnet von 10—13 und 15—19 Uhr. Eintritt frei! Formationen, die die Ausstellung geschlossen besuchen wollen, werden gebeten, sich vorher tehephonisch unter der Nummer 21 412 anzumelden.

Wann werden Blindenkonzerte genehmigt?

In einem Runderlaß bestimmt der Reichsinnenminister, daß öffentliche Konzerte, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder durchgeführt werden, daß ein oder mehrere blinde Künstler mitwirken, genehmigungspflichtige Veranstaltungen im Sinne des § 4 des Sammlungsgesetzes sind. Die Genehmigung zur Veranstaltung eines Blindenkonzerts ist nur solchen Künstlern zu erteilen, die von der Reichsmusikkammer als Solisten anerkannt und deren Mitglieder sind, sowie solchen Künstlern, denen die Berechtigung zur Ausübung ihres Berufes erteilt ist. Es ist darauf zu achten, daß die Zahl der bisher in den einzelnen Verwaltungsbezirken jährlich veranstalteten Blindenkonzerte möglichst nicht überschritten wird.

Am Futterkasten . . . HB-Archiv

Denkt an die hilflosen Geschöpfe

Wenn die kalten Tage kommen — Helft den hungernden Vögeln

Schon hören wir aus verschiedenen Gebirgsgegenden Deutschlands von empfindlichen Kälteeinbrüchen und leichten Schneefällen in den Höhen. Es wird nicht mehr lange dauern und auch wir werden die ersten unangenehmen Frostnächte zu verzeichnen haben. Wir wollen deshalb jetzt schon an die vielen tausend gefiederten Freunde denken, die uns den ganzen Sommer über mit ihrem fröhlichen Jubilieren die freien Tage verschönten, die uns in unserem Urlaub und auf unseren Sonntagsspaziergängen begleiteten. Jetzt haben wir Gelegenheit, eine kleine Dankesschuld an die hilflose Kreatur abzutragen, wenn sie sich selber kaum mehr helfen kann.

Ein bekannter Mannheimer, unser Vogelvater Strobel, der da draußen im Waldpark bei Sonne, Regen, Wind oder Schnee seine dankbaren Zöglinge nun schon seit Jahren betreut, soll uns darin leuchtendes Vorbild sein. Es dürfte den Wenigsten bekannt sein, daß dieser Tierfreund in diesen Tagen sein zehnjähriges Jubiläum feiern kann, — ein Jubiläum im Dienste der hungernden und leidenden Kreatur. Die Tätigkeit Strobels ist mit der Fütterung der Vögel nicht beendet — er betätigt sich auch — und zwar mit beispiellosem Erfolg — als tüchtiger Vogeldoktor. Allein in diesem Jahre wurden ihm aus verschiedenen Stadtteilen 48 Vögelchen mit allerlei Gebrechen zur Pflege überbracht. Sämtliche konnten geheilt wieder der Freiheit zurückgegeben werden.

Er ist stolz auf seine segensreiche Arbeit, der gute Vogelvater, und zeigt uns gerne seine vorbildlich angelegten Futterkästen und Nistplätze. Alle diese Einrichtungen wurden von ihm selbst entworfen, angefertigt und bezahlt. Gewiß ein schönes Zeugnis uneigennütziger und selbstloser Liebe zu den Geschöpfen der Natur.

Dieses Beispiel soll auch für uns Ansporn sein, im kommenden Winter unseren Teil dazu beizutragen, wenn es gilt, den notleidenden Tierchen zu helfen. Das verursacht doch bestimmt keine großen Kosten — ein kleines Futterplätzchen, ein bißchen Futter, nur ein klein wenig Liebe und Verständnis gegenüber der notleidenden Kreatur gehört dazu. Das wollen wir uns merken — und darnach handeln.

Aufn.: Imhoff HB-Bildstock

„Vogelvater" Strobel

10 Jahre betreut er nun seine gefiederten Freunde im Waldpark.

100 Jahre Casino-Gesellschaft Mannheim

Rückblick auf die Entstehungsgeschichte / Einer der ältesten Vereine

Heute feiert die Casino-Gesellschaft im engeren Kreise ihrer Mitglieder und Angehörigen ihr hundertjähriges Bestehen. Wenn ein Verein mehr als drei Generationen überdauert hat, dann kann man wohl seine Lebensfähigkeit als erwiesen betrachten und einen kurzen Rückblick auf seine Geschichte werfen. Neben der „Harmonie", die vor einigen Jahren ihr hundertjähriges Bestehen feiern konnte, ist die Casino-Gesellschaft der älteste der zahlreichen Vereine Mannheims.

Die Harmonie-Gesellschaft war vor hundert Jahren die einzige gesellige Vereinigung in Mannheim, war aber dem Adel und dem höheren Beamtentum vorbehalten, während bürgerliche Kreise von der Mitgliedschaft ausgeschlossen waren. Im Jahre 1835 wurde an einer Stammtischrunde im Kaffeehaus Zutt (E 1, 1) der Beschluß gefaßt, eine Gesellschaft zu gründen, die weniger „exklusiv" sei. Man muß nicht annehmen, daß dieser Gedanke dem Bedürfnis entsprungen sei, einen Verein von Spießern ins Leben zu rufen, eine Art vergrößerten Stammtisch, vielmehr entsprang die Gründung einem Zug der Zeit, die ja damals weit geruhsamer war als heute, und man war sich bald klar darüber, welche Vorteile der Unterhaltung, Belehrung und Erholung den Mitgliedern geboten werden sollten. Es waren in der Hauptsache „Handelsleute", also Kaufleute nach heutigem Begriff, die sich zuerst einzeichneten, des weiteren einige wenige Apotheker, Oberhofgerichtsadvokaten, ein Hofsänger, ein Arzt und ein „Particulier".

Ein eigenes Haus

Die Räume im Kaffee Zutt an der Ecke der Planken und Breiten Straße wurden bald zu klein, denn die Mitgliederzahl nahm rasch zu. Schon im März konnte ein eigenes Haus gekauft werden, das Steimig-Portmannsche Haus in R 1, 1 (früher Hillesheimsches Palais). Der Kaufpreis betrug 37 000 Gulden.

Diese Erwerbung übte auf die fernere Entwicklung der Gesellschaft eine belebende Wirkung aus; die Mitgliederzahl wuchs innerhalb eines Jahres von 207 auf 328 an und erreichte 1847 den Höchststand von 430.

Es wurde deklamiert und musiziert, man hielt Bälle ab — im Sommer auf der Mühlau — und huldigte mindestens ebenso eifrig dem Tanz wie das heute noch bei der Jugend der Fall ist. Im Jahre 1840 wurde eine Bücherei eingerichtet, später ein Singchor und ein Orchester gegründet. Das gesellige Leben wurde besonders nach dem Krieg von 1870/71 sehr rege. Häufig eröffnete das eigene Orchester die musikalischen Abendunterhaltungen, bei denen auch Streichquartette, Singspiele und selbst kleinere Operetten aufgeführt wurden. Auch heute ist die Casino-Gesellschaft immer noch wie eine große Familie und ruft gerne ihre Anhänger zusammen, wenn es gilt, ein Fest zu feiern oder frohe Unterhaltung zu pflegen.

Die Vorgänger

Hinsichtlich ihres Namens ist die Casino-Gesellschaft nicht ohne Vorgänger. Schon im Jahre 1803 war eine Rauch-, Spiel- und Lesegesellschaft Casino gegründet worden, die ihr Heim im Achenbachschen Kaffeehaus, dem jetzigen Harmonie-Gebäude, hatte. In dieser Gesellschaft kam es 1808 zu Meinungsverschiedenheiten, weil ein Teil der Mitglieder für Einbeziehung der Weiblichkeit bei gesellschaftlichen Veranstaltungen eintrat.

Die Auseinandersetzungen endeten mit dem Austritt der „damenfreundlichen" Mitglieder und der Gründung eines neuen geselligen Vereins, der Museumsgesellschaft. 1814 vereinigten sich die beiden Gesellschaften wieder unter dem neuen Namen „Harmonie". Es war also ein Stück Alt-Mannheimer Tradition, welche die neue Casino-Gesellschaft durch ihre Namensgebung aufnahm.

Die Zukunft wird zeigen, ob die Casino-Gesellschaft durch ihren Nachwuchs in die Lage versetzt wird, ihre unzweifelhaften Verdienste und ihre im öffentlichen Leben unserer Stadt verwurzelte Tradition mit den neuen Formen und Grundsätzen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu verbinden und damit ihre Daseinsberechtigung aufs neue zu beweisen.

Das Winterhilfswerk appelliert heute und morgen an eure Gebefreudigkeit.

Zeichnet eure Opfergabe den mit Spendenlisten zu euch kommenden Sammlern!

Erfreuliches für Wanderer

Wer in den Sommermonaten laufend die Berichte verfolgte, mit denen ein Querschnitt durch den Verkehr bei der Reichsbahn gegeben wurde, dürfte festgestellt haben, daß sich die ins Neckartal mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gefahrenen Verwaltungssonderzüge einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuten.

Sehr niedergeschlagen waren die Wanderfreunde, als der Winterfahrplan die drei billigen Fahrgelegenheiten nicht mehr enthielt. Nunmehr kommt aber die erfreuliche Mitteilung für die Naturfreunde, daß die Reichsbahn sich entschlossen hat, die nach Eberbach verkehrenden Sonntagszüge, ab Mannheim 9.50 Uhr und 13.58 Uhr, für die mit 60 Prozent ermäßigten Karten freizugeben, so daß jetzt also wieder verbilligte Fahrgelegenheit ins Neckartal an Sonntagen besteht.

Zur Rückfahrt können mit den ermäßigten Fahrkarten alle Personenzüge benützt werden, die nach 16 Uhr Eberbach verlassen.

...kostet weniger als mancher Vierzylinder,
...leistet mehr als viele Sechszylinder –
so muß auch Ihr »6« sein!

OPEL »6«-Vorzüge – Musterbegriffe für Fahreigenschaften, Fahrsicherheit, Fahrkomfort!

✗ Die berühmte »OPEL Synchron-Federung«, die aus jedem Weg eine Autostraße macht.
● Ungewöhnlich großer, bequem zugänglicher Kofferraum.
✗ Zugfreie Entlüftung bei 4 tür. Limousine und 4 fenstr. Cabriolet.
✗ Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung.
● Größtmögliche Verringerung der unabgefederten Massen.
✗ Größte Kurvensicherheit, tiefer Schwerpunkt.
● Alle Sitze im bestgefederten Raum.
✗ Ausgeglichen und ruhig laufender Motor mit Fallstrom-Vergaser – lebendig, betriebssicher und sparsam.
● Vierganggetriebe mit fast geräuschlosen oberen Gängen – restlose Ausnutzung der Motorkraft.
✗ Geräumige und besonders widerstandsfähige schöne Karosserie – Stahldach bei den Limousinen.

✗ Unverbindliche Probefahrt bei jedem OPEL-Händler!

OPEL »6« der Zuverlässige
schon für RM 3250 ab Werk

Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 21555/56
Opel-Hartmann, Inh. Friedr. Hartmann, autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316
A. & H. Hartmann, Opelhändler und Reparatur-Werkstätte, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034
Auto-Schmitt, Käfertal, am Haltepunkt, Fernsprecher 53792

MARCHIVUM

Ausklang der Weinwoche

Vergnüglich war sie und feucht auch. Innen und außen. Gegen die unangenehmen Nachwirkungen der naßkalten Füße, die man sich nach halbstündigem Herumstapfen in verödeten Parks holte, wehrte sich der Mannheimer durch einige aufwärmende Schlückchen würzigen Seeweines.

Er hat sich hier überraschend gut eingebürgert. Die Optimisten haben erfreulicherweise recht behalten. Nicht einmal die Reichenauer rechneten mit diesem Segen. Irrig, zu glauben, daß „Neues" bei uns immer zieht. Diesmal kam es haarscharf auf die Nagelprobe an. Anfänglich wollte sich der an Pfalztropfen gewöhnte Gaumen nicht an den strengen Elbling gewöhnen. Dann aber klappte die Gurgelei aus Gründen der Billigkeit und der Bekömmlichkeit.

Jetzt, knapp vor dem Kehraus der erlebnisreichen Weinwoche, kann jeder, der fleißig mitwirkte, den Winzern auf der Bodenseeinsel auf die Beine zu helfen, mit einiger Sicherheit behaupten, auf Monate hinaus keinen „Pant zu ziehen". Ein Schluck jeden Tag von dieser schmackhaften und anregenden Medizin könnte auch schwächlichen Naturen nicht schaden. Zehn Schluck auf ein Achtel gerechnet, würde nach vierzig Tagen den Verbrauch eines Liter Weines ergeben. Zwei Pfennig würde der Genuß täglich ausmachen.

Flüssige Kräfte

Der Durchschnittsverbrauch, der bei uns auf den Kopf der Bevölkerung etwa fünf Liter beträgt, konnte dadurch ohne große Anstrengung auf neun bis zehn Liter gebracht werden. Ein erstrebenswerter Idealfall, der die deutschen Winzer aller Not entheben würde.

Die Weinwoche erwies sich als ein gangbarer Weg, um die von herbstlicher Stimmung angekränkelten Gemüter auf flüssige Kräfte aufmerksam zu machen, die gegen jeden seelischen Kummer gefeit machen und wieder satte, gesunde und unterhaltsame Farbe in die innere Nebel-Landschaft bringen.

Man sehe sich daraufhin nur einmal die lieben Nächsten an! Sie halten mit ihrer Freude über die guten Erfahrungen, die sie die Woche über machten, nicht hinterm Berg zurück.

Kurze Nächte

Zwar wird auch verschiedentlich behauptet, daß sie noch zu keiner Zeit schlafbedürftiger gewesen seien. Leeres Geschwätz! Wenn der Abend kommt, kehren sie doch — wenn auch milde lächelnd — dem Bett den Rücken. Die Feierabendverlängerung läßt sie einfach nicht zur Ruhe kommen. Die günstige Gelegenheit gilt es nach besten Kräften zu nutzen. Eine Nacht noch, dann kann man wieder, weiß Gott wie lange, warten, bis sich wieder eine Woche einschiebt, wo man sich eines guten Zweckes wegen die ersten Stunden des angebrochenen Tages um die Ohren schlagen darf. Also hält man bieder und brav bis zur letzten Minute aus, wickelt die Serie genußreicher Ueberstitze, die diesmal an Stelle eines Strafzettels ein Lob für den Tapferen einbringen, munter ab und nimmt sich vor, die Tage des Monatsschlusses dazu zu verwenden, auf Vorrat zu schlafen.

Gut ist die Sitzung zweifellos jedem Hilfsbereiten bekommen. Der „Elbling" ist entschieden leichter zu verdauen als die Tropfen, die in unserer Nachbarschaft wachsen. Es soll in keinem Betrieb zu Anständen gekommen sein. Bei der Disziplin der Mannheimer, die so erst warm werden müssen, ehe sie die zünftige Stimmung weg haben, ist dieser Umstand nicht weiter verwunderlich.

Aufwärmung . . .

Warm werden! Wir, die das Glück haben, in einer gesegneten Gegend zu leben, die als deutsche Riviera bekannt ist, wo Feigen, Kastanien- und Zitronenbäume blühen und eine gute Ernte abwerfen, sind schon an tropische Verhältnisse gewöhnt. Die unaastlichen Oktobertage brachten es daher mit sich, daß wir uns schon mit einigen Vierteln aufwärmen mußten. Die Reichenauer sind glücklich darüber. Sie mögen sich nicht zuletzt auch beim Himmel etwas dafür bedanken, der die Mannheimer dazu zwang, sich innen und außen mit Heizmaterial einzudecken. Dem inneren Menschen hat der heimatliche Tropfen gut über den peinlichen Uebergang hinweggeholfen.

Wir wollen dessen eingedenk bleiben und uns bei Bedarf dankbar dieses Umstandes erinnern. Heute ist Schlußtag der Weinwoche. Noch einmal ist Gelegenheit geboten, die 50 000-Liter-Grenze, die der Absatz unseres Patenweins erreicht hat, zu überschreiten. Warum sollte auch nach dieser fröhlichen Werbewoche kein Reichenauer Elbling mehr nach Mannheim rollen? Er hat Freunde gewonnen, die ihm auch über die Zeit der großen Hilfsaktion hinaus die Treue halten werden. Zweifle niemand an ihrer Weinehrlichkeit! hk.

Vierzig Jahre Fabrik-Feuerwehrarbeit

Jubiläum der Steinzeug-Feuerwehr / Richtfest des neuen Spritzenhauses / Eine Fahne wird geweiht . . .

Im Verlaufe der letzten Monate hatten wir öfters Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß wir im Stadtgebiet von Mannheim über eine Reihe gut ausgebildeter Fabrikfeuerwehren verfügen, deren Vorhandensein wesentlich zur Erhöhung des Feuerschutzes der Stadt beiträgt.

Durchweg besitzen die Fabrikfeuerwehren schon ein schönes Alter, das unter Beweis stellt, daß man schon frühzeitig die Notwendigkeit eines umfassenden Feuerschutzes erkannt hatte. Zu den Wehren, die in diesem Jahre ein Jubiläum feiern können, gehört auch die Freiwillige Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Mannheim-Friedrichsfeld, die in diesen Tagen vierzig Jahre alt wird. Dieses Jubiläum wird für die Wehr ein besonderes Ereignis sein, denn sie kann anläßlich ihrer Jubiläumsübung gleichzeitig das Richtfest des neuen Spritzenhauses feiern, das in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Wehr mit einem Luftschutzkeller und einem Schlauchturm von der Betriebsführung erstellt wurde.

Außerdem wird bei dem Jubiläum der Wehr eine vom Betriebsführer gestiftete neue Fahne übergeben werden, durch die der inneren Neuorganisation auch ein äußeres Zeichen verliehen werden soll. Die Steinzeugfeuerwehr besaß schon einmal eine Fahne, die sie bei ihrem zehnjährigen Stiftungsfest im Jahre 1906 erhielt.

Diese Fahne wurde aber ein Opfer der Flammen, als am 10. April 1921 ein Brand im Portier-Wohnhaus ausbrach, wo die Fahne aufbewahrt worden war.

Die Gründung der Wehr

Die im Jahre 1892 einsetzende Reorganisation der Deutschen Steinzeugwarenfabrik schuf unter anderen segensreichen Einrichtungen im Jahre 1895 eine Freiwillige Fabrikfeuerwehr. Maßgebend für die Gründung einer eigenen Wehr war bei dem Leiter des Werkes, Direktor Otto Hoffmann, der Gedanke, im Brandfalle eine wohlausgerüstete, schlagfertige und disziplinierte Mannschaft zur Verfügung zu haben, die in der Lage ist, bei Fabrikbränden energisch und sachgemäß dem entfesselten Element Einhalt zu bieten.

Erfreulicherweise fand der Gedanke allseits Anklang, und so wurde Prokurist Mumme mit den grundlegenden Vorbereitungen zur Gründung der Wehr betraut, die dann am 21. November 1895 mit 44 Mitgliedern ins Leben gerufen werden konnte.

Zum Kommandanten bestimmte man Maschinenmeister Robert Fischer, der bis zum 16. April 1904 die Wehr führte, um dann das Kommando an Prokurist Gustav Hennze abzutreten.

Kommandant Hennze stand der Wehr bis zum 13. April 1920 vor, wo er in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenkommandanten ernannt wurde, während die Leitung der Wehr Töpfermeister Heinrich Schmitt übernahm, der auch heute noch Wehrführer ist.

Die Ausrüstung und die Geräte wurden den Verhältnissen entsprechend beschafft und außerdem erstellte man einen Steigerturm, der aber wegen seiner Unbrauchbarkeit in den Kriegsjahren umgelegt wurde.

Helden der Wehr

Der Ausbruch des Weltkrieges legte die Arbeit der Steinzeugwehr brach, denn von den 64 Mitgliedern folgten 41 dem Rufe des Vaterlandes. Erst 1917 konnte man daran denken, die ersten Uebungen wieder aufzunehmen, um im Ernstfalle gerüstet zu sein.

Auf dem Felde der Ehre fielen die Feuerwehrkameraden Johann Heyer, Anton Schröckenschlager, Georg Krieger und Alois Knebel. Weiterhin starb ein Kamerad in treuster Pflichterfüllung als Feuerwehrmann. Der Steiger Wilhelm Kuring stürzte bei einem Brand, der das drei Stock hohe alte Ofengebäude IV bis auf den Grund vernichtete, bei den Löscharbeiten aus einer Höhe von elf Meter ab und starb später an den hierbei erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Mit neuen Kräften voran

Die unglücklichen Novembertage 1918 machten sich auch bei der Steinzeugwehr bemerkbar. Doch allen Verhältnissen zum Trotz arbeitete man unentwegt an dem Ziel und fand auch bei der Betriebsführung vollste Unterstützung. Unablässig arbeitete man auch an der Verbesserung des Feuerschutzes im Werk.

Hierzu diente die Erstellung eines neuen Fabrikwasserwerks, das größere Wassermengen fördern konnte. Außerdem baute man an den Gebäuden feste Leitern mit Steigrohren und den dazugehörigen Schlauchkasten.

Die Verhältnisse führten zu einer Aufnahme der Verbindung mit der Berufsfeuerwehr, und im Jahre 1926 wohnte erstmalig der frühere Mannheimer Branddirektor Voulant der Hauptübung bei. Es ging aber mit der Wehr steil aufwärts, als Betriebsführer Kammerscheid in das Direktorium eintrat, der sehr viel für die Feuerwehr übrig hat und der ihre Arbeit allenthalben stärkstens förderte.

Durch den neuen Branddirektor Mikus, der zum ersten Male bei der Hauptübung 1931 anwesend war, wurde das Verhältnis zwischen der Berufsfeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr ganz besonders vertieft und heute darf man von wirklich idealen Zuständen sprechen. Hierdurch ist die beste Gewähr für eine weitere erfolgreiche Aufwärtsentwicklung gegeben.

Chronik der Brände

Die Chronik der Brände, bei denen die Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik wertvolle Löschdienste leistete, ist nicht gerade klein. Bei manchen großen und mittleren Fabrikbränden galt es einzugreifen, und die vielen kleineren Brände, die durch rasches Eingreifen im Keime erstickt werden konnten, sind in dieser Chronik gar nicht weiter geschildert. Darüber hinaus erfolgte mancher Alarm bei Bränden, die in Friedrichsfeld oder in den umliegenden Ortschaften ausgebrochen waren. Stets war die Fabrikfeuerwehr zur Stelle, ob es ein kleiner Brand oder ein Großfeuer war. Immer erfüllten die Wehrleute ihre Pflicht, getreu ihrem Grundsatz „Einer für alle, alle für einen!"

Leuchtturm in den Rhein-Neckar-Hallen

. . . natürlich nur in der Koje der Marineschar unserer Hitlerjugend

In schmucker Matrosenuniform grüßt uns der Hitlerjunge vor seiner Koje in der Rhein-Neckar-Halle und schon beginnt er, uns auf die verschiedenen Einzelheiten seiner Schau, die einen echt seemännischen Eindruck macht, hinzuweisen. Modelle von Kriegsschiffen und Seglern, Signalwimpel und Blinklichter, Taue und Takelagen umfaßt unser Auge. Da fehlt auch nicht der Leuchtturm Roter Sand und nicht das Ehrenmal von Laboe, alles im wunderbar gearbeitetem Modell natürlich.

Ja, in kleinen Flaschen oder ausgebrannten Glühbirnen sind Landschaften oder Schiffsmodelle eingebaut, Dinge, die man sonst eigentlich nur in den Seestädten oder großen Binnenhäfen trifft. Wir stellen fest, die HJ kann das auch.

Natürlich gehört die Anfertigung der kleinen Kunstwerke nicht zum Dienst der Marine-HJ selbst. Aber in der Ausgestaltung dieser Dinge fühlen wir den Geist, der diese Jungen beherrscht. Und dieser Geist ist gut! Der junge „Seemann" erzählt uns kurz von ihrem Dienstbetrieb, von den Schar- und Gefolgschaftsabenden mit ihrem Unterricht im Tauknüpfen und Signalgeben. Und von ihrer besonderen Freude, wenn es Sonntags im Motorboot aufs Wasser geht oder wenn gar einmal die großen Brüder der Marine-SA so gut sind und ihren Kutter den Jungen ausborgen.

Da lacht das Auge, da weitet sich die Brust und atmet die frische Luft über dem Wasser. Und alles, was sie hier im jungenfrischen Eifer eines Tages tun, das wird ihnen später, wenn sie erwachsen auf den großen Ozeanriesen oder gar auf unseren flinken und starken Kreuzern Dienst tun, sehr zugute kommen. Mancher Pfennig Lehrgeld wird ihnen dort erspart werden, weil Lust und Liebe zur Seefahrt sie schon in der Jugend an ihrem zukünftigen Beruf schaffen ließ.

Nicht vergessen! — Die kleinen Landratten von heute, die noch auf schmalem Kutter das friedliche Gewässer des Neckars und des Rheins befahren, werden einst die Offiziere der stolzen deutschen Flotte sein!

Aufklärungsfeldzug unserer Polizei!

Presse, Film und Rundfunk eingesetzt / Vorführungen auf Straßen und Plätzen

Vom 13. bis 19. Dezember wird die deutsche Polizei in allen Städten und Dörfern des Reiches einen großen Aufklärungsfeldzug durchführen, um der gesamten Bevölkerung Einblick in die schwierige Arbeit der Polizeistellen zu geben und zugleich Verständnis für die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Polizei und allen Bevölkerungskreisen zu wecken. Auf Anordnung des Reichsinnenministers wurde ein Arbeitsausschuß für die Durchführung dieser Werbewoche gebildet, der seine Arbeit bereits aufgenommen hat. Sämtliche Polizeidienstzweige sind in diesem Ausschuß vertreten.

Während der Werbewoche wird an jedem Tag eine Tagesparole herausgegeben. Die deutsche Presse, der Rundfunk und sämtliche Lichtspieltheater werden sich vor allem in den Dienst dieser Aktion stellen. Täglich werden Polizeifachleute durch das Mikrophon zu den wichtigsten Fragen aus dem polizeilichen Arbeitsgebiet Stellung nehmen und die Bevölkerung auf die Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an der Aufklärung begangener Verbrechen oder an vorbeugenden polizeilichen Maßnahmen hinweisen.

Im Mittelpunkt der Werbewoche steht die Erziehung zur Verkehrsdisziplin. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in verschiedenen Großstädten des Reiches auf Straßen und Plätzen Schauvorführungen stattfinden, um der gesamten Bevölkerung ein anschauliches Bild von den schädlichen Folgen der Nichtbefolgung der Verkehrsordnung zu geben. Ferner werden Polizeibeamte an den Verkehrsknotenpunkten der Großstädte während der Werbewoche Flugzettel verteilen, auf denen mit kurzen Schlagworten auf die wichtigsten Straftaten hingewiesen wird.

Der Arbeitsausschuß, der unter Leitung von Oberleutnant Querner steht, arbeitet in engstem Einvernehmen mit dem Reichsjustizministerium und dem Reichsministerium für Aufklärung und Propaganda. Die nationalsozialistischen Gliederungen werden sich gleichfalls in den Dienst der Aktion stellen und durch Einsatz ihrer Formationen den Erfolg der Polizei-Werbewoche sicherstellen.

Arbeitsfrieden in der Hausgemeinschaft

Ein Jahr Reichsfachgruppe Hausgehilfen / Neuordnung und Neuwertung

Die Kreisfachgruppenwalterin teilt uns mit: „Am 24. Oktober 1934 wurde Befehl zur Betreuung der deutschen Hausgemeinschaft gegeben, die Reichsfachgruppe Hausgehilfen erstand und sah ihr Ziel klar umrissen vor sich. Die Leitung übernahm der Deutschen Arbeitsfront, den Hausgehilfen und Hausfrauen gegenüber eine große Verantwortung. Man zweifelte hier und dort daran, ob es gelingen würde, einschneidende Aenderungen im Haushalt vollziehen zu können.

Alle die, die Hausgehilfenfragen kennen und die Kämpfe der Marxisten erlebt haben, waren sich eins darüber, daß wir einen schweren Weg gehen werden, aber wir wußten, je schwerer der Weg, um so widerstandsfähiger ist unsere Arbeitskraft, die wir einsetzen werden, um die Hausgehilfenfrage vom Gesichtspunkt der Hausgemeinschaft aus zu lösen.

So können wir heute, nach einjährigem Bestehen der Reichsfachgruppe Hausgehilfen mitteilen, daß es uns mit tatkräftiger Unterstützung unserer gesamten Mitarbeiter im Reich gelungen ist, in 13 Wirtschaftsgebieten Richtlinien zur Neuordnung und Neuwertung der Arbeit in der Hausgemeinschaft zu erzielen.

Es wird nicht mehr lange dauern, so werden auch in den letzten beiden Wirtschaftsgebieten, Pfalz-Saar und Rheinland, die Richtlinien veröffentlicht.

Wenn wir uns vor Augen führen, daß, nachdem 1918 die Gesindeordnung außer Kraft gesetzt wurde, die Arbeit der Hausgehilfen als etwas Entwürdigendes angesehen wurde, so bringen heute diese Richtlinien den Beweis, daß die Hausarbeit — gleichgültig, ob sie Hausfrau oder Hausgehilfin verrichtet — in unserem neuen Staat nicht minderwertig ist, sondern genau so geschätzt und genau so anerkannt wird, wie jeder andere Beruf.

Aber auch andere Schwierigkeiten wurden überwunden. Kleine Mißverständnisse zwischen Hausfrau und Hausgehilfin, durch die größere Reibungsfläche im Haushalt zu ungewöhnlichen und häßlichen Gebilden herangewachsen, verschwanden in ein Nichts, sobald die Reichsfachgruppe Hausgehilfen und ihre getreuen Helfer als Mittler zwischen beide traten und den Frieden der Arbeit dort wiederherstellten, wo es für den Augenblick unmöglich erschien. Dadurch gelang es auch, den unschönen Arbeitskrieg vor den Arbeitsgerichten auf ein Mindestmaß herabzudrücken und die einmal beinahe verloren gegangene Ehre der deutschen Hausarbeit wiederherzustellen.

Zum anderen aber galt es, beide Teile immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine mustergültige Organisation nur dann gewährleistet ist, wenn die Beteiligten in allen Dingen des Lebens sich bemühen, als wahre Nationalsozialisten zu handeln, das heißt, so sauber und anständig zu leben und zu arbeiten, wie ein Mensch es mit seinen schwachen Kräften fertig bringt.

Aufrichtiges Wollen und größte Ehrlichkeit von beiden Seiten, Hausfrau und Hausgehilfin, sind der Grundpfeiler, um das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, überall dort, wo Menschen schaffen, den Arbeitsfrieden hineinzutragen, zu verwirklichen.

Am Anfang unseres Arbeitens stand dieses große, klare Ziel, um deswillen es sich auch lohnt, den Kampf im zweiten Jahr unserer Arbeit aufzunehmen.

Besucht die Ausstellung in der Rhein-Neckarhalle

„Aus dem Schaffen der Hitlerjugend"

MARCHIVUM

Daten für den 26. Oktober 1935

1757 Der Staatsmann Friedrich Freiherr vom und zum Stein in Nassau geb. (gestorben 1831).
1800 Graf Helmuth von Moltke in Parchim geb. (gest. 1891).
1828 Der Landwirt Albrecht Thaer in Möglin gest. (geb. 1752).
1918 Ludendorff verabschiedet, Reichstag beschließt Einführung der parlamentarischen Regierung.
1919 Oesterreich ratifiziert den Frieden von Saint Germain.
1919 Der preußische Generalfeldmarschall Gottlieb von Haeseler auf Gut Harnekop gest. (geb. 1836).
1929 Der Dichter Arno Holz in Berlin gest. (geb. 1863).

Die badische Regierung gratuliert

Dem Eisendreher Eugen Moritz und seiner Frau, wohnhaft Q 7, 10, ging heute nachstehendes Schreiben der Badischen Staatsregierung zu:

„Anläßlich der Geburt Ihres achten Kindes Anita überreicht Ihnen hiermit die Badische Staatsregierung eine Zuwendung von 25 RM als Geschenk und verbindet damit die besten Wünsche für des Kindes Wohlergehen. Karlsruhe, den 25. September 1935. Im Namen der Badischen Staatsregierung: Der Minister des Innern. gez.: Pflaumer."

Auch wir schließen uns den Glückwünschen der Badischen Staatsregierung an.

Ehemalige Angehörige der preußischen Garderegimenter. Die Kameraden der ehemaligen preußischen Garde seien nochmals auf den Familienausflug hingewiesen, der am kommenden Sonntag stattfindet. Treffpunkt um 13.15 Uhr an der Straßenbahn-Haltestelle Paradeplatz, Abfahrt um 13.37 Uhr. Für die Ludwigshafener Kameraden Abfahrt ab Ludwigsplatz um 13.50 Uhr. Der Ausflug, der nach Bad Dürkheim und Umgebung führt, findet bei jeder Witterung statt. Eine rege Beteiligung sämtlicher Kameraden mit ihren Angehörigen wird erwartet.

Eine verdiente Ehrung

Im Auftrag des Reichshandwerksmeisters überreichte Landeshandwerksmeister Pg. Näher im Beisein des Geschäftsführers der Kreishandwerkerschaft Mannheim, Pg. Dr. Rotzinger, dem um das Handwerk hochverdienten bisherigen Landesvorsitzenden des badischen Mechanikerverbandes, Mechanikermeister Josef Bossert in Mannheim, Meerfeldstraße 65, das Amtsabzeichen des deutschen Handwerks. Pg. Näher sprach dem Geehrten den Dank des deutschen Handwerks und der Badischen Handwerkskammer Karlsruhe für seine langjährige, selbstlose Arbeit aus.

Pg. Näher erwähnte besonders, daß Herr Bossert immer zu den im stillen wirkenden Handwerkern gehörte, die nach außen hin wenig in Erscheinung treten. Er bedauerte außerordentlich, daß es Herrn Bossert nicht mehr möglich ist, weiterhin seine Dienste dem Handwerk zur Verfügung zu stellen. Präsident Näher schloß seine Worte mit dem Wunsche, daß Herr Bossert seinen Lebensabend noch in bester Gesundheit verbringen möge.

Geschäftsführer Pg. Dr. Rotzinger übermittelte im Auftrag des Kreishandwerksmeisters Pg. Stark dem Geehrten die herzlichsten Glückwünsche der Kreishandwerkerschaft Mannheim und bat Herrn Bossert, auch weiterhin dem Handwerk mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

NSV-Kinder auf Reisen

Die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt bleibt auch weiterhin in Tätigkeit. Heute, Samstag, 26. Oktober, gelangen im Zuge dieser Aktion wieder 10 Knaben nach dem Kniebis zu einer vierwöchigen Erholungskur. Andererseits kommen aus Kurhessen am gleichen Tage 13 Kinder in unser Kreisgebiet, um hier auf verschiedene Orte verteilt zu werden, die ihnen für die nächsten 4 Wochen Heimat sein sollen. Wir wünschen den Kindern recht gute Erholung und innigen Kontakt mit der jeweiligen Bevölkerung.

Sammelt die wunderhübsch. Volkslieder-Bildern von
MARCO POLO TEE
Die vorzügl. Ceylon-Indien-Darjeeling-Mischungen

Wie das Ehetauglichkeitszeugnis aussieht

Das Gesundheitsamt stellt es aus / Weitere Ausführungsbestimmungen stehen noch bevor

Im Ministerialblatt für die Preußische innere Verwaltung wird ein Muster des Ehetauglichkeitszeugnisses veröffentlicht. Danach werden die Ehetauglichkeitszeugnisse folgendermaßen aussehen: In der linken oberen Ecke befindet sich die amtliche Bezeichnung des Gesundheitsamts, rechts oben die Anschrift und das Datum. Es folgt dann in der Mitte die Ueberschrift „Ehetauglichkeitszeugnis", dann heißt es: „Bei dem . . ., geboren am . . ., in . . ., wohnhaft in . . ., und der . . . usw. (wie oben) liegen keine Ehehindernisse im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vom 18. 10. 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 1246) vor". Links unten befindet sich das Siegel, rechts unten die Unterschrift.

Das Formular für solche Fälle, wo das Ehetauglichkeitszeugnis versagt wird, ist in ähnlicher Weise angefertigt, nur daß es statt „Ehetauglichkeitszeugnis" heißt „Bescheinigung". Diese Bescheinigung hat dann folgenden Inhalt: Bei dem . . . usw. und der . . . usw. ist das auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz vom 18. 10. 35 Reichsgesetzblatt I S. 1246) erforderliche Ehetauglichkeitszeugnis versagt worden, weil . . ., und hier ist dann der Platz für die Begründung der Ablehnung.

In einem soeben ergangenen Runderlaß des Reichsinnenministers über die Durchführung des Ehegesundheitsgesetzes wird bestimmt, daß die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses durch das für den Wohnort der Frau zuständige Gesundheitsamt zu erfolgen hat. Sofern die Verlobten ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nicht im Bezirk des gleichen Gesundheitsamts haben, hat die Untersuchung des Bräutigams bei dem für ihn zuständigen Gesundheitsamt stattzufinden. In den Ausführungsbestimmungen zum Gesundheitsgesetz wird noch geregelt werden, welches Gesundheitsamt zuständig ist, wenn einer der Verlobten oder beide im Inland weder einen Wohnsitz noch einen ständigen Aufenthalt haben. In den kommenden Ausführungsbestimmungen wird ferner noch für die Fälle einer Ablehnung des Zeugnisses eine Beschwerdemöglichkeit geschaffen. Die Verlobten sind mündlich darüber zu belehren, ob das Ehehindernis voraussichtlich ein dauerndes oder nur ein vorübergehendes sein wird.

Hat das Erbgesundheitsgericht die Unfruchtbarmachung einer Person endgültig abgelehnt, weil das Vorliegen einer Krankheit nicht einwandfrei festzustellen war, so darf das Ehetauglichkeitszeugnis nicht verweigert werden.

Vorbehaltlich der späteren Regelung sind die Ehetauglichkeitszeugnisse zunächst bis auf weiteres gebührenfrei auszustellen.

Funkingenieure der Zukunft

Die Rundfunkabteilung der HJ stellt aus / Erstaunliche Leistungen unserer Bastler

„Und das alles haben wir selbst gebaut!"

Mit weit ausholender Geste weist der Hitlerjunge auf seinen Musterstand draußen in der Rhein-Neckar-Halle, der die mannigfachen Rundfunkgeräte und Apparate, angefangen beim Grammophon bis zum Oscillographen zeigt.

Wir stehen staunend in dieser Koje. Wahrhaftig, da hängt auch ein gebrauchsfertiges Mikrophon. Nur der Anschluß fehlt, sonst könnte man über den Sender zum Mannheimer Publikum sprechen und es einladen, selbst hinauszukommen und diese Wunderschau unserer Jugend zu betrachten.

„Ich hab' es selbst aus Gips gegossen" — sagt der Junge und blickt sein Werk voller Stolz an.

„Donnerwetter, alle Achtung!" — entfährt es uns, und dann wollen wir wissen, wann eigentlich diese kleinen Wunderwerke entstehen.

In knappen Worten umreißt der Leiter der Rundfunkabteilung seine Aufgaben, seine bisherige Tätigkeit und seine Ziele. Wir erfahren, daß vieles von dem, was hier das Auge zeigt, in der Stille der heimischen vier Wände gefertigt wurde.

Mochte die Mutter auch schelten, mit unermüdlichem Fleiß wurde gebastelt, bis der kleine Empfänger einwandfrei arbeitete oder das Röhrenprüfgerät seinen vorschriftsmäßigen Ausschlag gab. Aber auch an den Abenden sitzen die Jungen beisammen, um unter sachmännischer Anleitung ihr Gerät selbst zu schaffen. Das ist das große Ziel. Es sollen Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, die hier rührig am Werk sind, um aus alten abbruchreifen Geräten neue und klangschöne Apparate mit wenig Geld zusammenzustellen. Und wir zweifeln nach dem Gesehenen nicht, daß unserer HJ auch dieses Ziel baldigst winkt.

Da, ein schneidiger Marsch klingt auf, der einfache Schallplattenapparat, Marke selbstgemacht, ist in Tätigkeit gesetzt worden und seine Musik erfreut die Besucher der ganzen Ausstellung.

Kleine Hände sind es zwar nur, die hier rastlos am Werk sind, um in ihren Freistunden ihren Radioapparat zu schaffen, aber ihr Erfolg ist groß und ihre Leistung anerkennenswert.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreiskassenverwaltung

Meldepflicht bei Wohnungswechsel

Aus gegebener Veranlassung machen wir darauf aufmerksam, daß die Mitglieder der NSDAP verpflichtet sind, alle Wohnungs-Personenstandsänderungen innerhalb drei Tagen der zuständigen politischen Dienststelle (Ortsgruppe) zu melden.

Politische Leiter

Friedrichsfeld. 26. Oktober, 20 Uhr, im „Goldenen Adler" Lichtbildervortrag.

Deutsches Eck. 26. Oktober, ab 14 Uhr, Schießen der Politischen Leiter auf dem Schießplatz „Diana"

Oststadt. 28. Oktober, 20.30 Uhr, im Parkhotel Sitzung der P. L.

Waldhof. 27. Oktober, vorm. 9 Uhr, Pistolenschießen für die Pol. Leiter und Amtswalter am Dianaplatz. (Dienstkleidung.)

Jungbusch. 27. Oktober, vorm. ab 8 Uhr, Schießen der Pol. Leiter auf dem Schießplatz Diana, Waldhof.

Hitlerjugend

Sozialstelle. Die Pflichtversammlung findet am 26. Oktober, 17 Uhr, im Schlageterhaus Mannheim, M 4a (Zimmer 67) statt.

Flugschar tritt am 28. Oktober, 8 Uhr, an der Ortskrankenkasse an. Mitzubringen: Verpflegung für den halben Tag. Beiträge.

DJ

Stammspielmannszug Altstadt, Stamm 1. 26. Okt. tritt der SZ Altstadt um 14.30 Uhr in Uniform und mit Instrumenten auf dem U-2-Schulplatz an. **25 Pfg. für Schulterstreifen sind unbedingt mitzubringen.**

Stelle KS. Sämtliche Führer (15 Jahre und darüber) treten 26. Okt., 15.00 Uhr, auf dem Meßplatz zum Gepäckmarsch an.

BdM

Ausstellung vom 23. bis 30. Oktober in der Rhein-Neckar-Halle! 26. Oktober, 20 Uhr, in der Rhein-Neckar-Halle Feierstunde. Die Gruppen geben besondere Befehle.

26. Oktober, 20 Uhr, Feierstunde des BdM-Untergaues. Der gesamte Untergau tritt als Heimabendersatz zur Feierstunde an.

Deutsches Eck. Sämtliche Mädel treten am 26. Okt., 19.30 Uhr, in Kluft auf dem U-2-Schulplatz an. 10 Pfg. sind mitzubringen.

Ring V. 26. Oktober treten sämtliche Gruppen um 18.40 Uhr an der Ortskrankenkasse an.

Schwetzingerstadt und Rimcahof. 26. Oktober treten sämtliche Mädel um 19.30 Uhr auf dem Gabelsberger Platz in Kluft an. 5 Pfg. sind mitzubringen. — 28. Oktober treten sämtliche Mädel um 20 Uhr auf dem Gabelsberger Platz in Kluft an. Heimabende fallen diese Woche aus.

Feudenheim und Wallstadt. 26. Oktober, 18.40 Uhr, Antreten an der Adolf-Hitler-Brücke (Krankenhausseite). 10 Pfg. mitbringen.

Waldhof. 26. Oktober, um 18 Uhr, tritt die ganze Gruppe in Kluft vor der ev. Kirche an zur Teilnahme an der BdM-Feierstunde in der Rhein-Neckar-Halle.

JM

Deutsches Eck. 26. Oktober treten alle Mädel der Gruppe um 8.30 Uhr auf dem U-Schulplatz ohne Sport an.

26. Oktober, 19.45 Uhr, stehen geschlossen die JM-Ringe I, II, III, V und VI, vor der Rhein-Neckar-Halle zur Teilnahme an der BdM-Feierstunde. Die Vorortgruppen der Ringe nehmen nicht teil. Jedes Mädel bringt für den Eintritt 5 Pfg. mit.

Humboldt 2. 26. Oktober tritt die ganze Gruppe — auch die Neuangemeldeten — um 8.30 Uhr auf dem Marktplatz an. Die Mädel der Schaften Solda, Klenk, Walter, Bühler bringen Turnzeug mit, alle anderen Brotbeutelverpflegung bis mittag.

Ausstellung. Die Ausstellung ist geöffnet bis Dienstag, Montag bis 10 Uhr abends. Sonntag ebenfalls den ganzen Tag. Führerinnen und Mädel in Stadt und Land, kommt alle!

Strohmarkt. 26. Oktober treten alle Mädel um 9 Uhr vor der Ingenieurschule an. Turnsachen und Liederhefte sind mitzubringen!

Seckenheim. Heute, Samstag, 19.22 Uhr in Kluft an den Planken zur Feierstunde in den Rhein-Neckar-Hallen antreten.

DAF

Lindenhof. 27. Oktober für sämtliche DAF-Walter und -Warte, auch der Betriebszellen, Bereitschaftsdienst (Exerzierplatz). Antreteplatz Rennershofstraße. 7.45 Uhr Abmarsch.

Kreiswaltung! Alle Ortsgruppen holen sofort wichtiges Propagandamaterial ab. Karten für die Kundgebung am 29. Oktober im Rosengarten. Thema: „Gutes Licht — gute Arbeit", sofort abholen.

Sandhofen. 27. Oktober, vorm. 9.30 Uhr, Antreten der Bereitschaft 7, Sandhofen und Waldhof, auf dem ehemaligen Flugplatz Sandhofen zum Formaldienst. Die Betriebszellenobmänner, die H-Zellenwalter und Warte sorgen für die Anwesenheit aller DAF-Blockwalter und -warte.

Bereitschaft III (Friedrichspark, Jungbusch, Städt. Betriebe und Strohmarkt.) 27. Oktober Formaldienst. Antreten 8.45 Uhr Eingang Exerzierplatz. Marschanzug, Zivil mit Armbinde.

Strohmarkt. 27. Oktober Formaldienst für sämtliche DAF-Walter und KdF-Warte. Anzug Marschanzug oder Zivil mit Armbinde. Antreten 8.45 Uhr. Eingang Exerzierplatz.

Bereitschaft III (Friedrichspark, Jungbusch, Städt. Betriebe und Strohmarkt). 27. Oktober für sämtliche DAF-Walter und KdF-Warte Formaldienst. Antreten 8.45 Uhr Eingang Exerzierplatz. Marschanzug, Zivil mit Armbinde.

Friedrichspark. Die zum Marschblock gehörenden Walter und Warte treten am 27. Oktober, 8.15 Uhr, auf dem Zeughausplatz an. Von hier erfolgt Abmarsch zum Exerzierplatz. Anzug: Soweit vorhanden Dienstanzug, sonst Zivil mit Armbinde und möglichst DAF-Mütze.

Waldhof. 27. Oktober, morgens 9.30 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter auf dem Roggenplatz an. Anzutreten haben: Betriebszellenobleute mit Zellen- und Blockwaltern, Ortsgruppe mit Zellen- und Blockwaltern.

Neckarstadt-Ost. 27. Oktober, morgens 8.30 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter, Betriebswalter auf dem Meßplatz.

Sandhofen. 27. Oktober, vorm. 9.30 Uhr, Antreten der Bereitschaft 7, Sandhofen und Waldhof auf dem ehemaligen Flugplatz Sandhofen zum Formaldienst. Die Betriebszellenobmänner, die H-Zellenwalter und -Warte sorgen für die Anwesenheit aller DAF-Blockwalter und -Warte. Anzug: Uniform, wo nicht vorhanden, Zivil mit Armbinde.

Humboldt. Die Betriebszellenobleute und Betriebswalter sprechen sofort auf der Geschäftsstelle vor. Die monatlichen Stärkemeldungen sowie die fälligen Berichte sind abzugeben. — 27. Oktober, 8 Uhr, treten sämtliche Betriebszellenobleute, Betriebswalter, KdF-Warte, Zellen- und Blockwalter der Betriebe sowie sämtliche Zellen- und Blockwalter der Straßenzellen vor der Geschäftsstelle Lortzingstraße 35 an.

Jungbusch. 27. Oktober, vorm. 9 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter zum Formaldienst auf dem Exerzierplatz an.

Feudenheim — Ortsjugendwaltung. Sämtliche Jungarbeiter von Feudenheim treten Montag, 28 Okt., in der Schützenstraße, Spitze gegen die Hauptstraße, zur Jugendkundgebung an. Antrittszeit: 20.15 Uhr.

Hausgehilfen

27. Oktober ist das Heim L 13, 12a von 19—22 Uhr zur geselligen Unterhaltung geöffnet.

Amt für Technik und NSBDT

Am 29. Oktober, 20 Uhr, Vortrag von Pg. Dr. Weigel, Karlsruhe, im Musensaal über: „Wie muß die gute Beleuchtung beschaffen sein". Für Elektro-Ingenieure und Architekten Pflichtversammlung.

Kreisfilmstelle

Schwetzingervorstadt, Neuostheim und Oststadt. Am 27. Oktober, vorm. 10.30 Uhr, im Gloriapalast, Seckenheimer Straße 13, festliche Erstaufführung des Tonfilms „Die Saat geht auf". Es spricht Kreisbauernführer Pg. Treiber. **Kreisfilmstelle Mannheim.**

KRAFT DURCH FREUDE

Volkskonzertabend am Sonntag, 27. Oktober

Wir weisen darauf hin, daß an Sitzplätzen nur noch eine sehr beschränkte Anzahl von Karten vorhanden ist. Wer sich noch einen guten Sitzplatz sichern will, darf nicht bis Sonntagabend warten, sondern muß sofort im Vorverkauf bei der Völk. Buchhandlung oder auf dem Kreisamt L 4, 15 (bis 13 Uhr) sich eine Eintrittskarte sichern.

Wanderung Heidelberg—Wiesloch

Anmeldungen für diese Wanderung können leider keine Berücksichtigung mehr finden. Sämtliche Plätze sind bereits belegt. Wir bitten die Teilnehmer, pünktlich am Paradeplatz zu erscheinen. Spätestens 6.45 Uhr.

Wanderwartesitzung

Die auf Mittwoch, 30. Oktober, festgelegte Sitzung wird auf Donnerstag, 31. Oktober, verlegt.

MARCHIVUM

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

= Nachdruck verboten =
Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

XVIII.

Vergiftete Luft

Nachdenklich steht Herr von Bülow in der Ecke und runzelt die Stirn. Mit Unbehagen sieht er, wie begeistert der Kaiser ist. Der Kiderlen ist ein gefährlicher Rivale! Der muß weg!

Herr von Bülow versteht, seine Minen gut zu legen. Im Herbst, als Kiderlen wieder in Kopenhagen ist, wird der Kaiser darauf aufmerksam gemacht, daß allerlei Gerüchte über die Nordlandreisen umlaufen, daß höhnische Scherze über die Teilnehmer gemacht werden. Der Kaiser, empört, will den Schuldigen wissen. Man bittet ihn um Erlaubnis, die Korrespondenz Kiderlens öffnen zu dürfen. Der Versuch gelingt (was Bülow vorher schon wußte). Ein Jahr später ist Herr von Kiderlen kein Bismarck, aber ein nicht unfähiger Diplomat und mit großen Aussichten auf die Gesandtschaft nach Bukarest verbannt. Vergebens sucht ihn Holstein zu halten, der aufstrebende Talente immer fördert, wenn sie etwas können. Vor der kaiserlichen Ungnade ist auch der mächtige Geheimrat machtlos. In Bukarest bleibt Kiderlen elf Jahre auf dem kleinen Posten und zerbricht sich den Kopf, wer ihn gestürzt hat. Den Urheber entdeckt er erst, als er nach mehr als einem Jahrzehnt nun endlich in schlimmer Lage des Reiches Staatssekretär wird und nun alle Zusammenhänge prüfen kann. Jetzt schreibt er wütend an seine Freundin: „Der Bülow ist doch noch ein schlimmerer ... als ich ahnte." Am selben Tag erhält er einen Brief des Reichskanzlers (nun a. D.) von Bülow: „Sie wissen, wie hoch ich stets Ihre ungewöhnliche Arbeitskraft, Ihre große politische Befähigung schätzte. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und Schöne."

So vergiftet von Falschheit ist die Luft, in der in diesen Jahren die deutschen Geschicke gelenkt werden.

Der erste Blitz des Verhängnisses

Januar 1899 in Berlin. Im Arbeitszimmer des Staatssekretärs des Auswärtigen plaudern Herr von Bülow und sein Freund Philipp Eulenburg über ihre täglichen Sorgen. Während Bülow straff, aufgerichtet, mit heller Haut und blanken Augen an den Schrank gelehnt steht, ein Bild des Selbstbewußtseins und der Lebensfreude, der verkörperte Erfolg, ist die schwere Gestalt des Freundes fast zusammengesunken im Sessel, und in dem müde gewordenen Gesicht zeigen sich manche Falten. Eulenburg beginnt alt zu werden. Er ist nicht mehr ganz gesund. Dazu quält es ihn, daß sein Einfluß auf den Kaiser schwindet.

„Du weißt, Bernhard, warum mich Seine Majestät aus Wien wieder für ein paar Tage hierhergerufen hat. Ich soll ihm raten. Aber wird er dann den Rat auch befolgen? Ich werde immer verwirrter, je mehr ich die Mitteilungen von Holstein und Hohenlohe mit den Aeußerungen des Kaisers selber vergleiche. Eins ist sicher: Alle ohne Ausnahme übertreiben, niemand ist wirklich wahrhaftig. Und das Fazit: Ich will es dir sagen: mein ganzer enger politischer Verkehr stinkt. Mit einer einzigen Ausnahme, nämlich deiner Person" — Herr von Bülow lächelt ganz leise, und der Freund vermag das ironische Aufblicken in den Augen nicht zu sehen — „fehlt mir die frische und reine Luft. Manchmal wird mir ganz übel. Wie soll ich weiterleben in dieser Atmosphäre?"

Bülows Stimme ist ganz warm und treuherzig, als er jetzt antwortet: „Lieber Phil, ich begreife am besten, wie dir zumute ist. Wenn mich der Dienst nicht riefe — gerne bring ich wahrhaftig nicht dieses Opfer, das ein Leben in dieser Luft bedeutet. Wie verpestet diese Luft ist, davon habe ich noch in den letzten Tagen wieder einen Beweis erhalten. Leider muß ich dir sagen, daß es dich betrifft. Törichte Erzählungen von früher, kaum der Rede wert. Aber mancher kann in ihnen doch eine Waffe gegen dich sehen. Doch warum regen wir uns darüber auf? Es ist ja doch alles Lüge!"

Eulenburg ist bei den letzten Worten kreidebleich geworden. Seine Augen glänzen unnatürlich, seine Stimme ist ganz rauh, als er jetzt hervorstößt: „Was ist los? Heraus mit der Sprache! Ich will alles wissen, was es auch immer sei!"

Eulenburg bricht zusammen

Herr von Bülow sträubt sich noch ein wenig, bis er schließlich achselzuckend beginnt: „Nun also, wenn du es wirklich wissen willst ... Ich habe kürzlich in den Akten festgestellt, daß es da ein Schriftstück gibt, das sich „Protokoll über eine Unterredung des Reichskanzlers Hohenlohe mit dem Botschafter Eulenburg" nennt, und in dem folgendes steht: Du hättest dem R. K. (Reichskanzler) gestanden, daß du einmal in Wien das Opfer eines Erpressers geworden seiest und deshalb finanzielle Sorgen hättest.

Ein erstickter Laut läßt Bülow mitten im Satz abbrechen. Eulenburg macht den Eindruck eines schwerkranken Mannes. Auf seinem Gesicht wechseln Röte und Blässe fieberhaft, sein Atem geht stoßweise, und seine Sprache ist stammelnd. „Und ihr — glaubt ihr denn ein Wort davon?"

Wie ein flehender Aufschrei klingt die Frage. Bülow spricht noch wärmer und ganz begütigend: „Aber natürlich denkt niemand daran, auch nur eine Silbe zu glauben."

Angst, Angst!

Eulenburgs Stimme ist ganz fliegend und eilig, als könne er dem Freunde nicht schnell genug erzählen, wie es wirklich gewesen sei. „Wahr an dem Klatsch ist bloß dies: Hohenlohe klagte mir einmal, daß der Umzug nach Berlin ihn so viel Geld gekostet habe. Darauf habe ich ihm lachend erzählt, es ginge uns wohl allen nicht besser. Neulich hätte mich ein Erpresser in Wien um 6000 Mark erleichtert, weil er Briefe von mir an eine befreundete Dame gestohlen hatte. Du mußt das nicht falsch verstehen. Unsere Beziehungen waren ganz freundschaftlich, keine Spur von Erotik. Aber eine Veröffentlichung hätte die Dame natürlich bloßgestellt, und deshalb habe ich die Briefe für teures Geld gekauft. Und daraus machen jetzt die Lumpen eine solche Geschichte! Ich erinnere mich wohl, da war mal vor Jahren in der Umgebung von meinem Schlosse Liebenberg irgendein dunkler Klatsch um meine angeblichen Beziehungen zu Männern. Es hat mich nur geekelt; ich habe mich nicht weiter drum gekümmert, und der Klatsch ist dann auch schnell verstummt. Aber wer hat dieses Gerede nur nach Berlin gebracht, und wer hat es mit meiner Unterredung mit Hohenlohe verknüpft? Das ist ja infam! Die Luft hier erstickt einen ja förmlich; das ist ja alles zum Verzweifeln." Jäh springt sein Ton um, wird befehlend: „Aber eines mußt du mir noch sagen — welcher Schuft hat dieses Protokoll verfaßt?"

Bülow zuckt bedauernd die Achseln. „Amtsgeheimnis, lieber Phili."

Während Eulenburg dumpf in fassungslosem Zusammenbruch vor sich hinbrütet, hört er noch einmal die Stimme des Freundes: „Noch eins, Phili. Das Protokoll ist natürlich, wie es bei solchen Vorfällen Vorschrift ist, dem Polizeipräsidium mitgeteilt worden. Du stehst jetzt also mit auf der polizeilichen Liste der Homosexuellen ..."

Eulenburg sagt kein Wort. Es ist jetzt ganz still im Zimmer. Der kurze Januartag ist zur Neige gegangen, und die Dämmerung kriecht langsam in das Zimmer. Da sieht Bülow plötzlich, wie Eulenburg die Arme auf den Schreibtisch und seinen Kopf darauf legt, und wie die Schultern auf und ab zucken in krampfhaftem und hörbarem Schluchzen.

Bülow ist eine kühle Natur, und er hat in seiner Laufbahn gelernt, Menschenschicksale nicht allzu tragisch zu nehmen. Aber dieser Anblick greift ihm ans Herz. Leise und tröstend legt er seine Hand auf die Schulter des Freundes. Da flüht er, wie seine tränenumflorte Stimme, vom Weinen halb erstickt, ihn anfleht: „Nicht wahr, Bernhard, wenn alle gegen mich sind, du wirst immer zu mir stehen."

Bernhard von Bülow sieht die zusammengesunkene Gestalt, sieht dieses zerbrochene Schicksal vor sich, er denkt an eine edle Frau in Liebenberg und drei blühende Kinder, er denkt an Freundesschwüre und Versicherungen, er denkt an alles, was Eulenburg für ihn getan, und in dieser Stunde vermag er nichts anderes als aus ganzem Herzen zu sagen: „Gewiß, Phili, ich werde immer zu dir halten ..."

(Fortsetzung folgt.)

Totenprobe

Von Hermann Burte

Das schiene mir ein Arges:
Lebendig begraben zu sein!
Drum soll an dem First meines Sarges
Ein heller Knabe schrein:
Deutschland! — Wenn ich dann schweige
Und nicht aus den Brettern steige —
Dann scharrt mich ruhig ein!

Kartoffelernte — Deike (M)

Der Erzieher der preußischen Armee

Zum 175. Geburtstag von Neithardt von Gneisenau am 27. Oktober

In den amerikanischen Freiheitskriegen hatte es sich erwiesen, daß die europäischen, dem preußischen Muster nachgebildeten, Armeen den amerikanischen Heeren gegenüber völlig versagten. Die Linieartaktik, die Friedrich der Große auf ihren höchsten Stand gebracht hatte, war hier unpraktisch erschienen, und den Ursachen dieses Versagens der geübten Kampfweise nachzuspüren, mußte für jeden strategisch Interessierten und Begabten von großer Wichtigkeit sein.

Grundlegende Reformgedanken

Vielleicht am gründlichsten in diesen Untersuchungen war der jüngste Offizier des Ansbachischen Jägerregiments, das in die Neue Welt hinübergeschickt worden war, um den Engländern beizustehen. Neithardt von Gneisenau, damals 22 Jahre alt, hatte nach einer armseligen Kindheit und einer wechselvollen Jugend die militärische Laufbahn ergriffen und sammelte gelegentlich der Freiheitskriege seine ersten strategischen Erfahrungen. Mit weitem Blick sah er, daß in Zukunft die Linie aufgelockert,

Neithardt von Gneisenau

vor allem das Schützengefecht entwickelt und jeder einzelne Mann zum selbständigen Handeln erzogen werden müsse. Das konnte man natürlich nur mit Soldaten erreichen, die mit Begeisterung für ihre eigene Sache, für die ihres Vaterlandes kämpften. Das bisher übliche Werbesystem mußte also ein Ende haben, vielmehr mußte sich die Wehrmacht auf die breite Masse des Volkes stützen.

Diese Gedanken legte Gneisenau, heimgekehrt, in einer Denkschrift nieder, die ihm bei dem Markgrafen von Ansbach jedoch statt der erhofften Anerkennung nur den Ruf eines neuerungssüchtigen Menschen eintrug. Weit mehr Verständnis für seine Pläne fand Gneisenau bei dem großen Preußenkönig, der den jungen Offizier in eines der in Schlesien im Entstehen begriffenen Freiregimenter aufnahm, die nach den neuen Grundsätzen herangebildet werden sollten.

Die Entwicklung bestätigte ihn

Mit unermüdlicher Ausdauer und Hingebung arbeitete Gneisenau an der Verbesserung der militärischen Verhältnisse. Er war einer der ersten, die sich entschieden gegen den Gebrauch von Stock und Fuchtel wandten und die Disziplin dieser dadurch aufrechterhalten, daß sie das **Ehrgefühl des gemeinen Mannes zu heben** suchten. 1795 zum Kapitän oder Kompaniechef ernannt, galt Gneisenau bald als rechter „Vater seiner Soldaten" und seine Kompanie als vorbildlich. Außerdem setzte er seine militärisch-theoretischen Studien fort, beschäftigte sich aber auch mit anderen Wissenschaften, ja sogar mit den schönen Künsten, so daß er im Kameradenkreise und bei der Zivilbevölkerung als vielseitig gebildeter und menschlich einnehmender Offizier angesehen wurde.

Die glänzende Erscheinung Napoleons konnte nicht ohne Eindruck auf einen so lernbegierigen Mann wie Gneisenau bleiben. „Bonaparte war mein Lehrer in Krieg und Politik", bekannte er später, nachdem er alle Schritte des Eroberers mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt hatte. Allerdings hatten sich die neuen, insbesondere von Gneisenau vertretenen, Grundsätze im Jahre 1806 noch so wenig im preußischen Heere durchgesetzt, daß die bitteren Erfahrungen von Jena, Auerstädt und Saalfeld hingenommen werden mußten. In einer neuen Denkschrift faßte Gneisenau die Gründe der Niederlagen erbarmungslos zusammen und erreichte es, daß Friedrich Wilhelm III. ihn als „Brigadier" an die Spitze von vier neu gebildeten Reserve-Bataillonen stellte, deren Organisation und Ausbildung er vollenden sollte.

Der Kommandant von Kolberg

Von dieser unsäglich schwierigen Tätigkeit wurde er 1807 abberufen und zum Kommandanten von Kolberg ernannt. Daß Kolberg die einzige Festung blieb, die sich den anstürmenden Heermassen der Franzosen nicht ergab, ist vor allem der Persönlichkeit Gneisenaus zu danken. Garnison und Bürgerschaft setzten in ihn ihr vollstes Vertrauen, und so bildete die Festung eine Einheit, die so heldenmütig und ruhmvoll ihren Platz verteidigte, wie es in allen Zeiten nur ganz vereinzelt vorgekommen ist.

Bei der nach dem Frieden von Tilsit ins Werk gesetzten Reorganisation des preußischen Heeres zeigte sich Gneisenau ebenso fähig als Offizier wie gewandt als Diplomat. „Die stärkste Stütze der Macht der Regenten ist unstreitbar das Volk", so bringt er in kurzen Sätzen seine Gedanken zu Papier ... Um ein ganzes Volk zu Soldaten zu machen, muß ihm mitten im Frieden militärischer Geist eingeflößt werden. Als Mittel zu diesem Zweck dienen: Allgemeine Volksbewaffnung, kriegerischen Geist erweckende Uebungen, die Erziehung des Volkes zu Verteidigern ihres Herdes, ihres Eigentums und ihrer Familie, zur Anhänglichkeit an Regierung und Vaterland, Erweckung der Liebe zu den Waffen durch Beibringung der Ueberzeugung von der Notwendigkeit durch Gewohnheit und Ehre ..."

Diese Gedanken waren damals erstaunlich neu, und es ist unbestreitbar das Verdienst des Königs, daß er sie von Gneisenau restlos durchführen ließ. Zwar konnte unter den Augen Napoleons die allgemeine Wehrpflicht noch nicht ausgerufen werden, doch griff man bei den Rüstungen im Jahre 1813 in vollem Umfange auf sie zurück.

Neben der Verbesserung der Armee in organisatorischer Beziehung suchte die von Gneisenau geleitete Kommission den Geist des Heeres, vor allem des Offizierskorps zu heben. Die Offiziere eines Regiments sollten sich gegenseitig erziehen, das Ehrgefühl sollte gesteigert **werden. Außerdem mußte der Offizier seine** Allgemeinbildung erweitern und mit den Vertretern der anderen Stände in Eintracht leben.

Graf und Marschall

Die Erziehung des preußischen Heeres und die Inspektion der Festungen, die Sorge für die in aller Heimlichkeit durchgeführte Aufrüstung und die diplomatischen Reisen an die Höfe von Wien, Moskau, Stockholm und London — alle diese vielseitigen Gebiete seiner Tätigkeit gaben Gneisenau Gelegenheit, die Klarheit seiner Anschauungen und die Gründlichkeit seiner Kenntnisse zu beweisen. Nach seinen Berechnungen wäre Preußen schon 1811 in der Lage gewesen, trotz der schwankenden Haltung der übrigen europäischen Mächte sich gegen Napoleon zu erheben. Aber der König wagte erst nach dem Brand von Moskau und der Auflösung des französischen Heeres, das Volk zu den Waffen zu rufen, und nun konnte Gneisenau, gemeinsam mit Scharnhorst, alle seine Pläne verwirklichen. Er selbst machte den Krieg als Chef des Generalstabes in der Armee Blüchers mit, und dieser lobte nach der Schlacht bei Bautzen den „richtigen Blick, das gesunde Urteil und die seltene Fassung" Gneisenaus. Tatkräftig förderte er dann während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 die Rüstungen Preußens, als Militärgouverneur von Schlesien insbesondere die Ausbildung der Landwehr und der Verteidigungsanstalten dieser Provinz. Im weiteren Verlauf des Krieges zeigte sich immer stärker, wie glücklich Gneisenau und Blücher zusammen arbeiteten. Der alte Marschall selbst, dessen Tätigkeit vielleicht nach außen hin sichtbarer war, nannte Gneisenau seinen „Kopf" und kennzeichnete damit Gneisenau als den geistigen Leiter der Schlesischen Armee. Gneisenau war es auch, der am dringlichsten dazu riet, nach der Schlacht bei Leipzig nicht Halt zu machen, sondern Napoleon völlig zu vernichten; er behielt Recht, denn 1815 erwies es sich, daß erst mit der vollständigen Auflösung des französischen Heeres Napoleons Macht gebrochen werden konnte.

Gneisenau war zu einem Volkshelden herangewachsen. König und Bürgerschaft erkannten seine Leistungen dankbar und begeistert an, und es war nur recht und billig, daß er zum Generalfeldmarschall ernannt und in den Grafenstand erhoben wurde. Es war ein Zeichen des höchsten Vertrauens in seine unermüdliche Opferwilligkeit, daß Gneisenau noch mit 70 Jahren wieder zur aktiven militärischen Wirksamkeit berufen wurde. Anläßlich des polnischen Aufstandes im Jahre 1831 begab sich der Greis nach Polen, wo er der Cholera erlag.

Die kühnen Ideen Gneisenaus, die sich nach und nach in der ganzen preuß. Armee durchsetzten, haben dieser Armee in den späteren Kriegen des 19. Jahrhunderts zu ihren glänzenden Siegen verholfen und damit den Grundstein zu der Schaffung des Deutschen Reiches gelegt.

— —

Seine Auffassung

Ein Berliner war in Leipzig und fragte auf der Straße einen Einheimischen: „Wo jeht et hier nach die Messeballen."

„Nu heeren Se", meinte der Leipziger, „des kann ich Se sachen, aber jennten Se nich e bischen beeflicher frachen?"

„Nee", sagte der Berliner, „lieber verloof ick mir."

MARCHIVUM

Die Erfahrung älterer Angestellten darf nicht verloren gehen

Faule Ausreden gewisser Betriebsführer / Soziale Gewissenlosigkeit
Pg. Göring gibt ein Beispiel, wie man es machen soll

Das Problem der Arbeitsbeschaffung für ältere Personen bereitet den Arbeitsämtern auch heute noch viele Sorgen, und die Erfolge auf diesem Gebiet sind noch nicht befriedigend. Die Schuld liegt gewiß nicht bei den Arbeitsämtern, sondern vielmehr bei denjenigen Kreisen der Wirtschaft, die aus Mangel an Verständnis die Bemühungen der Aemter nicht nur nicht unterstützen, sondern mitunter sogar einen gewissen, passiven Widerstand üben.

Das moralische Unrecht

Es kommt heute in Deutschland auf jeden Mann an, der etwas leisten kann. Man kann nicht einfach Hunderte von Männern nur deshalb auf das tote Gleise schieben, weil sie ein bestimmtes Alter erreicht haben; das wäre Raubbau und eine Versündigung an der Schaffenskraft und dem Schaffenswillen der Nation. Mit dem Hinweis, daß dieser oder jener Stellenbewerber zu alt sei, wird häufig genug nur der Versuch gemacht, den wirtschaftlichen Egoismus zu verbrämen. Man müßte vielleicht ein paar Mark mehr an Gehalt aufwenden gegenüber jüngeren Kräften, die billiger sind. Alter Wein kostet auch mehr als neuer, dafür ist er auch von anderer Qualität. Was heißt denn überhaupt „zu alt"? Kann man denn überhaupt eine bestimmte Norm an Jahren feststellen, bei der ein Mitarbeiter einfach nicht mehr tauglich zur Arbeit ist? Gibt es nicht jüngere Leute, die mit 40 Jahren verbraucht sind, nervös, leidend, energielos geworden? Und hat man nicht umgekehrt zahlreiche Beispiele, daß Männer in der Mitte der Fünfzig zähe, willensstarke und flinke Arbeiter sind. Sind denn unsere Direktoren, Industriekapitäne lauter Jünglinge? Wieviel mehr Leiter großer Unternehmungen sind über 50 als solche unter diesem Alter? Jeder dieser älteren Direktoren, die andere als zu alt ablehnen, würden sich bedanken, wenn man ihn seines Alters wegen für einen Trottel hielte. Diese Herren bedenken offenbar nicht, daß sie sich selbst ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wenn sie das Angebot eines älteren Mitarbeiters ablehnen, nur weil er zu alt ist. Wenn sie für sich in Anspruch nehmen, voll leistungsfähig zu sein, dann ist kein stichhaltiger Grund gegeben, andere im gleichen Alter als abgenützt zu betrachten. Darin liegt nicht allein ein großes wirtschaftliches, sondern noch mehr ein moralisches Unrecht, weil man Menschen verbittert, die genau wissen, daß sie an Elastizität des Körpers und Geistes, zuweilen auch an Können dem Direktor, der ihre Mitarbeit ablehnt, nicht nur nicht nachstehen, sondern bisweilen sogar über sind.

Nicht nur Wissen, auch Erfahrung

Wenn man einen Nachruf beim Tode eines bekannten Wirtschaftsführers liest, dann ist man erstaunt, was er trotz seiner 60 und mehr Jahre alles geleistet hat, und daß sein Tod für das Unternehmen einen beinahe unersetzlichen Verlust bedeutet. Hervorgehoben werden die „reichen Erfahrungen, das gründliche Wissen, der glänzende Charakter u. a. m.". Warum aber verzichtet man so leichten Herzens auf dieselben Eigenschaften bei einem anderen älteren Mann? Ist das Logik? Können wir es uns überhaupt leisten, die vielen Kenntnisse und Erfahrungen gereifter Männer einfach brach liegen zu lassen? Der erfahrene, in seinem Urteil abgeklärte Mann wird manche Dinge mit anderen Augen ansehen, von einer übersichtlicheren Warte aus betrachten, als der weniger erfahrene jüngere. Denn Erfahrung ist etwas, das man nicht aus Büchern lernen kann, sie will langsam erworben sein und das Ergebnis fortschreitender geistiger Reife. Warum umgeben sich Minister und führende Personen mit erfahrenen Mitarbeitern? Weil in schwierigen Dingen nicht allein das Wissen, sondern auch die Erfahrung entscheidend ist.

Doppeltes Lehrgeld

Seit zwanzig Jahren ist es für uns Deutsche schwerer geworden, ins Ausland zu gehen und sich dort Kenntnisse für die Mentalität der Ausländer anzueignen. Zwischen heute und der Vorkriegszeit klafft also eine Lücke. Wenn wir wieder anknüpfen wollen, dann müssen wir das zu einem großen Teil da tun, wo wir vor dem Kriege aufgehört haben. Wir müssen also auf früher bestandene Beziehungen zurückgreifen. Diese persönlichen Beziehungen haben aber die Jüngeren nicht mehr oder noch nicht. Man zahlt also dasselbe Lehrgeld, das man früher schon einmal hat zahlen müssen, zum zweitenmal. Ist das wirtschaftlich und kaufmännisch richtig gehandelt? In wenigen Ländern finden wir heute eine derartige Zurücksetzung der älteren Mitarbeiter wie gerade bei uns. Man kann wohl nicht behaupten, daß Engländer oder Amerikaner schlechte Kaufleute seien; aber in diesen Ländern sind ältere Angestellte sogar willkommen, weil man aus ihren Erfahrungen geschäftliche Vorteile zieht.

Der oft gebrauchte Hinweis, daß sich bei Einstellung älterer Angestellten Schwierigkeiten wegen der bei der Firma bestehenden Pensionskasse ergeben würden, ist keinesfalls stichhaltig. Der ältere Angestellte, der neu hereinkommt, will ja gar nicht etwa hinsichtlich späterer Versorgungsansprüche ebenso behandelt sein, wie diejenigen, die schon dauernd bei der Firma waren und jahrelang in die Pensionskasse gezahlt haben. Man braucht ihm nur soviel Pension zu geben, wie es seinen eigenen geleisteten Beiträgen entspricht.

Soziale Verständnislosigkeit

Die Weigerung oder die Erschwerung bei Einstellung älterer Angestellter zeigt auch heute noch dieselbe soziale Verständnislosigkeit, die früher herrschte und die bestimmte Kreise kennzeichnete. Ihnen hatten wir es zu verdanken, daß damals so viele Marxisten gezüchtet wurden, die in ihrer Verbitterung in das rote Lager überliefen. So wie die erwähnten Betriebsleiter für sich eine besondere Rolle im Produktionsprozeß beanspruchten, so beanspruchen sie heute für sich die „ewige Jugend" und eine durch kein Alter zu erschütternde Leistungsfähigkeit, dagegen sprechen sie dieselben Eigenschaften den stellungsuchenden älteren Angestellten ab. Wir aber wollen im Dritten Reich keinem Volksgenossen Grund zur Verbitterung und Unzufriedenheit geben. Ebensowenig aber wollen wir einem Betriebe Mitarbeiter aufreden, die verbraucht sind und tatsächlich nichts mehr leisten können. Denn sie würden im Wirtschaftskampf nur eine Belastung bedeuten. Zum Zweck einer objektiven Feststellung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit könnte man ja an jedem Ort eine Ärztekommission bilden, die der Treuhänder der Arbeit bestimmt, und deren Gutachten ist maßgebend.

Ein nachahmenswertes Beispiel

Ein schönes Beispiel, das vielen Betriebsführern zum Nachdenken Anlaß geben sollte, gab der Reichsluftfahrtminister Pg. General Göring. Er hat sich bereit erklärt, in seinem Ministerium und den unterstellten Formationen ehemalige Zahlmeister des Alten Heeres einzustellen, die zwischen 48 und 60 Jahren sein müssen. Er will damit nicht nur beweisen, daß es mit diesen Männern geht, sondern daß er mit deren Erfahrung, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit rechnet. Und diese Leute werden das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen. Dieses Beispiel sei auch privaten Unternehmern wärmstens empfohlen zur Nachahmung. Das Problem der Unterbringung leistungsfähiger älterer Angestellter muß gelöst werden, so oder so. Nationalsozialismus ist und bleibt eine Sache des Herzens. Hier können die Betriebsführer beweisen, inwieweit der Geist des Führers in ihnen lebendig ist und ihr Herz für den Volksgenossen ebenso warm schlägt, wie das des Führers, dem sie einzig und allein verdanken, daß ihre Schlote rauchen, ihre Maschinen laufen und sie Herren in ihrem Betriebe sind an Stelle einer etwaigen bolschewistischen Rätekommission.

Dr. S.

Vom Einsatz hängt der Erfolg ab

Wirtschaftsbelebung durch Weihnachtsvergütungen

Wie in jedem Jahre, so tritt auch jetzt wieder, da sich das Jahr zu Ende neigt, an die Arbeitgeber und Betriebsführer die Frage der Gewährung von Weihnachtsgratifikationen an die Gefolgschaftsmitglieder heran. Zwar stellen diese Sondervergütungen eine freiwillige Maßnahme seitens des Betriebsführers dar — soweit sie nicht vertraglich festgelegt sind, doch dürfte es kaum einen geben, der nicht eine Genugtuung vor sich selbst empfindet, seinen Mitarbeitern eine Freude zum schönsten Feste des deutschen Menschen machen zu können.

Es ist eine alte Lehre, daß ein Betrieb nur dann voll einsatzfähig ist, wenn er vom ersten bis zum letzten Mann — vom Betriebsführer bis zum kleinsten Gefolgsmann — eine Einheit bildet. Und vom Einsatz hängt letztlich auch der Erfolg ab. Die Einheit des Betriebes bedingt auch die Geschlossenheit in der Erfüllung der Pflicht, die jeder an seinem Platz zu tun hat und auch tut. Für die Funktion des Betriebes ist die Arbeit des ersten und letzten gleich wichtig, wenn sie sich auch in Art und Verantwortungsbereich unterscheidet. Pflicht tun, heißt freudig arbeiten. Jeden echten Führer drängt es deshalb auch danach, die Arbeit, die freudig und verantwortungsbewußt geleistet ist, anzuerkennen. Weihnachten ist ein Fest des Geschenks; gerade da kann die Anerkennung und der Dank am sinnfälligsten durch ein Geschenk, das der wahre Führer als Ehrenpflicht auffaßt, zum Ausdruck gebracht werden. In vielen Betrieben ist es Sitte, zum Bilanzabschluß den Betriebsangehörigen einen Teil des Ueberschusses als Dank für die Mithilfe an der Erzielung des Gewinnes als Sondervergütung anzusehen. Auch hier zeigt sich die gesunde Auffassung, daß der Erfolg nur auf der Pflichterfüllung aller beruht.

Eine sehr wichtige Seite bei der Auszahlung von Weihnachtsgratifikationen darf nicht vergessen werden: die Belebung des Weihnachtsgeschäfts. Es kommt wohl nur sehr selten vor, daß die Vergütung „auf die hohe Kante" gelegt oder gar in den Sparstrumpf gesteckt wird, sondern wird noch vor Weihnachten wieder für Geschenkartikel, Textilwaren und Nahrungsmittel in der Hauptsache und zum andern Teil für Lösung noch bestehender Verpflichtungen ausgegeben. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die meisten Schulden in den Vorweihnachtsmonaten bezahlt werden. Gerade die erhöhte Nachfrage, die bei Lohn- und Gehaltsempfängern meist nur in der Weihnachtsvergütung ihre Grundlage hat, vermehrt die Produktion und schafft neue Arbeit. Wo Arbeit geschafft und die Erzeugung gesteigert wird, wird auch verdient, und so kommt dem Betrieb die Auszahlung der Sondervergütung letztlich wieder zugute. Wichtig ist dabei, daß die Gratifikationen nach Möglichkeit in bar und nicht in Sachwerten gegeben werden, um die Belebung auf alle Wirtschaftszweige ausdehnen zu können.

fe.

Die Marktordnung in der Getreidewirtschaft geht vorwärts

Wichtige Bestimmungen über Mehlpreise und Mehlbeschaffenheit

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat eine Reihe wichtiger Bestimmungen zur Marktordnung erlassen. Die Anordnung Nr. 21 befaßt sich mit dem Verkauf und der Verwertung von Gerste und Hafer. Danach ist der Verkauf und Ankauf von Industriegerste nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig. Gerste, die für industrielle Zwecke freigegeben worden ist, darf zur Verfütterung nur mit Genehmigung des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes verkauft oder veräußert werden. Dies gilt auch für die Abfälle, aus der Be- und Verarbeitung von Industriegerste sowie für Sortier- und Halbkörnergerste. Inländischer Hafer darf grundsätzlich nur zu Futterzwecken verkauft oder veräußert sowie nur für diese Zwecke verarbeitet oder verwendet werden. Hafer, der nicht zu Futterzwecken bestimmt ist (Industriehafer) darf nur mit Erlaubnis des Getreidewirtschaftsverbandes, in dessen Gebiet der Verkäufer seinen Wohnsitz hat, veräußert werden und erworben werden. Die Anordnung tritt am 28. dieses Monats in Kraft.

Durch die Anordnung Nr. 22 erfolgt eine Neufestsetzung der Mehlpreise, nach der die Roggenmehlpreise für November wieder auf den Stand von September zurückgeführt werden, sie erfahren also eine Herabsetzung gegenüber den Oktoberpreisen um 15 bis 20 Pfennig je 100 Kilo. Diese neuen Roggenmehlpreise bleiben vorläufig für das ganze laufende Getreidewirtschaftsjahr unverändert. Durch die gleiche Anordnung erfolgt auch die Festsetzung der Weizenmehlpreise für Dezember 1935 und Januar 1936.

Die Anordnung tritt am 1. November 1935 in Kraft. Die WV der Roggen- und Weizenmühlen wird danach weiter ermächtigt, den für die Verarbeitung von Weizen festgesetzten Ausgleichsbetrag im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der HV in Einzelfällen um höchstens 2 Reichsmark zu erhöhen.

Durch eine weitere Bekanntmachung ist für Weizenmehl, das aus inländischem Weizen mit einer Beimischung von 20 v. H. amtlich anerkanntem Kleberweizen hergestellt wird, abgesehen von den sonst zulässigen Aufschlägen, ein weiterer Aufschlag von 1.25 RM. je 100 Kilo zu berechnen.

Eine letzte Bekanntmachung der HV befaßt sich schließlich mit der Durchschnittsbeschaffenheit von inländischem Getreide und Qualitätsabweichungen. Danach bleiben die bisher gültigen Richtlinien betr. Durchschnittsqualitäten sowie Qualitätszuschläge und -abschläge für das Getreide der Ernte 1935 in Gültigkeit. Im Falle der Feststellung eines Mehr- oder Minderwertes ist eine Bescheinigung auszufüllen, aus der die Höhe des Eigengewichtes und des berechneten Zu- oder Abschlages hervorgeht. Diese Bekanntmachung tritt ebenfalls am 1. November in Kraft.

Mannheimer Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Weizen- u. Roggenangebot verringert / Braugerstenmarkt unverändert / Mehlmarkt still

Gegenüber der Vorwoche hat sich das Angebot von Weizen weiter verringert, war jedoch in Anbetracht der kleinen Nachfrage noch immer ausreichend. Vor allem waren Sachsen-, Saale- und mainfränkischer Weizen in geringerem Maße als vordem erhältlich, und gerade auf sie bezog sich die geringfügige Kauflust. So wurden auch lediglich einige Partien mainfränkischer Weizen umgesetzt. Im übrigen waren Wetterauer, bayerischer und pomm.-mecklbg. Weizen zu den Festpreisen bis Dez., nordd. auch bis Januar erhältlich; teilweise befanden sich diese Partien hier auf Lager. Der Mangel an Kauflust ist im wesentlichen auf das geringe Mehlgeschäft zurückzuführen, das bis jetzt noch keinerlei Anregungen bietet. Futterweizen, alter und neuer gemischt, mit leichtem Geruch war zur Okt.-Lieferung für 20.25 RM. cif Mannheim zu kaufen.

Das Roggenangebot war ebenfalls kleiner als in den Vorwochen, jedoch gegenüber der Nachfrage noch immer sehr reichlich. Pomm.-Mecklbg. Roggen stellte sich für den Handel auf 16.85 RM bei Lieferung bis spätestens 20. Nov. auf 16.90 RM und für Dez. auf 17.10 RM. Von Abschlüssen ist nichts bekannt geworden. Kontingentsfreier Roggen war zu 16.75 RM für Nov.-Lieferung am Markt. Ostpreußischer Futterroggen mit leichtem Geruch stellte sich auf 17.30 RM und wurde meist im Verband mit ostpr. Hafer, der 18.40 RM Kassa gegen Dokumente kostete, angeboten.

Am Braugerstenmarkt hat sich in der Gesamthaltung des Marktes nicht verändert. Die Forderungen waren weiter recht hoch, die Aufnahmeneigung der Brauereien und Mälzereien aus diesem Grunde gering und das Angebot ist gegenüber den Vorwochen eher etwas knapper geworden. Für pfälzische Braugerste hörte man wiederum Preise bis zu 23.50 RM. Daneben war noch bayerische Braugerste mittlerer Qualität zu 23.25 RM frei Waggon Mannheim-Worms-Ludwigshafen sowie einige Partien Jura-Braugerste zur Wasserverladung für 23.20 RM cif Mannheim angeboten. Sachsen-Saale-Gerste und schlesische Gerste waren kaum am Markte. Verschiedentlich scheinen die Brauereien dazu überzugehen, von einer eigenen Vermälzung der teueren Gersten abzusehen und dafür lieber Malz zu kaufen, das hier zu rund 39.00 RM zu kaufen war. — Auch für Industriegerste bestand eine recht feste Haltung, die aus mangelnden Angeboten nur noch verstärkt wurde. Ostpreußische Industriegerste mit leichtem Geruch und einem hl-Gewicht von 66 Kilo stellte sich auf 20.70 cif Niederrhein und 20.80 RM cif Mannheim. — Futtergerste war begehrt, aber nicht in genügendem Umfange vorhanden.

Auch das Haferangebot blieb bescheiden. Außer dem erwähnten ostpr. Hafer, den man zusammen mit dem Futterroggen anbot, war nichts am Markte.

Der Mehlmarkt lag weiter recht still. Für den laufenden Bedarf wurden jeweils kleinere Posten gekauft, zu Voreindeckungen kam es jedoch nicht. — Am Futtermittelmarkt kam es nur vereinzelt zu Abschlüssen. Kleie und Futtermehl blieben weiter gefragt, während bei Nachmehl immerhin ein wesentlicher Teil der Nachfrage befriedigt werden konnte. Biertreber waren für sofortige Lieferung nicht erhältlich; einige Abschlüsse wurden zur Januar-Lieferung vorgenommen. Malzkeime blieben gefragt; die wenigen auf den Markt kommenden Mengen wurden zu 18 RM aufgenommen. Heu blieb begehrt. Auch für Stroh ist neuerdings stärkere Kaufneigung festzustellen.

Getreide

Rotterdam, 25. Okt. Schluß. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per November 4.57½; per Jan 36: 4.57½; per März 36: 4.45; per Mai 36: 4.47½. B. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per November 52½; per Jan. 36: 53¼; per März 36: 55¼; per Mai 36: 55½.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 25. Okt. Kupfer, Tendenz stetig. Oktober, November, Dezember 44.50 n. Brief, 44.50 Geld; Januar 36: 45.25 Geld; Februar 36: 46 Geld; März 36: 46.50 Geld. Blei, Tendenz stetig. Oktober, November, Dezember 22.75 n. Brief, 22.75 Geld; Januar 36: 23 Geld; Februar 36: 23.25 Geld; März 36: 23.50 Geld. Zink, Tendenz stetig. Oktober, November, Dezember 20.75 n. Brief, 20.75 Geld; Januar 36: 21 Geld; Februar 36: 21.25 Geld; März 36: 21.50 Geld; alles in RM. per 100 Kilo.

London, 25. Okt. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard per Kasse 35 9/16 bis 35⅝; Standard 3 Monate 35 11/16—¾; Standard Settl. Preis 35⅝; Elektrolyt 39¼—½; best selected 38¾—40; Elektrowirebars 41½. Zinn (£ p. To.) Tendenz: fest: Standard per Kasse 225½—226; Standard 3 Monate 215—215¼; Standard Settl. Preis 225½; Straits 228½. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig: ausld. prompt offz. Preis 18; ausld. prompt inoffz. Preis 17 15/16—18; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 18; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 17 15/16 bis 18; ausld. Settl. Preis 18. Zink (£ p. To.) Tendenz: fest: gewl. prompt offz. Preis 16 9/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 16¼; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 16 11/16—¾; gewl. Settl. Preis 16½. — Amtlicher Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.22½.

Rhein-Mainische Abendbörse

Geschäftslos.

Die Abendbörse lag vollkommen geschäftslos. Der berufsmäßige Börsenhandel übte stärkste Zurückhaltung, da Aufträge der Kundschaft nach jeder Seite fehlten. Soweit man überhaupt Kurse hören konnte, blieben sie auf dem Stand des Berliner Schlusses unverändert. Stahlverein kamen mit 80⅝ (80½) zur Notiz.

Der Rentenmarkt lag ruhig, aber im Grundton weiter freundlich, da hier weitere Nachfrage vorhanden war.

Die Abendbörse blieb bis zum Schluß sehr still, die Kurse vermochten sich aber verhältnismäßig gut zu behaupten. Die Veränderungen gegen den Berliner Schluß waren unbedeutend. Die Notierungen hatten allerdings meist nominellen Charakter. Von lokalen Papieren konnten sich Scheideanstalt um 2 Prozent auf 223 erholen.

Am Rentenmarkt hatten deutsche Staatsanleihen zu unveränderten Kursen etwas Nachfrage, so 4prozentige Reichsanleihe von 1934 zu 98 und 5prozentige Reichsanleihe von 1927 zu 100.37. Von Auslandsrenten lagen 4prozentige Schweizer Bundesbahn mit 190½ (190) etwas höher.

An der Nachbörse hörte man JG Farben mit 146¼, Aku 55½ und Stahlverein mit 80¼—80⅜.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 25. Okt. Berlin 5929; London 723¾; Neuyork 147⅝; Paris 971¼; Belgien 2480½; Schweiz 4788; Italien 1200; Madrid 2017½; Oslo 3640; Kopenhagen 3235; Stockholm 3735; Prag 611. Privatdiskontsatz: 3⅝—3¾. Tägl. Geld: 2¾—3. 1-Monats-Geld: 3½—4.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die Bundespokal-Zwischenrunde

Die Spiele um den Fußball-Bundespokal werden am Sonntag, 3. November, mit den Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt. Das heißt, am 3. November finden nur drei von den vier Spielen statt, das vierte steigt erst am 10. November, da Berlin am 3. November die Ostloer Städtemannschaft zu Gast hat. So lautet der Spielplan also wie folgt:

in Frankfurt: Südwest — Niedersachsen
in Dresden: Sachsen — Baden
in Nürnberg: Bayern — Mittelrhein oder
in Breslau: Schlesien — Mittelrhein.

10. November:
in Königsberg: Ostpreußen — Brandenburg.

Die Paarungen sind recht interessant. Der Gau Südwest hat erneut die Annehmlichkeit eines Heimspieles; diesmal heißt der Gegner Niedersachsen, der bekanntlich die starken Westfalen aus dem Rennen warf. Zweifellos ist dieses Treffen das bedeutendste der ganzen Zwischenrunde. Der Gau Baden muß reisen, und zwar nach Dresden, wo die sächsische Gauelf der Gegner sein wird. Eine schwere, aber nicht unlösbare Aufgabe für die Badener. Das dritte Spiel des 3. November wird entweder in Nürnberg oder Breslau ausgetragen, je nach dem Ausgang des Münchener Wiederholungsspieles zwischen Bayern und Schlesien. Sollte Bayern gewinnen, dann ist es auch Favorit für das Zwischenrundenspiel gegen Mittelrhein. — Die Königsberger Begegnung zwischen Ostpreußen und Brandenburg findet erst am 10. November statt. Die Ostpreußen haben in der Vorrunde gegen Nordmark 4:1 gewonnen; sie werden auch gegen die Berliner gut spielen und womöglich mit einer neuen Ueberraschung aufwarten.

Zum Tode des Reichsstatthalters Loeper / Beileid der Reichssportführung

In Abwesenheit des Reichssportführers hat die Reichssportführung aus Anlaß des Todes von Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper folgendes Telegramm an die Gauleitung der NSDAP Dessau gerichtet:

„Während sich der Reichssportführer auf einer Auslandsreise befindet, auf der er sich für die Olympia-Vorbereitung und für die deutschen Leibesübungen aus deutscher Haltung einsetzt, erreicht die Turn- und Sportgemeinde die Trauerkunde vom Ableben des Reichsstatthalters und Gauleiters Loeper. Der ganze Deutsche Reichsbund für Leibesübungen nimmt an diesem schweren Verlust, der die Bewegung durch den Tod eines ihrer ältesten und erfolgreichsten Kämpfers betroffen hat, den innigsten Anteil. Der Verstorbene ist und bleibt in seiner Treue zum Führer und seiner Einsatzbereitschaft für die Ziele des Führers allen jungen und alten Sportlern ein Vorbild.

Reichssportführung."

400 Teilnehmer in Offenburg

5. Badisches Hallensportfest

Eine ausgezeichnete Besetzung wird das 5. Badische Hallensportfest in Offenburg erfahren, zu dem nicht weniger als 400 Teilnehmer aus Baden, Württemberg, der Pfalz und dem Elsaß gemeldet wurden. SA, SS und Arbeitsdienst werden am Paul-Billet-Gedächtnis-Gepäckmarsch teilnehmen, der somit ebenfalls einen recht interessanten Verlauf verspricht. Das Hallensportfest steht unter der Schirmherrschaft des Landes-Sportbeauftragten für Baden, Ministerialrat Kraft.

Heymann stellvertretender Hockeysportwart

Der Sportwart des Deutschen Hockeybundes, Schriftleiter Dettmar Wette (Köln), ist nun schon seit vielen Monaten krank und kann sich seinen Arbeiten im Bund nicht so widmen, wie es im Hinblick auf die Olympischen Spiele wünschenswert wäre. Der Bundesführer hat sich daher entschlossen, bis zur völligen Genesung Wettes einen stellvertretenden Sportwart zu benennen. Die Wahl fiel auf Aribert Heymann vom Berliner Hockeyclub, dem bekannten früheren Nationalspieler.

Japans Olympia-Ruderer

Der Japanische Ruderverband hat beschlossen, an der Olympischen Ruderregatta in Berlin-Grünau im Achter und im Vierer mit Steuermann teilzunehmen. Die Besetzung des Achters steht bereits wie folgt fest: Suzuki, Hori, Nakagawa, Kitamura, Mita, Sekigawa, Kashiwabara, Regishi (Schlagmann) und Shimojima (Steuermann). Insgesamt wird die japanische Ruderexpedition mit Trainern und Ersatzleuten 20 Mann zählen, die sich einen eigenen Koch mitbringen und in einem Hause allein zu wohnen wünschen, wo ihnen eine japanische Küche und ein japanisches Bad zur Verfügung steht.

Weltanschauliche Schulung im Sport

Im Einvernehmen mit der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen hat die Hamburger Volkshochschule zur weltanschaulichen Schulung der Turner und Sportler eine Vortragsreihe zusammengestellt, in deren Rahmen bekannte Männer der Bewegung und des Sports sprechen werden. Es sind insgesamt acht Vorträge vorgesehen, die ab 18. November an jedem Montag gehalten werden. Unter den Vortragenden befinden sich Professor Dr. Holzmann vom Rassenpolitischen Amt, SS-Oberführer Breithaupt, der Jahn-Forscher Professor Dr. Mayer (Hamburg), Frau Warninghoff und Erich Mindt (Berlin).

Mannheim u. Düsseldorf spielen um den Vereinspokal

Niederrheinmeister—Badenmeister auf dem Brauereiplatz / Waldhof in Düsseldorf

Der Vereinspokal ist wieder zu Ehren gekommen. Ueberall, in allen Gauen, stehen sich in den letzten Runden die namhaftesten Vertreter des deutschen Fußballbundes gegenüber und mit immer größerer Spannung beobachten die Millionen deutscher Fußballanhänger den Verlauf dieser Kämpfe. Mit besonders starkem Interesse sieht man natürlich im Gau Baden dem Abschneiden unserer beiden Vertreter, VfR Mannheim und SpV Waldhof in den am Sonntag stattfindenden Pokalkämpfen entgegen. In beiden Fällen sind es die zwei stärksten Vereine des Gaues Niederrhein, mit denen es unsere Mannheimer Spitzenvereine zu tun haben. Es kämpfen:

VfR Mannheim — VfL Benrath,
Fortuna Düsseldorf — SpV Waldhof.

Unsere Düsseldorfer Sportfreunde freuen sich gewaltig auf dieses Spiel ihrer geliebten Fortuna gegen Waldhof. Man verspricht sich allerhand davon. All die Tausende, die im vergangenen Jahr unseren Ermeister im Kampf um die deutsche Meisterschaft gegen Schalke sahen, haben die Mannheimer noch in allerbester Erinnerung. Man hat allen Respekt vor dem großen Können unserer blau-schwarzen Jungens und weiß, daß es Fortuna nicht eben leicht haben wird, die Waldhöfer zu schlagen. Auch wir Mannheimer sind davon überzeugt, daß Waldhof sich hervorragend schlagen und dem Ruf unserer Vaterstadt als badische Fußballhochburg alle Ehre machen wird. Die Elf fährt in folgender Aufstellung nach Düsseldorf: Edelmann; Maier, Model; Molenda, Heermann, Kiefer; Weidinger, Bielmaier, Siffling, Pennig, Walz. Vielleicht ist die launische Glücksgöttin auch mal den Waldhöfern hold und schenkt ihnen ihre Gunst gegen den Gegner, der ihren Namen trägt.

Selbstverständlich erwartet man in Düsseldorf einen Sieg der Einheimischen, die ebenfalls in stärkster Aufstellung antreten, und zwar mit: Pesch; Janes, Mehl; Breuer, Bender, Bohrenfeld; Brüll, Albrecht, Wiegold, Zwolanowsky, Kobierski. Der einzige Mann in der Elf, der hier weniger bekannt sein dürfte, ist vielleicht Brüll. Aber der steht im Können auch nicht hinter den anderen zurück. Er ist zwar etwas klein, aber ein schneller, energischer und schußgewaltiger Außenstürmer, dem alle Aufmerksamkeit zu schenken ist. Ohne Punktverlust steht Fortuna an der Tabellenspitze ihres Gaues, und das illustriert zur Genüge die große Form, in der sie sich befindet. Aber immerhin, wenn Waldhof seinen Tag hat, hat der Favorit noch nicht gewonnen, und leicht kann es sein, daß die guten Düsseldorfer doch eine kleine Ueberraschung erleben.

*

Ist man in Düsseldorf von dem Sieg der Fortuna überzeugt, so ist man das dort hinsichtlich der Benrather bei weitem nicht. Man hat Besorgnis wegen des Fehlens von Lenzki und erinnert sich sehr gut daß der Niederrheinmeister gegen den Badenmeister in beiden Spielen der Zwischenrunde um die „Deutsche" beide Male mit viel Glück nur einen knappen 3:2-Sieg erringen konnte, wobei die Mannheimer Rasenspieler zudem noch mit stark geschwächter Mannschaft anzutreten gezwungen waren. Zwar haben die Benrather nur einen einzigen Punkt bisher verloren und stehen mit dem beachtlichen Torverhältnis von 7:2 an dritter Stelle, doch klappte es in all den Verbandsspielen nicht mehr so recht wie früher, obwohl die Mannschaft noch die alte Besetzung aufweist. Es spielen in Mannheim: Klein; Bünger, Henkel; Hoffmann, Tusch, Brill; Pickartz II, Stoffels, Hohmann, Rasselnberg, Pickartz I.

Den letzten Punktekampf haben indessen die Benrather recht hoch mit 5:1 gewonnen und das scheint darauf hinzuweisen, daß die Mannschaft ihre alte Stärke doch wieder gewonnen hat. Man kann schon erwarten, daß sie, wie vor einem halben Jahr, auch dieses Mal wieder auf dem Brauereiplatz all die Tausende, die sich sicherlich einfinden werden, mit einem guten Spiel begeistern werden. Hohmann und Rasselnberg an der Arbeit zu sehen, ist ja allein schon ein hoher Genuß für jeden Fußballbeflissenen. Selbstverständlich hoffen wir sehr, daß die Rasenspieler diesmal über den Meister vom Niederrhein triumphieren werden und Revanche nehmen für die zwei erlittenen Niederlagen. Nur schade, daß Berk, der wieder mittun wollte, beim Training sich derartig verletzte, daß seine Aufstellung jedenfalls nicht in Frage kommen wird.

Auch Fürst wird nicht in der Mannschaft stehen, da er wegen des Fouls gegen Heiser von der Gauführung gesperrt worden ist. Gegen Benrath scheinen die Rasenspieler anscheinend konstant vom Pech verfolgt zu sein. Wieder müssen sie mit viel Ersatz antreten und wie die Mannschaft aussehen wird, die gegen die Niederrheinischen kämpft, ist bis zur Stunde noch völlig ungewiß. Aber in Düsseldorf standen seinerzeit ja auch nicht weniger als fünf Ersatzleute in der Elf unseres Meisters und nur grausiges Schußpech verhinderte ihren Sieg. Warum sollte es diesmal nicht besser gehen?

Eck.

Presse-Bild-Zentrale — HB-Bildstock

15 neue Motorrad-Rekorde des englischen Motorrad-Rennfahrers Guthrie.

Der bekannte englische Motorrad-Rennfahrer Guthrie konnte auf der Pariser Autorennbahn in Montlhéry mit einer Halbliter-Norton-Solomaschine neue Weltrekorde über 50 Km., 50 Meilen, 100 Km., 100 Meilen und eine Stunde aufstellen. Ueber die Strecke von 100 Km. erreichte er 184,315 Stundenkilometer.

Der erste Trainingstag zum Felsbergrennen

Mansfeld fährt auf DKW (Halbliterklasse) 127,4 Km.-Std.

Schon am ersten Trainingstag zum 3. Felsbergrennen gab es in dem sonst stillen Städtchen Saarlouis und den an der Grenze nach Frankreich gelegenen Orten Unter- und Oberfelsberg allerhand Betrieb, durch die sich die 7,2 Kilometer lange Rennstrecke hinzieht. Bereits in den frühen Vormittagsstunden waren die meisten Fahrer zur Stelle, um die ersten Trainingsrunden unter offizieller Kontrolle vorzunehmen. Als besonders gefährlich erwies sich die Haarnadelkurve zwischen dem 4. und 5. Kilometer, die, als es zu regnen anfing, glatt wurde, so daß sich mehrere Fahrer mit ihren Fahrzeugen drehten, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Die Mindestzeiten wurden durchweg erreicht, mehrfach kamen die erzielten Zeiten an die bestehenden Klassenrekorde heran.

So fuhr z. B. in der Klasse der Ausweis-Motorradfahrer Metzmeier auf NSU 110.7 Stdkm., in der Lizenzfahrer-Gruppe der DKW-Fahrer Geiß mit seiner 250-ccm.-Maschine 107.5 Stdkm. Fleischmann fuhr mit seiner 350-ccm.-NSU 120.4 Stdkm. heraus, und Mansfeld auf DKW kam in der Halbliterklasse sogar auf 127.4 Stdkm. Bei den Beiwagenfahrern erreichte Toni Bahl 115.3 Stdkm. In der Klasse der Sportwagen-Lizenzfahrer waren der Bugattifahrer Stolze und in der Rennwagenklasse der Münchener Steinweg auf Bugatti mit 122.3 Stdkm. die Schnellsten des Tages.

In Oberflockenbach: TV Oberflockenbach/TV Hemsbach komb. — Tgde Laudenbach. — In Großsachsen: TV Großsachsen/Hohensachsen — Pol. Heidelberg/TV Handschuhsheim. — In Edingen: TV Edingen — TV Leutershausen. — In Wieblingen: Tbd Wieblingen — Jahn Weinheim. — In Ziegelhausen: Tgde Ziegelhausen — TuSpV Nußloch. — In Rohrbach: TuKSV Rohrbach — TV Kirchheim — Tgde Dossenheim/Tbd Heidelberg.

Bei allen Spielen ist in der Auswahl der Mannschaften besondere Sorgfalt verwendet worden, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

1. Handball-Länderkampf in Luxemburg

Die Fédération Lourembourgeoise d'Athlétisme und der Deutsche Handballverband haben für den 1. Dezember den ersten Handball-Länderkampf nach Luxemburg zwischen Deutschland und Luxemburg vereinbart. Diesem ersten Treffen der beiden Handballvertretungen kommt noch eine erhöhte Werbewirkung zu, da gleichzeitig im benachbarten Frankreich die ersten Vereine das Handballspiel aufnehmen. Der Fachamtsleiter für Handball wird die deutsche Elf aus Spielern der saarländischen Vereine zusammenstellen, die evtl. durch Spieler des Gaues Südwest verstärkt wird. Die Saarländer haben vor kurzem in Bayern einen sehr guten Eindruck hinterlassen, so daß sie auch in Luxemburg den deutschen Handballsport würdig vertreten werden.

Fürst gesperrt

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist der Spieler Fürst vom VfR Mannheim wegen des an Heiser, Phönix Karlsruhe, begangenen Foul von der Gauführung gesperrt worden, obschon er vom Schiedsrichter nicht vom Platz gestellt worden war. Es ist unseres Wissens das erstemal, daß ein Gauführer, unbeschadet der Entscheidung des Unparteiischen, eine derartige Maßnahme trifft.

„Tag des Handballs" im Neckarkreis

Zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes

Wie im vergangenen Jahre sieht der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auch dieses Jahr in der Unterstützung dieses einzigartigen Hilfswerkes der deutschen Nation eine seiner vornehmsten Aufgaben. Das Fachamt 3 „Handball" eröffnet den Reigen der sportlichen Veranstaltungen, die zur Unterstützung der Aermsten unseres Volkes durchgeführt werden.

In unserem Kreis III (bad. Neckar) finden am 3. November 1935 folgende Spiele statt:

Brauereiplatz: Handball: Gau Baden gegen Gau Brandenburg 11 Uhr; 1. Damenhandball gegen TV Weinheim 10 Uhr; Fußball: Liga gegen VfL Benrath 14.30 Uhr; A1-Jugend gegen Phönix Mannheim 12.45 Uhr. Sonntag: Vorwärtsplatz: A1V-Jug. gegen SpV Waldhof 8.30 Uhr; A1II-Jugend gegen Alemannia Rheinau 10 Uhr. — Auf fremden Plätzenspielen: Ersatzliga geg. TV 1846 Mannheim 1. Mannschaft 10 Uhr; Jungliga gegen SpV Waldhof 3. Mannschaft 11.15 Uhr; Schwenzingen gegen VfL Vögele 1 8.30 Uhr, Platz Waldweg; Berlingshof gegen Post-Sportv. 9 Uhr, Planetarium; HB-Mannschaft gegen VfL Vögele 2 8.30 Uhr, Platz Altriper Fähre; A1I-Jugend gegen Alemannia Ilvesheim A1-Jugend 9 Uhr; B1-Jugend gegen SpVgg Sandhofen B1 10.15 Uhr. Insgesamt werden von 17 VfR-Mannschaften Wettspiele bestritten. — Schwimmabteilung: Jeden Dienstagabend im Städtischen Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Familienbad Halle 2.

Sportverein Waldhof. Samstag, 26. Oktober: 1. Fußb. Schüler — VfL Neckarau, dort nachm. 3.30 Uhr, Platz B; 2. Fußb. Schüler — VfL Neckarau, dort nachm. 3.30 Uhr, Waldwegplatz. — Sonntag, 27. Okt.: Fußb.-Ligamannschaft — „Fortuna" Düsseldorf, dort nachm. 2.30 Uhr, um den Vereinspokal; 3. Mannschaft — VfR Mannheim, vorm. 11.15 Uhr, hier, Platz B. B.-Sp.; Privatmannschaft — Phönix Mhm. II, vorm. 9 Uhr, hier, Platz II o. C; A 1-Jgd. gegen Fortuna Heddesheim, vorm. 9 Uhr, hier, Platz A o. B; B 1-Jgd. — Amicitia Viernheim, vorm. 10.15 Uhr, hier, Platz A o. C; 1. gem. Jugend — FV Brühl vorm. 9.30 Uhr, dort, B.-Sp.; 2. gem. Jugend gegen VfR Mhm., vorm. 8.30 Uhr, dort, B.-Sp., Vorwärtsplatz. Handballjugend — Post SV Mhm., nachmittags 3 Uhr, hier, Platz B, Verb.-Spiel.

VfL Neckarau. Die Ligamannschaft folgt einer ehrenvollen Einladung der „Union Sportive", Valenciennes, Frankreich. — Am Samstag spielen am Waldwegplatz: 3. Schüler gegen Feudenheim nachm. 2.30 Uhr. Die 2. Schüler gegen Sportverein Waldhof um 3.30 Uhr. Am Sonntag spielen am Waldwegplatz: Vorm. 8.30 Uhr 1. Privat gegen Schwenzingermannschaft des VfR, 10 Uhr A 2-Jugend gegen SC Wallstadt und 11.15 Uhr 3. Mannschaft gegen FV Seckenheim. An der Altriper Fähre spielen am Sonntag vorm. 8.30 Uhr 2. Privat gegen „Hakenkreuzbanner", 10.15 Uhr B 1-Jugend gegen Alemannia Rheinau 11.15 Uhr, A. H.-Mannschaft gegen Feudenheim. Auswärts spielen am Sonntag: Ersatzliga — Sportclub Neckarstadt vorm. 10 Uhr, A 1-Jugend — VfB Kurpfalz vorm. 9 Uhr und am Samstag, nachm. 3.30 Uhr, die 1. Schüler gegen Sportverein Waldhof.

Post-Sportverein Mannheim e. V. Fußball: Am Sonntag spielt die erste Mannschaft Post gegen erste Mannschaft Altrip in Altrip um 16 Uhr. Um ½9 Uhr auf dem Platz von TV 1846 Post Blauweiß gegen Blauweiß TV 1846. Auf dem Platz bei dem Planetarium um 9 Uhr Post Rotweiß gegen VfR Berlingshof und um ½11 Uhr Post Schwarzblau gegen Eisen 08. — Handball: Erste und dritte Mannschaft gegen erste und dritte Mannschaft TV 1846 von 14—17 Uhr. Auf dem VfR-Platz am Samstag um ½4 Uhr Post MVGG gegen VfR Gebhart. Klubkampf der Schwimmabteilung am Montag den 28. Hallenbad III um 8 Uhr Jugend und Knaben gegen JG Farben. Die Boxabteilung tritt am Samstag, 26. zum Städterückkampf Mannheim gegen Ludwigshafen in der Sporthalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Ludwigshafen an. Treffpunkt aller Kämpfer um 19.30 Uhr vor der Sporthalle in der Jägerstraße.

Kanu-Club Mannheim e. V. Samstag, 26. Okt., ab 15 Uhr Ergänzungssport beim Bootshaus. — Sonntag, 27. Oktober, Pfalzwanderung. Abfahrt 8.05 Uhr mit Verwaltungssonderzug der Rhein-Haardt-Bahn nach Bad Dürkheim. Einsteigemöglichkeit Friedrichsbrücke und Bismarckstraße. Fahrkarten im Vorverkauf lösen. Führer: Kam. Scheurer. Gäste willkommen.

Kurpfalz Neckarau. Sonntag, 27. Oktober: 1. Mannschaft gegen FV Brühl, VfB-Platz, Beginn 15 Uhr; 2. Mannschaften 13.15 Uhr; 3. Mannschaft gegen 97 Mannheim Blau-Weiß, 07-Platz, Beginn 8.45 Uhr; A1-Jugend gegen VfL Neckarau, 9 Uhr VfB-Platz; A1I-Jugend gegen SpV Altrip in Altrip, Beginn 13.30 Uhr; Woll-Mannschaft gegen SpC Käfertal AH, VfB-Platz, Beginn 10.30 Uhr.

Turnverein 1890 Edingen. Sonntag mittag tritt die Handballabteilung des TV Edingen mit drei Mannschaften (Schüler-, Jugend- und 1. Mannschaft) gegen den TV 1887 Heidelberg-Wieblingen auf dessen Platz an. Die erste Mannschaft, die bis jetzt noch ungeschlagen mit Wieblingen und Hohensachsen an der Spitze steht, wird ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Zur zahlreichen Begleitung der Mannschaften werden alle Freunde und Anhänger gebeten.

Turnverein 1892 Neckarhausen Handballabteilung. Jugendmannschaft: Sonntag, 27. Okt., nachm. 3 Uhr Verbandsspiel gegen Turnverein Viernheim in Neckarhausen. Die 1. und 2. Mannschaften sind spielfrei.

Verein für Körperpflege von 1886 e. V. Mannheim. Samstagabend 8.30 Uhr im „Zähringer Löwen", Schwetzingerstraße 103, Mannschaftskampf der Ringer der Gauklasse in allen Gewichtsklassen gegen Ringerabteilung des Vereins für Turn- und Rasensport Mannheim-Feudenheim.

HB-Vereinskalender

Turnverein Mannheim von 1846. Samstag, 26. Okt.: Im großen Saal 1. Lichtbildervortrag 1935 bis 1936, 20.30 Uhr. Heinrich Höhl spricht über „Oberammergau und seine Berge" (Eintritt frei). Rundenkämpfe des Turnkreises Mannheim im Geräteturnen. Teilnahme mit 7 Mannschaften. Gruppe 1 beim TV Badenia M.-Feudenheim, 2. Riege A- und B-Mannschaft, 3. Riege A- und B-Mannschaft und 5. Riege. Gruppe 2 beim TV Jahn M.-Neckarau: 1. Riege (Nachwuchs) und Altersmannschaft (jeweils 19.45 Uhr). Fußball: Fritz-Hock-Gedächtnis-Mannschaft gegen VfR Theatermannschaft (eigener Platz, 15.30 Uhr). — Sonntag, 27. Oktober: Fußball: Rot-Weiß-Mannschaft gegen Blau-Weiß-Mannschaft Post SV (8.30 Uhr, eigener Platz); 1. Mannschaft gegen VfR, Ersatz-Liga (10 Uhr, eigener Platz). Hockey: 1., 2. und 3. Herrenmannschaft, 1. Damenelf und 1. Jugendmannschaft alle gegen Hockey-Club Heidelberg in Heidelberg (1. Mannschaft um 10.30 Uhr). Handball: Post — Turnverein 46 auf dem Platze am Planetarium (1. Mannschaft 15.15 Uhr, 3. Mannschaft 14 Uhr).

Verein für Rasenspiele E. V. Mannheim. Spiele am Samstag: Auf dem Brauereiplatz: 18-Schüler gegen 08 Mannheim 14.30 Uhr; 1. Schüler gegen SpC Käfertal 15.30 Uhr; Geppert gegen Post-Sportverein Mannheim Pr. Berl. 15.45 Uhr; Theater gegen TV 1846 Mannheim AH 15.30 Uhr, 1846er Platz im Luisenpark; Schwitzebei gegen Pfalz Ludwigshafen Pr. 16 Uhr in Ludwigshafen. Sonntag: Auf dem

MARCHIVUM

Der böse Ziegenbock Deike (M)

Verantwortungsvoller Einkauf

Nichts ist im menschlichen Tun und Handeln so belanglos, als daß es sich nicht irgendwie auswirkte und größere Kreise zöge. Ein gutes Beispiel dafür ist immer wieder das Verhalten des Menschen beim Einkauf mit seinen Nachwirkungen und oft unübersehbaren Folgen für die verschiedensten Wirtschaftsvorgänge. Da fällt es z. B. vielen guten Hausfrauen immer erst zwischen halb 7 und 7 Uhr abends ein, was sie schnell noch für den Abendbrottisch einkaufen könnten. Sie sind nachher im überfüllten Laden selber ungehalten über die langweilige Bedienung, kommen aber meist nicht darauf, daß diese letzte halbe Stunde vor Ladenschluß die einzige Zeit ist, in der die berufstätigen Menschen ihre Einkäufe machen können, und daß es für die Verkäufer und den ganzen Geschäftsbetrieb eine wesentliche Erleichterung wäre, wenn sie selbst ihren kleinen Einkauf gleich mit dem Vormittagseinkauf zusammen erledigen würden.

Oder es gibt Menschen, die schnell noch eine Woche vor allgemeinen Festtagen auf den guten Gedanken kommen, beim Polsterer ein Polstermöbel neu beziehen zu lassen und dann sehr ungehalten sind, wenn sie nicht mit Liebenswürdigkeit oder gar Begeisterung wegen der Auftragserteilung vom Handwerksmeister empfangen werden. Daß die Ueberlastung solcher kleiner und mittlerer Betriebe vor Festtagen frühzeitige Materialbeschaffung und vielleicht auch Einstellung von Hilfskräften nötig macht, die rechtzeitig übersehen und einkalkulirt werden müssen, überlegen sie nicht, weil sie sich eben in die wirtschaftlichen Arbeitsbedingungen solcher Betriebe nicht hineinversetzen.

Es ist sicher keine Bösartigkeit, wenn die Landfrau, nachdem sie ihr Obst und Gemüse auf dem Markt verkauft hat, beim Materialwarenhändler noch schnell ein paar notwendige Gegenstände entnimmt und den Betrag „anschreiben" läßt bis zum nächsten Mal, oder wenn eine Frau, bevor sie zur Sommerfrische ins Seebad fährt, bei der Schneiderin zwei neue Kleider nähen läßt, und die Rechnung einen Monat nach ihrer Rückkehr aus der Sommerfrische begleicht. Nein, es ist Unüberlegtheit und mangelndes Verständnis für die Schwierigkeiten, in die der Kaufmann oder der Handwerker durch ihr Verhalten gesetzt werden.

Wenn im wirtschaftlichen Aufbauwerk jeder Stand danach strebt, durch Höchstleistung und rationelle Betriebsführung der Gesamtwirtschaft am besten zu dienen, dann darf die Verbraucherschaft und Käuferschaft, die sich ja zu einem überwiegenden Teil aus Frauen zusammensetzt, sich nicht allein als fordernd betrachten. Auch von ihr muß Einordnung und Eingliederung in die Gemeinschaft aller wirtschaftenden Menschen verlangt werden. Mit einigem Nachdenken und gutem Willen wird auch der Verbraucher bzw. die Verbraucherin vielerlei Möglichkeiten der Rücksichnahme erkennen, und dann von sich aus dazu beitragen wollen, daß Reibungen und Hemmungen aus dem großen Wirtschaftsbetriebe der deutschen Volkswirtschaft weitgehend ausgeschaltet werden, zum Besten unseres Volkes.

Dr. Else Vorwerck.

Zeit und Geld im Leben der Hausfrau

Zielbewußte Planung erleichtert die Arbeit / Das Geheimnis gesunder Lebensführung ist Einteilung

Eine exakte aufs Große wie aufs Kleine gerichtete Planung hilft der Hausfrau mit ihrem knappen Gelde und ihrer knappen Zeit auszukommen.

Das Geld teilen Mann und Frau meistens gemeinsam ein. Im schriftlichen Voranschlag sind sowohl die monatlich regelmäßigen Ausgaben als auch eine Monatssumme enthalten, die in jedem Monat verschieden angelegt wird. Die regelmäßigen monatlichen Ausgaben beziehen sich auf: Miete, Lebensmittel (einschließlich Gastwirtschaften), Gas, Waschen, Hausreinigung, Körperpflege, Zeitungen, Rundfunk, Bücher, Schulgeld, Erziehung, Beiträge, Spenden, Fahrgeld, Krankenkasse, Verschiedenes und Rücklage. Die restliche Summe multipliziert man am besten mit zwölf (Monate) und verteilt die resultierende Summe sinngemäß aufs Jahr für folgende Posten: Kleidung (je nach Saison), Wäscheanschaffung (Ausverkäufe), Reise (oder anderweitige Gestaltung des Ferienmonats), Feste (Weihnachten, Ostern, Geburtstage), Heizung (Kohlen sind im Sommer am billigsten!), Haushaltsanschaffungen, Beleuchtung, Jahresbeiträge (Feuer-Versicherung, Kirchensteuer usw.). Der Jahres-Voranschlag enthebt uns aller Ueberraschungen in bezug auf Ausgaben. „Unvorhergesehene Ausgaben" sind auf ein Minimum beschränkt und können teils aus dem Posten „Verschiedenes", bei größeren Beträgen von unserer „Rücklage" bezahlt werden. Ein Voranschlag hat natürlich nur Zweck, wenn wir uns bei jeder Ausgabe eisern nach ihm richten. Dazu ist eine übersichtliche Buchführung (einfacher Art) notwendig, die uns täglich über jeden Posten einen Ueberschlag ermöglicht.

Wer sein Geld diszipliniert einteilt, wird auch nicht mit seiner Zeit verschwenderisch umgehen. — Zeitgewinn ist positiver, oftmals geldlicher Gewinn. Wieder gibt uns der Plan die notwendige Ruhe für alle Verrichtungen. Ein Jahresplan ist bei der Zeiteinteilung nicht so unerläßlich wie bei der Geldeinteilung, obwohl er sicher am übersichtlichsten ist. Wenn man von einigen jährlichen und halbjährlichen Arbeiten wie Großreinemachen, Streichen, Ausbesserungen am Balkon, Reinigung von Oefen oder Heizkörpern, Weihnachtsvorbereitungen absieht, genügt der Monatsplan. Er sieht für jeden einzelnen Tag die regelmäßigen und eine bis zwei jeweils verschiedene Arbeiten vor. So ist in vielen Haushaltungen der Montag oder Dienstag der Waschtag, Mittwoch oder Donnerstag für Mangeln und Plätten, Freitag der Tag der gründlichen Reinigung. Jeder Haushalt wird je nach seiner Eigenart sein Schema finden, nach dem es sich am besten arbeiten läßt. Eine Ueberbelastung des Wochenendes mit Arbeit ist aber sicher ganz allgemein sowohl im Interesse der Hausfrau als auch einer Hausangestellten nicht zu empfehlen, sondern die gleichmäßige Belastung jedes Tages ratsamer. Ebenso wie der Voranschlag für die Einteilung des Geldes nur Zweck hat, wenn sich die Betreffenden danach richten, kann auch der Zeit-Plan nur erfolgreich sein, wenn ihn die danach Arbeitenden ständig respektieren. Fleiß, Disziplin, ein flottes Arbeitstempo, Gesundheit sind die notwendigen Beigaben zu seiner Förderung.

Wir haben mit den vorstehenden Angaben der Hausfrau nur ein Gerüst in die Hand gegeben, um ihre Arbeit, ihr Leben überhaupt zu erleichtern. Viele Ausnahmen kreuzen täglich die festen Pläne der Hausfrau und erfordern ihre Geistesgegenwart. Daß sie darüber nicht an der Vorzüglichkeit der Planung überhaupt zweifelt, hängt ab von ihrer Intelligenz, daß sie ihr planmäßiges System aber auch nicht zu einer starren Fessel entarten läßt, die sie und ihre Familie und ihre Gäste knebelt, das vermag sie allein kraft ihres großzügigen Herzens.

Ilse Deike.

Auch im Herbst wohl-„behütet"

Die neue Hutmode kennzeichnet sich durch Mannigfaltigkeit in Form und Farbe

Die neuen Hutmodelle marschieren auf, und wieder einmal sind die Formen so mannigfaltig, daß bestimmt jede Frau das für sie Passende darunter finden wird. Einige der Modelle sind uns bereits bekannt und haben nur einige kleine Abwandlungen erhalten. So zum Beispiel der leichte Nachmittagshut aus dünnem Seidenfilz mit niedrigem Kopf und hochgestelltem Rand, der jetzt etwas eckig gearbeitet ist.

Auch die sportlichen Filzhüte mit hochgestelltem Kopf und jetzt unregelmäßig geschnittener Krempe sind uns nicht ganz unbekannt. Sie erinnern jedenfalls ein wenig an die Form des vorjährigen Jägerhutes. Ein schlichtes Ripsband und Steppnahtverzierungen geben diesem Hut ein kleidsames, sportliches Gepräge.

Die Sensation des kommenden Herbstes und Winters ist zweifellos die große dekorative weiche Kappe. Diese Filzbaretts im „Renaissance"-Stil, die als einzigen Aufputz in der Mitte des Kopfes eine Samtschleife erhalten, dürften die Hutmode der kommenden Monate beherrschen. Da sie weich und biegsam sind und sich gut nach der Kopfform kleidsam zurechtrücken und drücken lassen, werden sie sicher für jedes Frauengesicht gut passen.

Dann finden wir wieder groß aufgeschlagene Hüte, die ein sehr junges und sehr hübsches Gesicht erfordern. Im Gegensatz zu den aufgeschlagenen Hüten des Sommers sind diese Herbstmodelle größer und dekorativer.

Interessant für die Hutmode im Herbst und Winter 1935 ist das fröhliche Nebeneinander der verschiedensten Formen. Neben dem Sporthut mit hohem Kopf zeigt sich der kleine Strohhut aus Filz mit ganz niedrigem Kopf, mit ziemlich breitem, abfallendem Rand und schlichter Bandgarnierung. Eine Form, die, obwohl sie auf den ersten Blick etwas grotesk wirkt, dennoch sehr kleidsam sein kann.

Und endlich noch die Samtkappe, die auch in diesem Herbst wieder Triumphe feiert. Ihre weiche Form, ihre malerische Wirkung sind immer wieder der Grund für ihre große Beliebtheit. Neben ihr stehen Samthüte, vielfach nur in kleinen Aenderungen von dem Typ der weichen Kappe abweichend.

Will man die Hutmode des Herbstes 1935 mit ein paar Worten kennzeichnen, so läßt sich feststellen, daß eine Verbindung von schlichter Einfachheit der Formen mit kleidsamer, fast malerischer Wirkung angestrebt ist.

Frau zu vermieten

In Kweiyang in China hat die Polizei ein Frauenvermietungsbüro aufgehoben, sehr zum Leidwesen der männlichen Bevölkerung der Stadt. In diesem Büro konnte man sich je nach Wahl eine Frau auf die Dauer von einigen Wochen oder Monaten gegen die entsprechende Zahlung von chinesischen Dollars besorgen. Der Polizeichef war aber durchaus anderer Meinung als die abenteuerlustige Bevölkerung von Kweiyang.

Heiratsauktion

In Kleinasien, und zwar in der Gegend des alten Babylon, werden die Mädchen eines bestimmten Jahrganges alljährlich an heiratslustige Jünglinge versteigert. Die besonders schönen Anwärterinnen erhalten Geld und Schmuck von den Bewerbern. Die „Mauerblümchen" aber werden von dem anwesenden „Staatskommissar" mit einer Mitgift versehen. So kann allen Teilen geholfen werden.

Sie kennt ihn

Er: Warum datierst du deinen Brief vom Fünfundzwanzigsten? Heute haben wir doch erst den Zweiundzwanzigsten."

Sie: „Na, wenn du ihn mit zum Kasten nimmst . . ."

Dann allerdings

„Ihre Tochter redet ein bißchen viel, nicht wahr?"

„Ja, ich denke manchmal, sie muß mit 'ner Grammophonnadel geimpft worden sein."

Liebevoll

„Oh, Fräulein Olga, wer doch Ihre rosig roten Lippen küssen dürfte!"

„Das geht zwar nicht — aber ich gebe Ihnen gern eine Ohrfeige mit meiner lilienweißen Hand!"

Der Pantoffelheld — gesundheitsschädlich!

Ein neuer „Krankheitserreger" — Der „Widerspenstigen Zähmung"

„Verdächtige Frauen"

Der Berliner Nervenarzt Dr. Gerhardt Giehm legt der Fachwelt die Ergebnisse seiner Untersuchungen vor, die sicher berechtigtes Aufsehen hervorrufen und weit über die Aerztekreise hinaus Beachtung finden werden. Er ist zu der überraschenden Feststellung gelangt, daß der vielgelästerte und vielgeschmähte „Pantoffelheld" gesundheitsschädlich ist. Man ist vermutlich im ersten Augenblick geneigt, darüber zu lachen und sich zu sagen: „Geschieht ihm ganz recht, warum läßt er sich unterkriegen!" Aber das Sonderbare daran ist: der Pantoffelheld schädigt nicht seine eigene Gesundheit, sondern vielmehr die — seiner Frau. Frauen, die ihren falschen Ehrgeiz darein setzen, in der Ehe befehlen zu wollen und sich nicht unterordnen zu können, mögen sich in Acht nehmen. Sie werden nämlich, nach den Beobachtungen Dr. Giehms, davon . . . krank werden. Ganz ernsthaft krank, und zwar mit der Zeit so sehr, daß sie schließlich kaum noch zu Hause, sondern nur noch in einer Anstalt genesen können. Der Name der Anstalt zeigt schon die Art ihrer Krankheit: die Frauen der Pantoffelhelden werden, wenn sie sich nicht rechtzeitig eines Besseren besinnen, reif für die . . . Nervenanstalt.

„Bitten Sie Ihren Mann zu mir"

Im Laufe seiner Praxis kam Dr. Giehm darauf, sich einmal die Frage vorzulegen: warum sind die Frauen eigentlich hysterisch — und was für Frauen sind es? Und siehe: es waren nicht etwa alte Jungfern oder sonst vom Leben und den Männern enttäuschte, sondern seltsamerweise immer verheiratete Frauen! Und nun wiederum nicht etwa unglücklich verheiratete — nein, es waren gerade solche, die — scheinbar wenigstens und nach außenhin — eine glückliche Ehe führten. Dr. Giehm sah sich seine Patientinnen nicht nur als Mediziner, sondern auch als Psychologe an und erkannte, daß eigentlich kein vernünftiger Grund zu diesem Zustand gegeben sei. Die Ursache war vielmehr bei den Männern zu suchen; es wäre aber durchaus falsch, in einem solchen Fall von einer „unglücklichen Ehe" zu sprechen. Die Beteiligten leben durchaus harmonisch zusammen; jedenfalls kommt es ihnen und hauptsächlich den Männern so vor. Sie halten sich für die besten Gatten der Welt und geben ihrer Meinung nach nicht den geringsten Anlaß zur Klage. Sie „geben nicht irend", spielen kaum, bleiben nicht über Gebühr aus — und trotzdem werden ihre Frauen „hysterisch". Infolgedessen herrscht zu Hause immer Gewitterstimmung. „Meine Frau ist manchmal so komisch", sagen dann solche Männer doch in Wirklichkeit sind sie selbst die „Komischen".

Dr. Giehm hat über 30 ihm besonders auffallend erscheinende Fälle genau Protokoll geführt — 60 Protokolle sind es also im ganzen, denn er hat sich auch die Männer der Frauen kommen lassen und sie ebenfalls untersucht. Beratungs- und Aufklärungsarbeit hat zu einer zweckmäßigen Behandlung der Frauen geführt — und siehe da: der Zustand der Frauen besserte sich. Der Arzt hatte die Hysterie eben nicht wie eine Krankheit sondern wie eine unzweckmäßige Einstellung zum Leben bekämpft.

Ist das der „richtige" Gatte für Sie?

Bezeichnend ist, daß derartig veranlagte Frauen meist schon bei der Gattenwahl darauf zu achten pflegen, daß sie einen fügsamen Ehepartner, einen weich veranlagten und nachgiebigen Charakter finden. Sie halten ihn für den „Richtigen". In Wirklichkeit ist es aber der falsche. Sie brauchen vielmehr einen Mann, der den Petruccio aus Shakespeares „Widerspenstigen Zähmung" ähnelt: der Dichter hat, meint der Arzt richtig geschildert, wie solche Frauen zu heilen sind. Die Frauen wollen in der Ehe ihren Mann lieben; sie müssen daher zu ihm „aufsehen können". Das setzt aber wiederum gegenseitige Achtung voraus. Doch in den von Dr. Giehm untersuchten Fällen hat sich gerade das Gegenteil herausgestellt: die Frauen hatten die ursprünglich vorhanden gewesene Achtung verloren.

Er entspricht nicht mehr ihrem „Ideal"!

Ein Beispiel dafür, das als allgemein gültig angesehen werden kann: eine 28jährige, kräftige, energische Frau kam in die Sprechstunde; bis vor einiger Zeit war sie vollkommen gesund gewesen, hatte keine Kinderkrankheiten gehabt, stammte aus gesunder Familie, klagt aber nun nach einjähriger Ehe über Schlaflosigkeit, Unruhe und Anfälle. Sie ist schnell gereizt, leicht von ihrer Umwelt zu beeinflussen — und gibt ohne weiteres zu, von ihrem Mann enttäuscht zu sein. Sie habe ihn überschätzt.

Ein Fall für viele — Alle zeigen sie aber: solche Frauen lieben erst den Mann wegen seiner Güte und hoffen, ihm in der Ehe die Weichheit, Schlappheit und Willensschwäche abzugewöhnen. Das mißlingt meist. Der Mann wird immer „weibischer" — die Frau dagegen „herrischer" und schließlich — hysterisch. Gerade umgekehrt hätte es aber sein müssen: sie hätte ihre fraulichen Eigenschaften mehr entwickeln und er wirklich ein Mann sein sollen. Dann hätte sie zwar nicht in der Ehe „geherrscht" wäre dafür aber viel glücklicher geworden. So wurde aber der Pantoffelheld eine Gefahr für sie — und wird sie, nach den Untersuchungen Dr. Giehms, für alle Frauen werden, die ihren Mann „unterjochen".

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Wer gut und billig zu kaufen gewohnt ist, geht in's Fachgeschäft

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Mannheims Fachgeschäft für Kleider-Stoffe, Weißwaren, Wäsche etc.

MARCHIVUM

Die alte Mühle als Jungvolkheim

Wie die Mühle durch dreißig Buben wieder froh und lebendig wurde

Es ist niemals genug, bloß hübsch auszusehen. Und wenn man gar auf eine arbeitsame Vergangenheit von Jahrhunderten zurücksieht, wie die alte Windmühle, dann ist es recht niederdrückend, so sinnlos in der Gegend herumzustehen, nur weil man einen romantischen Anblick gewährt. Jedenfalls fand das die Mühle selbst, deren eisenhartes Holz aus tausendjährigen Eichen vor Mißvergnügen knarrte und stöhnte.

Viele Generationen von Müllern waren die engen, mehlbestäubten Treppen hinaufgeklettert, den schweren Kornsack auf dem Rücken, und waren hinuntergestiegen, Säcke mit Brotmehl oder Futterkleie tragend. Das Rollen und Donnern der schweren Steine, das Sausen der gewaltigen Flügel hörte nur selten auf — Korn kam herein, Mehl zum täglichen Brot ging hinaus —, und inzwischen sah die Mühle von ihrem Hügel weit ins flache Land hinein, sah in jedem Jahr die Aecker grünen und golden werden, war in das Leben und Treiben dieser Landschaft verflochten — war unentbehrlich.

Der Müller hatte es gut gemeint, aber er verstand die alte Mühle nicht so recht. Sie fühlte sich kräftig und wollte gern arbeiten. Sie konnte auch noch arbeiten — konnte sie aber etwas dafür, daß die Elektrizität stelzbeinig mit Ueberlandleitungen ins Land stolzierte und den Wind mit seiner Kraft überflüssig machte?

Der Müller verstand die alte Mühle nicht. Denn nun kam er eines Tages zu ihr hinaus vor die Stadt, klopfte sie zärtlich auf einen der Flügel und sprach:

„Deine wohlverdiente Ruhe mußt du ja nun aufgeben, altes Haus. Morgen zieht die Jugend bei dir ein und damit das neue Leben. Es wird ja nicht bequem für dich sein, dreißig Jungen in und auf dir umhertoben zu lassen. Aber du mußt dir eben etwas Mühe geben und Verständnis haben . . ."

Nein, der Müller verstand die Mühle nicht, denn sonst hätte er wissen müssen, daß es gerade dies war: mit zur neuen Zeit zu gehören, nützlich zu sein, nicht für ausgedient im Ruhestand zu leben, etwas zu bedeuten, unentbehrlich zu sein. Die alte Mühle war ganz aufgeregt und konnte den anderen Tag kaum erwarten.

Aber dann kam der andere Tag und mit ihm dreißig Jungen in braunen Hemden und schwarzen Hosen mit einem Fähnchen, das sie in einem Flügel emporhißten und lustig im Winde flattern ließen. Sie nahmen die Mühle im Sturm mit Jauchzen und Geschrei. Sie waren überall auf einmal — hingen an den Flügeln, kletterten durch die Fenster auf die Kuppel, durchstöberten die drei Böden, maßen mit beiden Armen die gewaltigen Eichenstämme, die das Bauwerk trugen und die von drei Paar Jungenarmen gerade umspannt werden konnten. Und der Abend war noch nicht gekommen, da waren sie die besten Freunde geworden; die alte Mühle und die dreißig Pimpfe. Und als einige Wochen ins Land gegangen waren, da wußte sie nicht, wie sie früher ohne einander fertig geworden waren.

Die alte Mühle bringt alle Freuden der Jugend: in ihr sind alle Notwendigkeiten zum Basteln, in der Ecke ihres Hauptraumes stehen die Fahnen, und an der Hauptwand hängt eine winzige Art von Waffensammlung — ein Stahlhelm aus dem Krieg, ein verrosteter Trommelrevolver mit abgebrochenem Schloß, Modell 1870, zwei schartige Bajonette, ein Tesching in gebrauchsfertigem Zustand, einige bunte, befiederte Pfeile und eine Armbrust mit Bolzen. Der lange Tisch mit den beiden ebenso langen Bänken ist von den Jungen selbst gezimmert worden, und der Dreimaster, der von den Deckenbalken hängt, ist ebenfalls hier hergestellt worden und entführt die Gedanken und Wünsche der jungen Herzen an langen Winterabenden in die weite Zukunft.

So also ist die alte Mühle wieder zu neuem Leben erwacht. Und wenn es bei einem solch altehrwürdigen Gebäude noch möglich wäre, sie würde selbst wieder jung dabei. So aber kann sie nur dem Treiben der Jugend zuschauen und sich an dem jungen Blut erfreuen. Vielleicht aber wird sie den Jungen, die etwas mehr können als Lärmen und Lustigsein, etwas Besonderes erzählen von alten, längst vergessenen Zeiten von Sagen und Märchen, die gerade in alten Mühlen so gern ihre Heimstätte aufschlagen.

Aufn.: Pagenhardt — Was ein richtiger Junge ist, der ist auch mit den Tieren gut Freund — HB-Bildstock

Aufn.: Pagenhardt — HB-Bildstock
Selbst ist der Mann!

Wie das Kasperle die Bienen vertreibt

Ein lustiges Spiel mit Kasperl, dem Doktor und vielen Bienen

Ein Stück für euer Kasperltheater von Ingeborg Rapp. 11 Jahre. Personen: Doktor, Kasperl, Bienen. Ort der Handlung: „Auf einem Balkon".

Doktor: Auf meinem Balkon machen sich nachts die Bienen bemerkbar. Deshalb gab mir ein Patient den guten Rat, den Kasperl hierher zu bestellen. Nun habe ich ihn bestellt und möchte sehen, ob er auch kommt. (Geht.)

Kasperl (eintretend): Ist niemand hier? Ich sage ein Gedicht, dann wird sicher jemand zum Vorschein kommen. (Spricht.): A, B, C, die Katze liegt im Klee. A, B, C, die Katze hüpft im Schnee.

Doktor (hereinkommend): Warst du, der da sprach?

Kasperl: Ja, der war ich.

Doktor: Das Gedicht, das du aufsagtest, war ganz falsch! Es heißt: A, B, C, die Katze liegt im Schnee. A, B, C, die Katze hüpft im Klee.

Kasperl: Das ist nicht so schlimm, Herr Doktor. Auf alle Fälle vertreibe ich jetzt die Bienen.

Dokor: Siehst du nicht, daß es noch gar nicht Nacht ist?

Kasperl: Doch, das sehe ich schon. Ich meine nur, Sie können jetzt schon gehen.

Doktor: Gut, ich werde gehen. Auf Wiedersehen, noch recht viel Vergnügen. (Geht.)

Kasperl: Da werden mich die Bienen sicher stechen? (Es wird dunkler und dunkler und schließlich kommen die Bienen.) Ich möchte mich gerne verstecken, aber wo? Pst! Pst! Es brummt.

Bienen: Wir sind die Brummer und wollen dich fassen.

Kasperl: Das werdet ihr aber bleiben lassen.

Bienen: Ein Stich von uns, und du bist verloren.

Kasperl: Ein Griff von mir und ihr spürt es an den Ohren.

Bienen: Deine Frechheit wirst du büßen müssen.

Kasperl: Hatzi und ich muß jetzt nießen. (Die Bienen fliegen auf den Tisch, der auf dem Balkon steht und krabbeln in die geöffnete Schublade.)

Kasperl: Eins, zwei, drei und ich bin so frei. (Geht an den Tisch und schiebt die Schublade zu.) Nun sind die Bienen gefangen! (Singt): Hallerbumdada, die Bienen sind da! Hallerbumdascheck, die Bienen sind weg!

Doktor (hereinkommend): Was ist hier für ein Radau? Man kann gar nicht schlafen.

Kasperl: Ich habe die Bienen vernichtet!

Doktor: Nun beschreibe einmal, wie du das gemacht hast!

Kasperl: Sie flogen auf den Tisch in die Schublade und ich schob sie zu.

Doktor: Das hast du gut gemacht und ich gebe dir als Lohn tausend Mark!

Kasperl: Dafür bin ich ja gestochen worden und gehe jetzt nach Hause und mache mir kühle Umschläge und frühstücke jetzt fleißig noch von gestern abend mit. Juchhulerhu!

Erntedank!

Eine unserer kleinen, eifrigen Leserinnen schickt uns dies nette Gedicht:

Das Erntedankfest ist vorbei,
Der Bückeberg ist leer und frei.
Die Aehrenkronen alle,
Sie wurden mit Jubel und Schalle
Dem Führer überreicht.

Und alle Trachtengruppen groß und klein
Verließen den Bückeberg und gingen heim,
Nachdem ihr Reigen war wohl geglückt
Und ihnen der Führer die Hand gedrückt
Zum Abschied und zum Danke.

Drum Bauern frisch voran,
Wir Städter folgen dann
Zu neuer Arbeit und neuem Müh'n,
Zu neuem Segen und neuem Blüh'n,
So will es unser Führer!

Marianne Epp (11 Jahre)
BdMJ, Untergau Heidelberg, Gruppe Handschuhsheim.

„Solch eine Ungerechtigkeit! Der Lehrer diktiert: Jeder Mensch macht Fehler — und wenn ich welche mache, verprügelt er mich!"

*

Lehrer: „Also, schau mal her, Max! — Hier an dieser Hand hast du fünf Finger und an der andern Hand hast du auch fünf Finger! — Fehlte dir aber an jeder Hand ein Finger, was hättest du dann?"

Max: „Keinen Klavierunterricht!"

Abessinien im Kindergarten / Von A. Witecka

Ein heiteres Erlebnis mit lustigen „Mannemer" Buben und Mäde's

Wir sind gerade am Kastaniensammeln, als Günther sagt:

„Los, Tante, wir spielen jetz Abessinierles."

Und schon bilden sich zwei Gruppen. Werner soll Mussolini sein. Aber Werner mag nicht. Mussolini ist nicht nach seinem Geschmack.

Ich, die Tante, werde einstimmig zum Häuptling der Abessinier erwählt und meine „Soldaten" machen Miene, Schuhe und Strümpfe auszuziehen, und das Mitte Oktober!

Wir schleichen also trotz Schuhen leise wie die Indianer. Da kommt auch schon der „Feind" mit Brausen angestürm. Meine Abssinier geben mich, ihren Häuptling, sofort preis und schreien: „Los, Tante, jetz muscht du dich erschießen lassen." Und schon sinke ich, von einer Kastanie getroffen, auf eine Bank.

Uschi, der Doktor kommt per Roller und sagt: „Zeig mal dei Zung un' sag A".

Was die Schnelligkeit in der Diagnose betrifft, beschämt Uschi den gewiegtesten Arzt. Sie sieht sich meine Zunge an und stellt gleichmütig fest:

„Is ja überhaupt Mumps, un' jetz' muschte sterben". —

Meine Mädels wollen mich durch Auflegen von Herbstblättern heilen, jedoch die Buben bestehen auf meinen sofortigen Tod.

Es ist mir also beschieden, nicht an einer Kastanienkugel, sondern am Mumps zu sterben.

Noch ehe ich mich dazu äußern kann, stehen Hansi und Werner als Totenauto vor mir. Ich muß einsteigen und dreimal um den Platz sausen, werde auf eine Bank gelegt und mit Blättern bestreut. Meine rauhen Krieger singen:

Aus dem Himmel ferne,
wo die Englein sind — — —

Helga, der Schlauberger, zupft Stechpalmenblätter und kiekst in meine Beine, während Kaspar sich bemüht, mir Sand in die Augen zu streuen.

Meine Mädels sind für ausgleichende Gerechtigkeit. Sie kommen als Engel geflogen, heften zwei schwärzliche Taschentücher an meine Schultern und versprechen mir, mich in den Himmel zu führen.

Und falls ihr den Weg zum Himmel nicht wißt, will ich ihn euch verraten:

Man „fliegt" dreimal um den Platz, kriecht durch das Gebüsch, erklettert eine Bank und hüpft mit kühnem Schwung von der Banklehne ins Paradies. —

Apropos: Dieser Sprung von der Bank veranlaßt sämtliche Krieger zur Erdenflucht. Sie hopsen alle, mit und ohne Flügel, möglichst fidel auf die Himmelswiese.

Am andern Morgen rufen sie schon an der Türe: „Hach, Tante, heut spielen wir wieder Abessinierles, des is doch zu ulklich!"

Kurzweil und lustiger Zeitvertreib

Kleine Ueberraschungen für unsere Freunde — Erdacht für brave Kinder

Experimente mit Münzen

Vom Gesetz der Trägheit als einem wichtigen Naturgesetz habt ihr wohl schon gehört. Am auffälligsten läßt sich dieses Trägheitsgesetz beweisen, wenn man unter einem Gegenstand den Boden, auf dem er steht, rasch fortzieht. Dann rutscht der schwere Gegenstand nicht etwa mit, sondern verharrt an der gleichen Stelle, weil er dem Gesetz der Trägheit folgt. Auch an kleinen, lehrreichen Experimenten läßt sich das Trägheitsgesetz praktisch vorführen. Nehmt eine größere Flasche und legt oben auf den Flaschenhals einen aus starker Pappe oder dergleichen angefertigten Reifen. Oben auf den Reifenrand wird sodann ein Geldstück gelegt. Schlägt man nun den Reifen und zwar von innen her mit einem scharfen Ruck (am besten mit dem Zeigefinger) beiseite, dann wird — vorausgesetzt, daß ihr geschickt genug vorgegangen seid — das Geldstück nicht etwa mit dem Reifen wegfliegen, sondern in den Flaschenhals hineinfallen. Ein ähnliches Kunststück läßt sich mit einem an beiden Enden gut geglätteten Korken und zwei Markstücken ausführen. Nehmt die beiden Geldstücke samt dem Korken so zwischen Daumen und Zeigefinger, daß auf das obere und auf das untere Ende des Korkens ein Geldstück zu liegen kommt. Schlägt man nun den Korken mit einem starken Ruck heraus, dann wird sofort das obere Geldstück auf das untere fallen.

Wieviele Würfelaugen liegen verborgen?

Hat man beliebig viele Würfel aufeinandergestellt, dann ist es, wenn man den Kniff kennt, ohne weiteres möglich, aus der Augenzahl, welche die Oberfläche des obersten Würfels zeigt, die Summe der (durch das Aufeinanderstellen der Würfel) verdeckten Würfelaugen festzustellen. So verblüffend das Kunststück aussieht, so einfach ist es. Es ist lediglich notwendig, die Zahl der Würfel, die man zu dem Kunststück verwandt hat, mit sieben zu multiplizieren und von der erhaltenen Zahl die Zahl der zu oberst sichtbaren Augen in Abzug zu bringen. Ein Beispiel: Nehmen wir an, die Zahl der Würfel, die wir zu unserem Kunststück verwenden, betrage vier. Nehmen wir weiter an, der zu oberst liegende Würfel trage auf der Oberfläche die Zahl fünf. Wir multiplizieren also vier (die Zahl der Würfel) mit sieben. Das ergibt 28. Hiervon die Zahl fünf (also die zu oberst liegenden Augen) abgezogen, ergibt 23. Eine Nachprüfung wird euch bestätigen, daß die Gesamtsumme der verborgen liegenden Würfelaugen tatsächlich 23 beträgt. Werden zu dem Experiment fünf Würfel verwandt, dann ist die Zahl sieben selbstverständlich mit fünf zu multiplizieren.

Der Schlüssel am gemalten Haken

Sicherlich wird es niemand für möglich halten, daß ein bloß an die Wand gemalter Haken einen Schlüssel zu tragen vermag, denn man sagt sich normalerweise, daß ein Haken, der einen Schlüssel festhalten soll, einen Stützpunkt bieten muß. Das kann ein gemalter Haken aber ganz unmöglich. Meint man! Mit Hilfe eines kleinen Tricks wird selbst dieses völlig unwahrscheinliche Kunststücke möglich. Wir verfahren wie folgt: Von der Zimmertapete lösen wir ganz vorsichtig ein Stückchen los und bringen an dieser Stelle in der Wand eine kleine Vertiefung an. Die Vertiefung muß Raum genug bieten, um dort einen kleinen Hufeisenmagnet unterzubringen. Haben wir dort den Magnet befestigt, dann kleben wir recht sauber wieder das Tapetenstückchen darauf, so daß niemand etwas von unserm Geheimnis wahr wird. Alsdann malen wir auf das Tapetenstückchen mit ein paar Bleistiftstrichen den Haken. Bringt man nun an die so vorbehandelte Stelle einen leichteren Schlüssel heran, dann wird der Schlüssel tatsächlich festhaften. Es sieht also beinahe so aus, als hielten die Bleistiftstriche des gemalten Hakens den Schlüssels. Der Uneingeweihte aber wird sich kaum erklären können, wie dieses kleine „Wunder" zustandekommt.

Zeichnung: Ursel Bartung
Ein Plauderstündchen vorm Einschlafen

MARCHIVUM

Gottesdienst-Anzeiger

Katholische Kirche

20. Sonntag nach Pfingsten: Christkönigsfest

Obere Pfarrei, Jesuitenkirche. Sonntag (Christkönigsfest): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Frauen); 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Weihegebet und Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Uhr Christkönigsfeier mit Festpredigt, Prozession, Tedeum und Segen. — Freitag (Allerheiligen): früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen (Ehrenwache); 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Uhr feierliche, levitierte Vesper mit Inzens der Reliquien, hierauf Totenvesper; von 5 bis 7 und von 8 Uhr an Beichtgelegenheit; abends 7.30 Uhr Predigt und Allerseelenandacht.

St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei. Sonntag (Christkönigsfest): 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsame Kommunion der Frauen; 9.30 Uhr Predigt und levitiertes Hochamt mit Segen; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; 5 Uhr Christkönigsfeier der Kinder; 7.30 Uhr Christkönigsfeier mit Predigt. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Allerheiligenvesper mit Segen; 4.30 Uhr bis 6.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche; Kollekte für die Armen des Vinzenzvereins.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag (Christkönigsfest): 6.00 Uhr Beichte, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse, Kommunion der Männer; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Kommunion der Jungmänner; 9.30 Uhr Predigt u. levitiertes Hochamt mit Segen; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nach derselben Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr feierliche Vesper mit Segen; 7.30 Uhr Festpredigt, Weiheandacht, Prozession mit Tedeum und Segen. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Beichte, hl. Messe; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; 11.15 Uhr Singmesse; 2.30 Uhr feierliche Vesper, hierauf Totenfeier und Beichte; 7.30 Uhr Predigt und Allerseelenandacht.

St. Joseph, Lindenhof. Sonntag (Christkönigsfest): Hauptfest der Männerkongregation und der katholischen Jugend, Kommunionsonntag der Frauen; 6.00 Beichtgelegenheit, hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der gesamten Pfarrjugend; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Festpredigt, feierl. levit. Hochamt mit Segen; 11.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr abends feierliche Christkönigsandacht. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Predigt, feierl. levit. Hochamt mit Segen; 11.45 Uhr Singmesse mit Predigt; abends 7.30 Uhr Allerseelenpredigt mit Andacht.

St. Peter. Sonntag (Christkönigsfest): 6.00 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Generalkommunion des Müttervereins; 9.30 Uhr levit. Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; anschließend Christenlehre für die Jünglinge; 7 Uhr Rosenkranzandacht; 7.30 Uhr Christkönigsandacht mit Predigt. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Beichte; 6.15 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr levit. Hochamt mit Aussetzung und Segen; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nachm. 5—7 Uhr Beichte; 7 Uhr Rosenkranz, anschließ. Armenseelenandacht mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West. Sonntag (Christkönigsfest): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion des Müttervereins und der Frauenkongregation; 9.30 Uhr Predigt und levitiert. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre f. die Jünglinge; 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; abends 6.30 Uhr Christkönigsfest mit Prozession u. Segen. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr levitiertes Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Vesper, anschließend Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Rosenkranzandacht; 7 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt und Gräberbesuch in der Kirche.

St. Bonifatius. Sonntag (Christkönigsfest): Kommunionsonntag der Frauen; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe (Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen); 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Generalkommunion der gesamten männlichen und weiblichen Jugend); 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; 7.30 Uhr Christkönigsfeier mit Jugendweihe, Predigt, Lichterprozession und Segen. — Freitag (Allerheiligen, Herz-Jesu-Freitag): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr levit. Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 7.30 Uhr abends Armenseelenfeier mit Gräberbesuch in der Kirche und Predigt.

Pfarrkuratie St. Nikolaus. Sonntag (Christkönigsfest): 6 Uhr Beichtgelegenh.; 7 Uhr Frühmesse m. Gemeinschaftskommunion der Frauen; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Kommunion der Schulkinder; 10 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt mit Segen; nachmittags 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; abends 7.30 Uhr Christkönigsfeier mit Predigt, Prozession, Weihe an Christus den König u. Segen. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt mit Segen; nachm. 2.30 Uhr Allerheiligenvesper mit Segen; 5—7 Uhr Beichtgelegenheit; abends 8 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche.

St. Jakobus-Pfarrei, Mhm.-Neckarau. Sonntag (Fest des Königtums Christi): Kommunion für die gesamte männliche Jugend; Christkönigskollekte; 6.00 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr feierliches levitiertes Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr Singmesse m. Predigt; 7.30 Uhr Christkönigsandacht m. Segen. — Freitag (Allerheiligen): Kommunion für die Frauen; 6 Uhr hl. Messe; 6.45 Uhr hl. Messe; 8.00 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr Singmesse; 4—6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Predigt und Gräberbesuch in der Kirche.

St. Franziskuskirche, Mhm.-Waldhof. Sonntag (Christkönigsfest): 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt (Kommunion der Schüler); 8 Uhr Predigt und Amt in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Predigt und Hochamt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt vor dem Allerheiligsten mit Segen; 11 Uhr Predigt und Singmesse in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Uhr Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; 11.15 Uhr Schülergottesdienst; 1.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Vesper; 7.30 Uhr Sonntagsabendandacht mit Segen. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Uhr Amt und Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt; 11 Uhr Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Uhr Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2.30 Uhr Allerseelengebete vor dem Kreuz auf dem Friedhof in Käfertal; 8 Uhr Allerseelenlitanei mit Predigt und Andacht.

St. Laurentius, Käfertal. Sonntag (Christkönigsfest): 6 Uhr Frühmesse und Beichte; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, Gemeinschaftskommunion der ganzen katholischen Jugend; 9 Uhr Predigt mit Hochamt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; 6 Uhr Christkönigsfeier der gesamten katholischen Jugend und Pfarrangehörigen. — Freitag (Allerheiligen): 6 Uhr hl. Messe; 6.30 Uhr Beichte; 7.15 Uhr hl. Messe mit Ansprache; 9 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Allerheiligen-Vesper.

St. Peter und Paul, Mhm.-Feudenheim. Sonntag (Christkönigsfest): 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 7.30 Uhr Singmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 9.30 Uhr feierl. Hauptgottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr Schülergottesdienst; 11.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 2 Uhr Missionsandacht; abends 8 Uhr Rosenkranzandacht. — Freitag (Allerheiligen): die Gottesdienste sind wie an Sonntagen; 9.30 Uhr feierl. Hauptgottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten; nachm. 2 Uhr Allerheiligenvesper; abends 8.00 Uhr Allerseelenpredigt mit Allerseelenandacht; danach Beichtgelegenheit.

St. Bartholomäuskirche, Mannh.-Sandhofen. Sonntag (Christkönigsfest, Kollekte, Generalkommunion für Knaben und Mädchen): 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levitiertes Hochamt und Segen; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 Uhr nachm. feierliche Rosenkranzandacht mit Segen; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 Uhr nachm. feierliche Rosenkranzandacht mit Segen; 7.30 Uhr abds. Christkönigsandacht mit Segen. — Freitag (Fest Allerheiligen, kirchlich gebotener Feiertag): 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Schülergottesdienst; 2.00 Uhr nachm. feierliche Allerheiligenvesper mit Segen; hernach Totenvesper; 7.30 Uhr abends Allerseelenpredigt und Stationen wie beim Gräberbesuch.

St. Anton, Mannheim-Rheinau. Sonntag (hohes Christkönigsfest, Monatskommunion der Frauen u. Mütter sowie der jüngeren und älteren Pfarrjugend, Kollekte zur Förderung der Kathol. Aktion): 6 Uhr hl. Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Jungmänner- und Marienvereins mit Festpredigt (H. H. Pfarrer Bleßmann-Kesselrich), Bannerweihe für den Marienverein, levitiertes Hochamt mit Gemeinschaftskommunion der beiden Jubelvereine, Tedeum und Segen; 10.10 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt (Unsere Schuljugend und sonstigen Kinder sollen womöglich diesen Spätgottesdienst besuchen.); Abends 6.30 Uhr feierliche Christkönigsvesper mit Segen; 7 Uhr weltliche Jubiläumsfeier im Pfarrjugendheim, Kinder können nicht zugelassen werden. — Freitag (Hochfest Allerheiligen, gebot. Feiertag, Herz-Jesu-Freitag mit Herz-Jesu-Liebeswerk): 6 Uhr hl. Beichte; 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Weihe und Segen; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; nachm. 2.30 Uhr feierliche Heiligenvesper mit Segen, anschließend Armenseelenandacht; hl. Beichte 3.30 bis 4.30 und 5.30 bis 6.30 Uhr; 8 Uhr Allerseelenfeier mit Predigt und Gräberstationen in der Kirche.

St. Aegidius, Seckenheim. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer u. Jungmänner; 8.30 Uhr Schülergottesdienst; 9.40 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Christenlehre für die Jünglinge; 1.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Andacht; 7 Uhr Christkönigsfeier in St. Agnes.

St. Bonifatiuskirche, Mh.-Friedrichsfeld. Sonntag (Christkönigsfest): 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Generalkommunion für alle Jugend, Familienkommunion, Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt, Amt, Kollekte für die kath. Aktion; abends 7 Uhr Christkönigsfeier in der Kirche, Predigt und liturgische Feier vor ausgesetztem Allerheiligsten.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg. Sonntag (Christkönigsfest): 6 bis 7.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Predigt; 1.30 Uhr feierliche Andacht; 7.30 Uhr abds. Abendandacht. — Freitag (Allerheiligen): 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 1.30 Uhr Vesper, hernach Beichte; abends 8 Uhr Allerseelenpredigt mit Gräberbesuch in der Kirche.

Pfarrkuratie St. Hildegard, Mhm.-Käfertal. Sonntag (Christkönigsfest): 6.30 Uhr Beichte; 7.0 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauen und der Schulerkommunikanten-Knaben und -Mädchen; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; nach dem Amte ist Christenlehre; 2.30 Uhr Rosenkranzandacht; abends 6.30 Uhr Christkönigsfeier mit Festpredigt durch einen fremden Herrn.

St. Paul, Almenhof. Sonntag (Christkönigsfest): 7 Uhr Frühmesse; 7.30 bis 8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 6 Uhr abds. Christkönigsfeier mit Predigt und Segen. — Freitag (Allerheiligen, Herz-Jesu-Freitag): 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; abends 7.30 Uhr Allerseelenpredigt, Gräberbesuch in der Kirche.

Neues Theresien-Krankenhaus. Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — Freitag (Allerheiligen): 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Ilvesheim. Sonntag (Christkönigsfest): 6.30 Uhr hl. Kommunion; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen; 1.30 Uhr Segensandacht; 5 Uhr Rosenkranz in der St.-Bruder-Konrads-Kapelle (Siedlung); abends 8 Uhr Christkönigsandacht mit Weihe der Pfarrgemeinde an den Christkönig in der Kirche. — Freitag (Allerheiligen): 6.30 Uhr hl. Kommunion; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen; 1.30 Uhr Allerheiligen-Vesper, anschließend Predigt und Gräberbesuch auf dem Friedhof.

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 27. Okt., vorm. 9.30 Uhr: Hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt. — Freitag, den 1. November, Allerheiligen, vorm. 9 Uhr: Hochamt in deutscher Sprache mit allgemeiner Kommunion. — Samstag, 2. Nov., Allerseelen, vormittags 9 Uhr: Seelenamt mit Predigt.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 27. Oktober 1935:

Trinitatiskirche. 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Bodemer; 10 Uhr Hauptgottesdienst; Pfarrer Kiefer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bodemer; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kiefer und Pfarrer Dr. Engelhardt; 20 Uhr musikalische Abendfeier.

Jungbuschpfarrei. 11.20 Uhr Christenlehre für männliche Jugend, Pfarrer Speck; 12 Uhr Christenlehre für weibliche Jugend, Pfarrer Speck.

Neckarspitze. 20 Uhr Gemeindeabend, Vikar Schulze.

Konkordienkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Horch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bauer; 11.15 Uhr Christenlehre für die Knaben, Pf. Horch und Vikar Brenner; 12 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Pfarrer Horch und Vikar Brenner; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Brenner.

Christuskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Mayer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hauck; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer und Pfarrer Dr. Weber; 18 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrvikar Staudig; 20 Uhr Orgelfeierstunde, Kirchenmusikdirektor Arno Landmann.

Neuostheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudig; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Staudig; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudig.

Friedenskirche. 8.30 Uhr Christenlehre der Nordpfarrei in der Kirche, Pfarrer Hahn; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rupp; 10.45 Uhr Christenlehre der Südpfarrei, Pfarrer Bach.

Johanniskirche. 10 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst für beide Pfarreien, Pfarrer Emlein; um 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen, Dekan Joest; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Pf. Emlein; 11.45 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pf. Emlein; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Ochs.

Lutherkirche. 10 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst, Pfarrer Jundt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Höfer; 11.15 U. Christenlehre, Pfarrer Franzmann, Pfarrer Jundt und Pfarrer Walter; 18 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Walter.

Gemeindehaus Eggenstraße 6. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Franzmann.

Melanchthonkirche. 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hahn; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Missionar Wenz; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein; 18 Uhr Konfirmandeneröffnungsgottesdienst, Pfarrer Hahn.

Gemeindehaus Zellerstraße 34. 9.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Schlesinger; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Heßig.

Städtisches Krankenhaus. 10.30 Uhr Gottesdienst, — Pfarrer Haas.

Diakonissenhaus. 10.30 Uhr Gottesdienst, Pf. Scheel.

Feudenheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Vogel; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 13.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Kammerer.

Friedrichsfeld. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 13 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schönthal; 20 Uhr Bibl. Andacht, Pfarrer Schönthal.

Käfertal. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Abelmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Abelmann; um 13.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Schäfer; 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Gscheidlen.

Käfertal-Süd. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Gscheidlen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Gscheidlen.

Neckarau. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn; 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gänger und Pfarrer Kühn; 11.15 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn; 13 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 10.30 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Müller; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Rheinau. 9 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Seel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 11 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Bath; 11.30 U. Kindergottesdienst, Pfarrer Bath.

Pfingstberg. 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bath; um 10 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Seel.

Sandhofen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bartholomä; anschl. Christenlehre, Pfarrer Bartholomä; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bartholomä; 15.30 Uhr Zusammenkunft der Bezieher von Frau und Mutter im Lutherhaus; 15.30 Uhr Zusammenkunft der Männer der Gemeinde im Lutherhaus.

Seckenheim. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Ordination des Pfarrkandidaten Adolf Würthwein, Predigt Pfarrkandidat Würthwein; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Enderle; 13 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Enderle.

Pauluskirche Waldhof. 8.45 Uhr Christenlehre für beide Pfarreien, Pfarrer Clormann; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme (Kirchenvisitation); um 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.

Wallstadt. 9 Uhr Christenlehre, Vikar Braun; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Braun; um 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Braun.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche. Dienstag, 29. Okt., 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Schulze; Mittwoch, 30. Oktober, 7 Uhr Morgenandacht.

Konkordienkirche. Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr Andacht, Pfarrer Horch.

Christuskirche. Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr Andacht (Lukas-Evangelium), Pfarrer Dr. Weber.

Friedenskirche. Mittwoch, 30. Okt., 19.30 Uhr Bibelstunde in der Kirche, Pfarrer Bach; Mittwoch, 30., 20.30 Uhr Frauenverein der Südpfarrei in der Nähschule Weidenstraße 13; Montag, Dienstag, Donnerstag bis Samstag 20 Uhr Andacht.

Johanniskirche. Donnerstag, 31. Okt., 20 Uhr Bibelstunde, Vikar Schoener.

Lutherkirche. Mittwoch, 30. Okt. 20 Uhr Andacht, — Pfarrer Jundt.

Feudenheim. Donnerstag, 31. Okt., 20 Uhr Bibelstunde im Schwesternhaus, Pfarrer Kammerer.

Käfertal. Donnerstag, 31. Okt., 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer; Freitag, 1. Nov., 20 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd. Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr Abendgottesdienst mit anschließendem Frauenabend, Pfarrer Schäfer.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28. Donnerstag, 31. Okt., 20 Uhr Andacht, Pfarrvikar Müller.

Pauluskirche Waldhof. Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr Andacht, Pfarrer Lemme.

Waldschule Gartenstadt. Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr Andacht, Pfarrer Clormann.

Reformationsschülergottesdienst

am Donnerstag, den 31. Oktober 1935

Trinitatiskirche. 8.30 Uhr Pfarrer Speck; 10 Uhr Religionslehrer Dr. Schneider.
Konkordienkirche. 8.30 Uhr Vikar Braun; 10 Uhr Vikar Brenner.
Christuskirche. 8.30 Uhr Professor Kiefer.
Neuostheim. 10 Uhr Pfarrvikar Staudig.
Friedenskirche. 8.30 Uhr Vikar Rupp; 10 Uhr Vikar Rupp.
Johanniskirche. 8.30 Uhr Vikar Schoener.
Lutherkirche. 10 Uhr Vikar Höfer.
Melanchthonkirche. 8.30 Uhr für ältere Schüler, Vikar Wallenwein; 10 Uhr für jüngere Schüler, Vikar Schlesinger.
Feudenheim. 9 Uhr Vikar Vogel.
Friedrichsfeld. 9 Uhr Pfarrer Schönthal.
Käfertal. 10 Uhr Vikar Gscheidlen.
Neckarau. 9 Uhr Pfarrer Gänger.
Rheinau. 9 Uhr Pfarrer Bath.
Pfingstberg. 9 Uhr Vikar Seel.
Sandhofen. 9 Uhr Vikar Müller.
Seckenheim. 9 Uhr Professor Knobloch.
Waldhof. 9 Uhr Pfarrer Clormann.
Wallstadt. 8.30 Uhr Pfarrer Münzel.

Evang.-luth. Gemeinde
(Diakonissenhauskapelle, F 7. 29)

Sonntag: nachmitt. 5 Uhr Predigt (Kandidat Kaderelt). — Montag: 8 Uhr Gotteskastenabend. Erzählungen aus der Arbeit des Martin-Luther-Bundes, Pfarrer Görg aus Elberfeld.

Vereinigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission A. B.

Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 3 Uhr und Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung — **Schwetzinger Str. 90**: Sonntag 3 Uhr u. Dienstag um 8.15 Uhr Vers. — K 2, 10 (Stadtmiss. Keidel): Sonntag 8 und Donnerstag 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Donnerstag 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Weiß): Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch**: Sonntag 3 Uhr und Mittwoch 8.15 Uhr Versammlung. — **Pfingstberg, Herrensand 42**: Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Uhr Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52**: Sonntag 8 Uhr und Freitag 8.00 Uhr Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule**: Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule**: Sonntag 3 und Mittwoch 8 Uhr Versammlung. — **Waldhof**: Freitag 7.45 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, Untere Kinderschule**: Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinsch. „Haus Salem", K 4, 10

Sonntag: 14 Uhr Sonntagschule; 15.30 Uhr Jungmännerstunde; 16 Uhr Jugendbund f. jg. Mädchen; 20 Uhr Evangelisationsstunde, Thema: „Gottes Barmherzigkeit." — Dienstag: 20 U. Gebetsstunde. — Mittwoch: 17 Uhr Mädchen- und Knabenstunde; 20 Uhr Männerstunde, 20 Uhr Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenstunde; 19 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen; 20 Uhr Blaukreuzstunde.

Käfertal, Sonnenschein 25, bei Habermeier: Sonntag 14 Uhr Sonntagschule, 15 Uhr Versammlung.

Almenhof, Mönchwörthstr. 218, bei Reißner: Montag 20 Uhr Versammlung.

Pfingstberg, Strahlenburgstr. 13: Dienstag: um 20.15 Uhr Versammlung.

An den Kasernen 12, bei Schepper. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung.

Sandhofen, Sandhofer Str. 297, bei Riebel: Freitag: 20 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Bethesda Heim", L 11. 4.

Sonntag: 10 Uhr Bibelstunde; 15 Uhr Jahresfeier in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums (Eingang Rosengarten- und Luisastraße); 20 Uhr Fortsetzung Evangelisation im „Bethesda-Heim". — Am Dienstag: 20 Uhr Männerstunde. — Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenbibelstunde.

Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32: Montag: 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Almenhof, Schillerschule. Montag: 20.00 Uhr, Evangelisationsvortrag.

Scharhof-Sandhofen. Dienstag: 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Pfingstberg, Osterstraße 30. Donnerstag: um 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Neckarau, Kirchgartenschule. Freitag, um 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34

Sonntag: 20 Uhr Evangelisation (Reichsbundeswart Weber, Friedrichshagen. — Montag: 20 Uhr Frauenstunde. — Dienstag: 20.15 Uhr Bibelstunde, Fabrikstr. 13 bei Dörr. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Samstag: 20.15 Uhr Männerbibelstunde.

Jugendbund f. EC. Samstag: 20.15 Uhr Kreisbesprechung. Sonntag 16 Uhr und Donnerstag 20 Uhr Jungfrauen.

Neckarstadt, Uhlandstr. 41, parterre: Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Mannheim-Feudenheim, Schwanenstr. 30: Sonntag 20 Uhr Wortverkündigung. Mittwoch 20 Uhr Frauenbibelstunde.

Mannheim-Wallstadt, Atzelbuckelstr. 4: Sonntag, 15.30 und Dienstag 20 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

Sonntag: 9.45 Uhr Abschiedspredigt, Prediger R. W. Müller; 11 Uhr Sonntagschule; abends 19.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule; 20 Uhr Versammlung (Thema: „Die Bibel — das Schwert des Geistes"). — Mittwoch: 20.00 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23

Sonntag: 9.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Uhr Sonntagschule; 19.30 Uhr Predigt, Pr. Müller. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenmissionsstunde. — Freitag: 17 Uhr Religionsunterricht; 18 Uhr Knabenstunde.

Neuapostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Moselstraße. Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst; 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen, Zwerchgasse 16. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Gießenstr. 1. Sonntag: um 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstr. 68. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 37. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft öffentlichen Rechts

Sonntag, 27. Oktober, vormittags 10 Uhr: Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über „Erbsünde oder Erbsegen" im Casinosaal, R 1, am Marktplatz.

Sonstige Gemeinschaften

Die Christengemeinschaft, L 2, 11.
Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag: 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Uhr Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch: 9 Uhr Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr Vortrag Pauli: „Warum ist das Böse auf der Welt?"

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14

Sonntag: 10 Uhr Christenlehre; 20 Uhr Vortrag: „Nordische und christliche Gottesverehrung", Pred. W. Ebener. — Dienstag: 20 Uhr Bibelstunde, J 1, 14. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde Gartenstadt, Hainbuchenweg 11. — Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde Käfertal-Siedlung, Lampertheimer Straße 120. — Freitag: 20 Uhr Gemeinde-Jugendsdienst, J 1, 14. — Samstag: 9 Uhr Sabbatschule und 10 Uhr Predigt, J 1, 14, und Lampertheimer Straße 120 (Siedlung).

Die Heilsarmee, C 1, 15

Sonntag: 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; 14 Uhr Kinderversammlung; 16 Uhr Freigottesdienst am Stephanienufer; 19.30 Uhr Heilsversammlung. — Mittwoch: 20 Uhr Lichtbildervortrag: „Das Lied der Schöpfung". — Donnerstag: 20 Uhr Heimbund für Frauen und Töchter. — Freitag: 20 Uhr Heiligungsversammlung.

Manuskripte für den Gottesdienstanzeiger sind jeweils bis Freitagfrüh an die Anzeigenabteilung und nicht an die Schriftleitung abzugeben.

Bücher, die wir besprechen

André Germain: „Der Weg zur Verständigung". Die politische Lage in Frankreich und ihre Auswirkung auf Deutschland. 196 Seiten, RM 2.75. Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, G.m.b.H. (vormals Zentralverlag G.m.b.H.), Berlin W 50, Nürnberger Str. 50/52, Haus Nürnberg, 1935.

André Germain, der bekannte geistvolle, französische Journalist und Schriftsteller, ist auch im neuen Deutschland kein Fremder. Seine Artikelreihe über Frankreich, seine spritzigen, dabei aber sachlichen Porträts der führenden Politiker Frankreichs in den größten Zeitungen des neuen Deutschlands haben gezeigt, daß dieser weitgereiste Franzose, der durch seine Veröffentlichungen schon manchmal entscheidend in den Ablauf der politischen Ereignisse in Frankreich eingriff, als ehrlicher Makler zwischen den beiden großen Völkern zielbewußt arbeitet. André Germain kommt ja nicht nur in den führenden Blättern Deutschlands immer wieder zu Wort, sondern, was für Deutschland noch viel wichtiger ist, in den größten Zeitungen und Zeitschriften Frankreichs finden seine Artikel in allen politischen Kreisen die ihnen gebührende Beachtung. Er kennt das heutige Deutschland aus eigener Anschauung durch seinen jahrelangen Aufenthalt in Berlin und in den Provinzen unserer Heimat. Er versteht die Jugend und bemüht sich, die nationalsozialistische Weltanschauung auch als Franzose in sich zu verarbeiten. Es fällt ihm dies um so leichter, weil er keine Mühe scheut, die Gedankengänge des deutschen Volkes zu verstehen. So verkehrte er z. B. in der Kampfzeit in den Lokalen der SA und suchte engste Fühlung mit den aktivsten Kämpfern Berlins.

Im Deutschen Verlag für Politik und Wirtschaft, G.m.b.H., vormals Zentralverlag, G.m.b.H., tritt André Germain nunmehr mit einem Buche vor die deutsche Oeffentlichkeit: „Der Weg zur Verständigung". Die politische Lage in Frankreich und ihre Auswirkung auf Deutschland.

Mit Spannung nimmt man das geschickt aufgemachte Buch in die Hand und liest mit Ueberraschung auf der Titelseite, daß der französische Journalist André Germain dieses Buch in deutscher Sprache schrieb. Mit umso größerem Interesse fängt man an zu lesen und hat man einmal begonnen, so legt man das Buch nicht mehr aus der Hand, bis man die letzte Seite umblättert. Jeder Deutsche, der eine deutsch-französische Verständigung als den klarsten und einfachsten Weg zur Befriedung Europas und wahrscheinlich der ganzen Welt sieht, findet in diesem Buche die Bestätigung, daß auch in Frankreich sich kluge und unvoreingenommene Politiker und Journalisten finden, welche die Hand zur Verständigung, die ihnen unser Führer wiederholt reichte, ergreifen. Wenn auch die Führer des heutigen Frankreichs bisher noch nicht zu Sprechen gebracht werden konnten, so gibt uns dieses Buch die Hoffnung, daß auch im französischen Volke der ehrliche Wille zum Frieden schon in weiten Kreisen lebt. André Germain, einer der Wegbereiter des Frankreichs von morgen, der von Hunderttausenden diesseits und jenseits der Grenze bereits gehört wird, zeigt in diesem Buche den Weg zur Verständigung.

Die Musik im Dritten Reich. Kulturpolitische Reden und Aufsätze von Peter Raabe. Verlag Gustav Bosse, Regensburg.

Dies kleine Werk erschien in der Reihe „Von deutscher Musik" und entstammt der Feder des Generalmusikdirektors und jetzigen Präsidenten der Reichsmusikkammer. In äußerst einfacher und klarer Ausdrucksweise umreißt der Verfasser die Probleme, die heute jeden Musiker bewegen müssen. Dann aber nimmt er in temperamentvoller Art zu allen diesen Problemen Stellung. Seine Urteile und Meinungen tragen vor allem rein künstlerischen Gesichtspunkten Rechnung. Daher kommt es, daß mancher, der dies kleine Büchlein zur Hand nimmt, unangenehme Wahrheiten zu hören bekommt. Das Werk, dessen einzelne Kapitel aus Reden und Aufsätzen zusammengestellt ist, gibt in Umrissen jene Musikkultur zu erkennen, die dem Verfasser als Ideal vorschwebt. Das bedingt natürlich erbitterten Kampf gegen manches Hergebrachte und Ueberalterte. Diesen Kampf unternimmt Prof. Dr. Raabe, ohne dabei gute Ueberlieferung anzutasten. Man sollte das Werk jedem in die Hand drücken, der sich um musikalische Dinge bemüht. H. E.

Die mitternächtigen Länder. Fahrten durch die nordische Welt. Von Ernst Herrmann. Verlag Ullstein, Berlin, in Ganzleinen 6.80 RM. Das Reich der taghellen Sommernächte und der nachtdunkeln Wintertage, Lappland, Finnland, Island und die Faröer-Inseln. Die tausend Wunder des Nordens, Vulkane und Gletscher, Geiser und heiße Flüsse, hundertarmige Ströme, unermeßliche Wüsten. Der Zug der Renntiere, Schafzucht auf dem Faröer, Jagd auf Walfische und Heringsschwärme. Bergwerke und Kraftwerke in einsamer Wildnis. Wirtschaftliche Ueberblicke und geschichtliche Rückblicke. 18 alte Holzschnitte und 64 Kupfertiefdruck-Tafeln mit herrlichen Fotos.

Der Verfasser hat mehrere Studienreisen nach dem nördlichen Schweden und Norwegen, Lappland, Finnland, den Faröer-Inseln und Island unternommen, Land und Leute, Natur- und Lebensbedingungen, altes Volkstum und Wirtschaftsprobleme der Gegenwart studiert. Sein Buch, mit eigenen Aufnahmen reich illustriert, ist keine streng wissenschaftliche Arbeit. Aber aus vielen Reisenotizen, flüchtigen Aufzeichnungen, kleinen Erzählungen und Gesprächen ergibt sich ein außerordentlich lebendiges und anschauliches Bild der nördlichsten Länder Europas. Herrmann erzählt vom Leben der Lappen, von den großen Kraftwerken im nördlichsten Schweden, von der Geschichte Finnlands, von den alten Sagen der Wikinger, vom Heringsfang und der Waljagd, sowie besonders von dem märchenhaften Island, den uralten Bräuchen der Einwohner, den beschwerlichen Ritten über Ströme und Lavafelder, den riesigen Gletschern und den „brennenden Wassern".

Ein Menschenherz — was weiter? Von Arnold Krieger. Verlag Universitas, Berlin W 50. 318 Seiten.

Einen „Anwalt der Arbeit und der Liebe" — so nennt ein Kritiker den jungen Dichter Arnold Krieger, dessen neuer, aus tiefem psychologischen Verständnis und weitschauender Menschlichkeit geschöpfter Roman von beiden Mächten durchpulst ist. Neben dem namhaften Architekt Lorenz Roster, der durch die deutsche Revolution zunächst aus seinem Wurzelboden gerissen wurde, ist die Hauptgestalt des Romans eine einzigartige Frau, eine neue Hendrikje, Geliebte und Kameradin des Kämpfenden. Sie, die demütig und aufopfernd Liebende, ist es, die ihm immer neuen Mut gibt, seine Kräfte im Kampf mit dem Leben zu messen. Die Gegenspielerin Hendrikjes ist die Frau Rosters, die in den Tagen des Umbruchs, als ihr Mann ihrer am meisten bedurfte, elend versagt hat, ein unsicherer, schillernder Mensch. Unter einem neuen Gesichtswinkel zeigt Arnold Krieger hier den alten Gegensatz auf: Geliebte und Gattin. — Ein aufwühlendes Buch, ein Buch der Liebe, das das Herz schneller schlagen läßt und vor allem die Frauen zu leidenschaftlichem Für und Wider erregen wird.

Flieger für die Heimat. Der Erlebnisbericht eines Danziger Sportfliegers. Von Gerhard Zirwas. R. Voigtländers Verlag, Leipzig C 1. 270 Seiten. Ganzleinen RM 3.90.

Im engsten Zusammenhang mit seinem Deutschlandflug 1933, als Propagandaflug für seine Heimatstadt Danzig, schildert uns Gerhard Zirwas, der Herausgeber des weitverbreiteten Buches „Deutsche Fliegerei", das Leben und Treiben, Denken, Fühlen und Handeln unserer jungen Flieger. Seine Art zu erzählen ist frisch, lebendig, packend, ungekünstelt und mit einem Schuß Fliegerhumor versehen. Er muß so schreiben, in schnellem Wechsel von Frohsinn und tiefstem Ernst, um den wahren Geist der Flieger zum Ausdruck zu bringen — und das ist ihm voll gelungen. Mag er von Kunstflügen, Nachtflügen, Ziellandungen, Geschwaderflügen und von Flugzeugangriffen berichten, so empfindet man mit ihm, fühlt sich neben ihm am Steuerknüppel, hört das kraftvolle, gleichmäßig dämmernde Lied des Motors und läßt sich in den grenzenlosen Raum des Weltalls emportragen. Die Landschaft schrumpft zusammen. Zu Spielzeug werden die Häuser, die Dörfer und die Städte. Zu leuchtenden Silberbändern werden die durch die Landschaft sich schlängelnden Flüsse. Aber wie die Erde unter uns kleiner wird, so wird die Welt über uns weit, endlos weit und voller Wunder. Seltsam gestaltete Wolken, blendendweiß und märchenhaft schön, Eisgebirgen ähnlich, fluten uns entgegen. Die Seligkeit des Fliegens erfaßt jeden Leser und befreit ihn von allen erdgebundenen Begriffen. — Im Einsatz für die abgetrennte Heimat über das Vaterland zu fliegen, bedeutet mehr als herrliches Erleben, es ist Pflichterfüllung! Zuletzt vermittelt Gerhard Zirwas uns noch einen allumfassenden Blick über unser Vaterland, der zu einem unvergeßlichen Erlebnis und zu einem heißen Bekenntnis zu Volk und Heimat wird.

Meister Erwin. Ein Roman um das Straßburger Münster von Heinrich Bauer. 260 Seiten, 1935. In Leinen RM. 4.80. (R. Oldenbourg, München und Berlin.)

Erwin von Steinbach ist der Hauptträger dieses Romans um das Straßburger Münster. Es entsteht ein farbenreiches Bild des Ringens der geistigen und politischen Kräfte des Reiches im Hochmittelalter um 1300, das im Riesenbau des gotischen Münsters seine Verkörperung gefunden hat. Wir erleben die Zeit des Kampfes zwischen Friedrich von Oesterreich und Lud- Reich steht. Einer der Getreuesten ist Meister Erwin, der Werkmeister des Münsterstiftes. Sein Lebenswerk ist die Vollendung der Westfassade des Münsters, des Wunders der gotischen Baukunst. Die Steinmetzen seiner Bauhütte, darunter sein ältester Sohn Johannes und der junge Meister Bellin Donecker tragen sein Riesenwerk mit, erfüllt vom Werkgedanken der in der Bauhütte vereinten Brüder der Zunft.

Die alten Geschlechter streiten wider die aufsteigenden Zünfte, Pest und Geißlerzüge bringen Leid und Verwirrung. Meister Eckehart und sein Schüler Johannes Tauler predigen und lehren zu dieser Zeit in Straßburg von der Freude Gottes und dem Jubel aller Kreatur, die im Gott ist. Neben Meister Erwin aber schreitet Ula, die Tochter des Straßburger Kaufherrn Jörg Hildenbrant, mit ihrer jungen Liebe die letzte Lebenszeit des Dombaumeisters erfüllend. Wenigen ward es gegeben, einen Babelgedanken in der Seele zu zeugen, ganz, groß, und bis in den kleinsten Teil notwendig schön, wie Bäume Gottes; wenigern, auf tausend dienende Hände zu treffen, Felsengrund zu graben, steile Höhen draufzuzaubern und dann sterbend ihren Söhnen zu sagen: Ich bleibe bei euch, in den Werken meines Geistes, vollendet das Begonnene in die Wolken.

*

Der Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68

gab soeben die folgenden neuen Kalender aus:

Der neue

Limpert-Wanderkalender 1936

ist ein Jahrweiser, der vom stillen Reichtum erlebten Wanderglückes kündet. Alle, die mit dem Herzen sehen, werden in seinen 60 Blättern Wanderfreude lesen. Wanderfreunde wissen um die Schönheit der Bilder, sie schauen Herrlichkeiten vom vielbunten Lauf des Jahres, von der Mannigfaltigkeit der deutschen Landschaft. Nehmt dieses prächtige Wanderbilderbuch, das für das Schulzimmer, für Wanderheime und gastliche Stätten, und für alle natur- und wanderfrohen Menschen ein ganzes Jahr Freude spendet. Schenkt diesen Kalender in erster Linie der deutschen Jugend, die noch offenen Herzens Wanderwege schreitet und selig schauen lernt. Der Kalender kostet 2 RM.

Deutscher Luftfahrt-Kalender 1936,

herausgegeben vom Reichsluftsportführer. Der Kalender ist mit seinen 60 ausgesucht schönsten Bildern der beste Werbeträger für die deutsche Luftfahrt. Der Deutsche Luftsport-Verband ist sich klar darüber, daß gerade dieser Kalender dazu beiträgt, die Begeisterung für den Luftfahrtgedanken im ganzen deutschen Volke zu wecken und lebendig zu erhalten. Die Luftfahrt ist Dienst an der Erhaltung von Volk und Staat. Im Neuaufbau unserer Volksgemeinschaft fällt auch der Luftfahrt ein großes Aufgabengebiet zu: Kameradschaftsgeist und Pflichtbewußtsein sollen in gleichem Maße den jungen Flieger beherrschen wie nie vergehender Tatendrang. Die inhaltliche Gestaltung des Kalenders besorgte die Pressestelle des Reichsluftsportführers. Preis 2,65 RM.

Jahrweiser für die Deutsche Wehrmacht 1936,

herausgegeben und bearbeitet von Hauptmann von Borstell im Reichskriegsministerium, mit einem Geleitwort des Herrn Reichskriegsministers von Blomberg. Dieser Kalender ist ein prächtiges Bilddokument der neuen Wehrmacht. 60 herrliche, großflächige Bilder sind zu einem Jahrweiser vereinigt, der bei allen Angehörigen der deutschen Wehrmacht Begeisterung und Freude auslösen wird. Er wird allen deutschen Volksgenossen einen lebendigen Eindruck von der neuen Wehrmacht und dem Soldatenleben, vom Kameradschaftsgeist, von Disziplin und Leistung im Landheer, Marine und Luftwaffe geben. Fast jede deutsche Familie hat jetzt wieder einen Angehörigen bei der Wehrmacht; da gibt es, hauptsächlich für Weihnachten, kein schöneres und billigeres Geschenk als den Jahrweiser für die Deutsche Wehrmacht. Preis 2 RM.

Deutscher Luftschutz-Kalender 1936

ein Bildabreißkalender, herausgegeben vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes, Berlin. Der Luftschutz ist zu einer wichtigen Lebensfrage für das deutsche Volk geworden. Es soll deshalb kein Tag vergehen, an dem nicht jeder Deutsche an seinem Teil mithilft, den Selbstschutz der Zivilbevölkerung auszubauen. Der Luftschutz-Kalender ist das geeignetste Mittel, täglich die Luftgefahr in Bild und Wort und die Notwendigkeit des Luftschutzes aufzuzeigen. Der neue Kalender zeigt anschaulich und umfassend auf seinen 96 Blättern die Fortschritte des letzten Jahres auf dem Gebiete des zivilen Luftschutzes und des Reichsluftschutzbundes. Damit ist der Kalender ein wertvolles Aufklärungs- und Werbemittel. Preis 2.40 RM.

Bildkalender der deutschen Leibesübungen 1936

Stückpreis RM 2.—. Dieser seit elf Jahren unter dem Titel „Deutscher Turn- und Sportkalender" bekannte Jahrweiser für alle Leibesübungtreibende widmet sich mit seinem Inhalt im Jahre 1936 in erster Linie den in Deutschland stattfindenden Olympischen Spielen. Er übertrifft an Schönheit der Bilder und Vielseitigkeit des textlichen Inhaltes noch die früheren Jahrgänge. Der Kalender bringt Bilder aller olympischen Kampfarten und Kampfstätten, den zeitlichen Ablauf der Olympiade, Geschichtliches und Zeitgeschichtliches, dazu das auserlesenste Bildmaterial aller in Deutschland betriebenen Arten der Leibesübungen. Das Titelbild schmückt ein vielfarbiges Kunstblatt der Olympia-Glocke, wie auch der Inhalt eine große Anzahl vielfarbiger Kunstdrucke nach den Originalen erster Künstler enthält.

Als Neueingang registrieren wir das Monatsheft

„Deutsche Rundschau"

erschienen im Bibliographischen Institut AG. Leipzig. Das Oktoberheft beginnt mit der Veröffentlichung eines neuen Romans von Hans Grimm. Preis des Einzelheftes 1.50 RM, jährlich 15 RM.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Lastwagen-Chauffeur für 15 To.-Zug mögl. unverh., streckenkundig i. Fernverkehr, langjähr. Erfahrung mit Dieselmotor, Autoschlosser bev., zum sofortigen Eintritt gesucht. Lückenloser Lebenslauf unter Nr. 34 282 K an den Verlag dies. Bl.

Existenz dch. Uebernahme d. Alleinvertr. m. in jd. Haushalt ständ. gebr. u. in Zeitabständ. v. 8 b. 14 Tg. immer wied. neu gek. Artikels. Erf. ist Bes. v. Privatkdsch. Kz. Bew. u. Angb. d. Alt., bish. u. jetz. Tätigk. u. 11 882 K an den Verlag erbeten.

Jünger., kinderlb. **Mädchen** für leichte Hausarbeit u. zum Beaufsichtigen ein. 1-jährigen Kind. für einige Std. wöchtl. **gesucht.** Angeb. u. 11 669 K an den Verlag dl. Blattes erbeten.

Stellengesuche

Mädchen, 21 J. v. Land, d. kochen gelernt u. schon in Stell. w., sucht in Privathaush. a. 1. od. 15. 11. Stellg. Angebote u. 1527" an d. Verlag d.B.

Mietgesuche

Wohnung von 3 Zimmer od. 2 Zimmer mit groß. Mansrd. in Käfertal o. Süd od. and. Vororte Mhm per 1. Dez. gesucht. Kl. Fam. (Beamt.) Mietprs. b. Mk. 40.— Angeb. u. 1520" an d. Bla.

Schlafstellen

Gb. Schlafstelle zu vrm., w. 2.50 M. J 7, 23, 3. St. Vdh.

Zu vermieten

1 Zimm., Küche (Zim. groß, Küche klein) zu vermiet. Langstr. 14. Zu erfrag. Wirtsch. 1. St. (1511")

2 Zimmer mit Küche sof. od. sp. zu vm. Fehr, Käfertal, Obere Riedstr. 51. (3964")

Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh. ab 1. Dez. zu vermieten bei Pister, Altrheinstraße 19. 1. Stock. (1508")

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes **leeres Zimmer** m. Kell. od. Speich. gesucht. Angeb. u. 1535" an Verlag.

Motorräder

Motorrad DKW, steuer- und führerscheinfr., preiswert zu verkaufen Feudenheim Talstr. 8. (1524")

Möbl. Zimmer zu vermieten

2 gut möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer zu verm. Tel.-Benütz., Bad, mit fließ. Wass. M 2, 15 b, parterre. (1523")

Schön **möbl. Zimmer** ab 1. Nov. bill. zu verm. Waldparkstr. Nr. 32, 2 Tr. links (1504")

Bahnhofs-Nähe elegant möbliertes **Herrenzimmer** in fein. ruh. Hs. zu vrm. Bismarckplatz 5, 2 Trepp. (3951")

Nettes möbl. **Zimmer** zu verm., F 1, 3, 3 Trepp. Breitestr. (1509")

Einf. möbl. Zimm. sof. od. auf 1. 11. (wchtl. 3.50 RM.) zu vermieten. E 7, 14, 3. Stock. (3969")

T 2, 22, 1 Treppe **Möbl. Zimmer** (2 Bett.) u. Küche p. Woche 3.50 M. zu vermieten. (34 286 K)

Gutmbl. Zimm. wöchentl. 4 RM., sofort zu vermieten Heinr.-Lanz-Str. 36 V, links. (1528")

Schönes **möbl. Zimmer** m. fl. k. u. w. W. sofort zu vermieten N 7, 14. (4975 K)

Gutmöbliertes Zimmer sofort an anständ. Mieter für 3.75 M per Woche zu vermieten. — (11120K) **K 4, 16,** parterre, Vorderh.

F 3, 1, 2 Treppen **gutmöbl. Zim.** zu vermieten. (34 287 K)

Gutmbl. Zimm. freie Lage, el. L., gut heizb., f. 3.75 p. Wch. zu verm. Langstr. 47, part. (11 891 K)

Schön möbl. **Zimmer** m. fl. Wass., Tel.- u. Badb. a. 1. 11. billig zu vermieten. Waldparkstr. 22, III links. (4796 K)

Möbliertes Zimmer auf 1. Nov. 1935 billig zu vermieten. T 6, 18, Hi., 1 Tr. (34 312 K)

Nähe Hauptbahnh. **Gutmbl. Zimm.** in ruh. Hause per 1. Nov. zu verm. L 11, 24, part. (3976")

Kaufgesuche

Gebr. guterh. Kinder-Kastenwagen und Zimmerwagen zu kaufen gesucht. Angebote u. 1532" an den Verl. d. B.

Vierrädrige **Handrolle** 10—15 Ztr. Tragk. zu kaufen gesucht. Otto Schmittel Ludwigshafen Rh. Blücherstraße 7. Fernruf 620 65. (1526")

Zu verkaufen

Gebr. Badeeinrichtungen soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann von **RM. 123.-** an, bei **Frank & Schandin** Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10 gegenüber dem Rosengarten. **Installationsarbeiten und Reparaturen prompt**

Herrenmantel, Gr. 54, f. gr. fl. Pers., u. Schreibmaschine d. neuw., bill. zu verkauf. b. Mang, Große Wallstattstr. Nr. 66. — (1517")

Radio Körting 3 Röhr. neuw. bill. zu vk. b. Stamm, Lenaustraße 19. (1516")

Speisezimmer echt Eiche m. Nußbm., schwere, mod. Form, Büfett 180, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, für **nur 345.- RM** Möbelkauf Herm. Schmidt E 3, 2. (7570 K)

Gebr. H.-, D.- u. Knabenräder v. 10 M an zu vkf. L 2, 8, Hof. (11 889 K)

Herrenfahrrad f. große Pers. für 10 M. zu v. b. Meister Fröhlichstraße 13. (3972")

Flaschen 1/2 und 1/1 Liter, zu verkaufen. Angebote u. 1525" an den Verl. d. B.

Gebr. Herren- u. Damenrad 16.—, 18.—, 20.— RM. zu verkaufen U 4, 24, Zörch. (1541")

Nähmaschinen auf Teilzahlung b. Raten von 1.50 M wöchentlich an. R. Michel, F 4, 3. (4998 K)

Gebr., gut erhalt. **Kinder-Korbwagen** billig zu verkaufen. Käfertal-Süd, Johannisberger Str. 3, pt. rechts. (11 656 K)

Automarkt

Vorführungswagen (34304K)
2,0 Ltr. Opel-Limousine, viertürig
ferner zu amtl. Schätzpreisen:
1,2 Ltr. Opel-Cabrio-Limousine,
1,3 Ltr. Opel-Limousine zweitürig,
1,3 Ltr. Opel-Limousine viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Limousine viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Cabriolet,
1 To. Opel-Blitz-Kastenwagen,
1/2 To. Dreirad-Kastenwagen,
600 ccm NSU-Motorrad m. Beiwagen.
Alle Fahrzeuge in gutem Zustande. Günstige Zahlungsbedingungen.
Opel-Autohaus Müller & Co. — Ludwigshafen Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Sammel-Nr. 60 711 Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte. Reichhalt. Ersatzteile-Lager Original Opel.

Brems mit **Bremsit** Großes Fabriklager aller Fertigbeläge Kupplungsringe Hardy-Scheiben **Auto-Haefele N 7, 2** Fernruf 270 74

4 PS **Opel-Kasten-Lieferwagen** nebst Anhänger billig zu verkaufen. Opel-Hartmann, Seckenheimerstr. 68a Fernruf 403 16. (11 890 K)

Lastwagen neues Mod., 3—4 To., geg. Kasse zu kaufen gesucht. Walter Neckarau Neckarauerstr. 13 a. Fernsprech. 484 27. (9589 K)

Röhr Junior Rolldach-Lim., in erstkl. Zustande Baujahr 34/35, hervorragende Leistg., bes. wirtschaftlich, aus Privathand zu verkaufen. Angeb. u. 7573 K an den Verl. d. B.

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Auf 1. Dezember 1935 **Café zu verpachten** in mittl. Stadt der Bergstr. Konzession für Kaffee, Wein u. Liköre. **Kompl. Einricht. m. Klavier** und kl. Wohnung. Dame od. kl. Familie bevorzugt. Bewerb. u. Nr. 16 811 K an den Verlag ds. Bl.

Tiermarkt

Wegen Geldmangel verkaufe 50 Stück Leghornhennen (35er-Brut) je Stück 4 M. (34102K) M. Kaiser, Mh.-Rheinau, am Friedh.

Geldverkehr

Kredite für alle Zwecke (ausgenommen Bauzwecke) bei bequemen Raten durch die Württb. Privat-Kredit-Gen., Zwecksparunternehm. Stuttgart. Generalagentur: Kupper, Mhm., D 1, 7/8, Hansahaus, Zimmer 12—14. (5286K, Sta409g)

Täglich frischgekelterten **süßen Apfelmost süßen Traubenmost** sowie allen naturreinen Obstwein. Naturreine Rot- und Weißweine von 42 Pfg. an, aus der (6568K) **Jungbuschkelterei, H 7, 15**

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Alte Kämpfer! Unterstützt euer altes Kampfblatt durch Mitteilung von Adressen, an die Probenummern versandt werden können. Ihr dient damit der Partei und dem „HB". —

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:

Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim . . . 34 273
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen . 3 973
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim . . . 3 068

Gesamt-DA. September 1935: 41 314

MARCHIVUM

Mit dem gestrigen Tage eröffnete ich

Ecke Schlageter- und Niederfeldstraße

(Almenhof) • meine

Bäckerei und Konditorei

Hans Lautenbacher

Bäckermeister Konditormeister

Ladenbau Meffert - D 2, 11 Fernsprecher 27187

lieferte die Laden-Einrichtung

Ausführung der Malerarbeiten

Karl Degen jun.

Fernruf 503 94 - Schwetzingerstr. 69

Den geschmackvollen, farbenfrohen Fußbodenbelag im Laden, der sich so harmonisch in das Gesamtbild einfügt, hat die Firma

Austgen, Mannheim, R 7, 29

entworfen und ausgeführt.

Ausführung der sanitären Anlagen, Spengler- und Installationsarbeiten

HANS SCHROERS

Fernruf 402 28 - Wallstattstraße 42

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, 17. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, Nr. 5/6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück des Kaufmanns Georg Wendelin Ruber in Mannheim auf Gemarkung Mannheim. (4995 K)

Die Versteigerungsanordnung wurde am 16. August 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Mannheim, Band 204, Heft 31:

Lgb.-Nr. 3836, Littera L 13 Nr. 16, Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten: 2 Ar 63 qm.

Auf der Hofreite steht ein vierstöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und Keller.

Schätzung . . . . 42 000.— RM.

Notariat Mannheim 7, als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, 20. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück des August Agricola, Fabrikant in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim. (4996 K)

Die Versteigerungsanordnung wurde am 11. September 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 263, Heft 28:

Lgb.-Nr. 9119, Rupitstraße Nr. 14, Hofreite mit Gebäulichkeiten: 6 Ar 77 qm.

Schätzung . . . . 125 000.— RM

Notariat Mannheim 7, als Vollstreckungsgericht.

Deutsche Seefahrt voran!

Mit einzigartiger Energie schaffen deutsche Männer seit dem Regierungsantritt unseres Führers an dem Wiederaufbau unserer Flotte. Das ganze Deutsche Volk nimmt lebhaftesten Anteil an diesem gewaltigen Werk, das deutschen Geist und deutsche Tatkraft auf der ganzen Welt wieder zu Achtung und Geltung bringt. Eine künstlerische Darstellung in 71 vielfarbigen Tafeln über die Entwicklung der deutschen Flotte gibt das Prachtwerk:

Die Deutsche Marine

Vom dritten Jahrhundert bis zum Dritten Reich

71 vielfarbige Bilder nach Gemälden des bekannten Marinemalers Prof. Alex. Kircher

Größe der Bilder 21 : 30 cm

Preis jetzt nur noch RM. 12.-

In allen Buchhandlungen vorrätig

Bezug durch die

Völkische Buchhandlung

Mannheim, P 4, 12 · Am Strohmarkt

Als Verlobte grüßen:

Elisabeth Bauer

Willy Peter Dostmann
Architekt

Mannheim 26. Oktober 1935

den PELZ von: BAUM

Mäntel Jacken Füchse Besatzfelle

R 1, 14a Deutsches Geschäft!

Gelegenheitskauf! Dch. günst. Einkauf verkaufe ich **Schlafzimmer** Eiche, kompl., sow. **Küche** kpl. für 400.- Eheftandsdarlehen Möbellager **Müller, U 1. 6** im Hf. Volksfkino. (7635 K)

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat April 1935, und zwar:

Gruppe A Nr. 76 075 bis 79 183
Gruppe B Nr. 24 848 bis 29 401
Gruppe C Nr. 21 860 bis 26 321

müssen bis spätestens Ende Oktober 1935 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang November 1935 versteigert werden. Städt. Leihamt.

Die Vergebung der Verkaufsplätze für den Kranzmarkt auf dem Marktplatz G 1 in der Zeit vom 28. Oktober bis einschl. 2. November 1935 findet am Montag, den 28. Oktober 1935, 10 Uhr, an Ort und Stelle statt. Zugelassen werden nur in Mannheim ansässige Berufsgärtner und solche Blumenverkäufer, die Stände auf den hiesigen Märkten haben. Eine Vergebung weiterer Plätze als der in G 1 findet nicht statt. (5000 K)

Mannheim, 23. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung

Steinhauerarbeiten für die Jugendherberge Schnickenloch.

Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer Nr. 52, in der Zeit von 8—12 und von 15—18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. Einreichungstermin: Montag, 4. November 1935, 10.30 Uhr, Amtsgebäude II, Zimmer 51.

Zuschlagsfrist: bis 2. Dezember 35. (11 877 K)

Olympia SCHREIBMASCHINEN VERKAUF VERLEIH REPARATUREN

OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13

RAUMKUNST J. GERHÄUSER
DEKORATIONEN KLEINMÖBEL
Haus L 7, 8 Fernruf 272 85

Uhren-Rall Mittelstraße 19
Reparaturen gut und billig

Telkamp-Haus
MANNHEIM, O 3, 1, Kunststraße
HEIDELBERG, am Bismarckplatz
Die guten Wohnungseinrichtungen

Damenhüte **KÄTE BERG** Mittelstr. 28 (Ecke Laurentiusstr.)

GOLD PFEIL O 6, 3 Ecke O 6, 3 Ecke LEDERWAREN

Wer nicht einen **Reinfall** erleben will, kaufe seine **Anzugsstoffe** nur beim wirklichen **Fachmann** Beste Deutsche Fabrikate Tuchhaus **Fette** O 2, 2, 1 Tr. Paradeplatz neben Hauptpost

Theater-Spielplan vom 27. Oktober bis 4. November

Sonntag, 27. Okt.: Miete C 5, Sondermiete C 3, 1. Gastspiel Hans Fidesser, Reichsoper Berlin: „Madame Butterfly", Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Montag, 28. Okt.: Miete G 5, und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 50—54: „Viel Lärm um nichts", Komödie von William Shakespeare. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 29. Okt.: Miete E 5, Sondermiete E 3 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 601—606: „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Mittwoch, 30. Okt.: Miete M 6, Sondermiete M 3 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 410—414: „Schirin und Gertraude", Oper von Paul Graener. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Donnerstag, 31. Okt.: Miete D 6, Sondermiete D 3, Uraufführung: „Petra und Alla" (Obrist Michael), Volksstück von Max Geisenheyner. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15 Uhr.

Freitag, 1. Nov.: Miete F 6 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 356, 391 bis 393: „Xerxes", Oper von Georg Friedrich Händel. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Samstag, 2. Nov.: Miete A 6: „Petra und Alla" (Obrist Michael), Volksstück von Max Geisenheyner. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Sonntag, 3. Nov.: Miete H 5, Sondermiete H 3: „Oberon", romantische Oper von C. M. von Weber. Anfang 19.30, Ende 22 Uhr.

Montag, 4. Nov.: Miete B 6, Sondermiete B 3: „Schwarzarbeiter", Lustspiel von Emmerich Ruß. Anfg. 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 27. Okt.: 1. Vorstellung für Erwerbslose (eine beschränkte Anzahl Karten im freien Verkauf erhältlich): „Jugend", Liebesdrama von Max Halbe. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Mittwoch, 30. Okt.: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 339—350, 361—369, 514 bis 520, 536, 544—550, 589—590, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E Nr. 1—700: „Hockewanzel", Schauspiel von Hans Christoph Kaergel. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Donnerstag, 31. Okt.: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 159, 259, 261—262, 321 bis 335, 360, 524—530, 564—570, Gruppe D Nr. 1—400: „Madame Butterfly", Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Sonntag, 3. Nov.: „Wenn der Hahn kräht", Komödie von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Flotte Haar-Hüte von M. 7.50 an
Krawatten - Hemden - Pullover
Reisedecken in großer Auswahl
C. W. WANNER - M 1, 1 Seit 1883

Greulichs Kaffee
sachverständig geröstet, fachmännisch gepflegt, ein Genuß besonderer Art für den Feinschmecker, dabei nicht teurer.
Wiener-Mischung ¼ ℔ -.70
Haushalt-Mischung ¼ ℔ -.60
nur N 4, 13 Kunststraße

Konditorei-Kaffee *Wellenreuther* am Kaiser-Ring
wohlgepflegte Räume, angenehmer Aufenthalt, Frühstück Bier - Wein - tägl. Konzert auch Sonntags früh 11.30-13

Besucht das Konditor.-Kaffee Lindenhof am Gontardplatz ff. Torten, Gebäck Eis - Tel. 236 91

Theater-Text-Bücher
für sämtliche Veranstaltungen des Nationaltheaters in der Zentralvorverkaufstelle (für alle Plätze)
Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmarkt. Haltestelle der Straßenbahn

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art Dekatur Kantenarbeiten Hohlsaum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für LYON Modezeitschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE Mannheim, Qu 3, 21 Fernsprecher 32490

Wanzen u. sämtliches Ungeziefer beseit. 100%ig das Fachgesch. Eberhardt Meyer Collinistr. 10 Telefon 25318 - 35 Jahre am Platze

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Feinste Sorten *China-, Ceylon- u. Indien-Tees* in jeder Geschmacksrichtung
J. Propheter, A 3, 7 Fernruf 428 73

Elektro Radio Schmelcher Waldparkstr. 18 Telephon 308 81

Schokatee
H 1, 2 . K 1, 9 . P 2, 3a
R 4, 24 . Ludwigstr. 31

MARCHIVUM

Heute Samstag Premiere!

MARLENE DIETRICH

Die spanische Tänzerin

In Original-Fassung!

Musik nach Rimsky-Korsakows **„Caprice Espagnol“** u. alten spanischen Melodien.

Karneval in Sevilla!

Glanzvoller spanischer Karneval.

In seinem Mittelpunkt

Marlene Dietrich

als geheimnisvolle, unberechenbare Tänzerin Concha. Meistgeliebte und bestgehaßte Frau Sevillas.

Zauber-Schönheit - Schauspielkunst

ihrer Persönlichkeit kommen in einer

großartigen, pomphaften Ausstattung

voll zur Geltung.

KAFFEE Kulturfilm aus Brasilien

Dschungel-Geheimnisse

BAVARIA neueste Wochenschau

Beginn: Samstag 3.00, 5.00, 7.00, 8.25, Sonntag 2.00, 4.00, 6.10, 8.20

ALHAMBRA

Jan Kiepura singt

und alle Welt ist begeistert!

Der neue **KIEPURA**-Film

Ich liebe alle Frauen

Triumph der Liebe, der Lieder und des Lachens!

Ein wundervoller, schöner Film mit

2 x Jan Kiepura

Lien Deyers - Inge List - Theo Lingen
Ad. Sandrock - R. Platen - Fr. Imhoff u. a.
Musik: Rob. Stolz - Regie: Carl Lamac

Reichhaltiges Vorprogramm!

Jugend Zutritt! - Sa. 3.00, 5.30, 8.10, So. 2.00 Uhr

Schauburg

„Palmbräu“ - Bierstube 16985K

Kaiserring 32 Haupt-Ausschank der Brauerei

3/10 **Spezial,** hell und dunkel . **23** ₰
3/10 **Pilsener-Edelbier** . . . **28** ₰
Sehr gutes Mittag- und Abendessen ab **80** ₰

34313K

Tanz-Schule Stündebeek

N 7, 8 - Fernru. 2300.

erbittet gefl. Anmeldungen zu den **November-Kursen** für Anfänger u. Fortgeschrittene. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit

---

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Sonntag zum letztenmal

Ein Kriminal-Sensations-Film in deutscher Sprache

Gauner auf Urlaub

tempogeladen - spannend und unterhaltender wie das tollste Lustspiel

Das Kino dröhnt vor Lachen und Brüllen über

Dick u. Dof

in ihrer neuesten Groteske

Wenn die Maus aus dem Hause ist

Anf. **4.00** 6.10 **8.20** So. 2.00 Uhr

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

Letzte Spieltage

des neuesten Erfolgsfilmes der Paramount in deutscher Sprache

Oberarzt Dr. Monet

mit **Claudette Colbert** **Charles Boyer**

In beispielsamer Art wird hier ein bisher kaum angeschnittenes Thema erstmalig in einem Film behandelt!

Im reichh. Beiprogramm u. a.:

Im Reiche des Negus

Bilder von höchster Aktualität, Merkwürdigkeit a. d. Hauptstadt

Abessiniens, Addis Abeba

Anf **4.00,** 6.00, 7.00, **8.20** Uhr
Sonntags 2.00 Uhr

Ein Sonntag wie er sein soll!

Alles für's Auge, Ohr und Herz bietet der neue fröhliche Film:

Der Vogelhändler

REGIE: E. W. EMO

„Schenkt man sich Rosen in Tirol . . . . .“
Carl Zeller's unsterbliche Melodien begleiten die Handlung dieses heiteren Filmes

Es spielen:

Adam, Vogelhändler aus Tirol	**W. Albach-Retty**
Die Brief-Christl	**Maria Andergast**
Der Kurfürst	**Hans Zesch-Ballot**
Die Kurfürstin	**Lil Dagover**
Graf Stanislaus, Adjutant	**Georg Alexander**
Baron Webs, Hofjagdmeister	**Max Gülstorff**
Komteß Adelheid, Hofdame	**Genia Nikolajewa**
Schneck, Dorfschulze . . .	**Jakob Tiedtke**

Musikalische Leitung: Fritz Wenneis

Vorher u. a.: Neueste Ufa-Ton-Woche mit den letzten Aufnahmen aus Abessinien

Jugend nachmittags zugelassen
Beginn: Wo 3.00, 5.30, 8.30
So 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

LIBELLE 111108

das Kabarett-Varieté für jedermann

Versäumen Sie nicht

Polly Pfeiffer
2 Barettys
Egon v. Lautenstein

und weitere 5 Klasse-Nummern zu sehen!

Samstag, 16 Uhr: TANZ, Eintritt frei!
Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit vollem Abendprogramm, Eintritt frei!

Tischbestellungen unter Fernruf-Nr. 22000

Nacht-Vorstellung

Nur einmal!
Heute 10.50 abds.

Ins Paradies der Südsee

mit

Martha Eggerth

Ivan Petrovich - H. Fidesser

Die Blume von Hawai

Wundervolle Originalmusik!
Weltbekannt die Schlager:
„Will Dir die Welt zu Füßen legen“
„Ein Paradies am Meeresstrand“
„Blume v. Hawai, mein Herz gehört nur Dir“

Versäumen Sie nicht diese letzte Gelegenheit

Bavaria-Wochenschau

Alhambra

Sonntag früh

11.30 Uhr Vorstellung!

Ein herrlicher

Hochgebirgs-

Film mit

FRANZ SCHMID

erster Bezwinger der Matterhorn Nordwand

Gipfel-Stürmer

Musik: Dr. Guiseppe Becce

Ein sportliches und künstlerisches Ereignis m. hochalpin. Meisterleistungen

Bravourstück von Kletterei

dazu: Neueste Wochenschau

Kleine Preise - Erwerbsl. Ermäßigung

JUGEND HAT ZUTRITT!

Alhambra

Nacht-Vorstellung

Nur noch heute 10.50 Uhr abends

Expeditions-Großfilm

„Zu den Kopfjägern durch das Inkareich“

Zu wilden Indianerstämmen - geheimnisvollen Zauberern u. Medizin-Männern -

Galapagos-Inseln

Ritters Robinsonadeland - Urwälder Ecuadors - Tänze u. Totenfeste - von bösen Geistern und Dämonen

Höchste Sensation:

„Die Kopf-Jagd“

Mitten im geheimnisvollen Urwald - giftige Schlangen - raubluftige Ocelots - Tapire und Affen.

Normale Preise — Erwerbslose 45 Pf.

Schauburg

Ausweis-bilder

für alle Zwecke 3 Stück von Mk. **1.50** an

Photo-Bechtel

O 4, 5 Strohmarkt

(40 087 R)

Gelegenheit!

Schreib-schränke

180 cm breit, Eiche Nußbaum ab Mk. **245.-**

Qualitätsarbeit aus **eigenen Werkstätten**

nur **E 3, 13** Muster-Lager

14675K

Ein billiges Speisezimmer

Eiche, Nußb., Büfett, Kredenz, Auszugt., 4 Stühle mod. Form, alles sigar. m. eingen. Sitzerkasten u. Marmorzug.

RM **225.-**

Ehestandsdarlehen.

H. Baumann

U 1, 7, Breitestraße im Hause Pilz.

34222K

Wir längen und weiten

Ihre

Schuhe

Erfolg garantiert.

Schuh-Instandsetzung

Gustav Kannewurf

hohmachermstr.

Schwetzingerstr. 94 und 154 — R 2, 1

Fernruf 408 15.

6768K

CAPITOL

Tägl. ch 4.15, 8.0, 8.30, So. 4.00 Uhr

Karl Ludwig Diehl

Brigitte Helm -- Sybille Schmitz

i. d. spannenden Gesellschaftsfilm

Ein idealer Gatte

CAPITOL

Heute Samstag, 2. Wiederholung

Nacht-Vorstellung 10.45

Ein spannendes, nervenaufpeitschendes SÜDSEE-ABENTEUER mit der TARZAN-Insel

Frauenraub auf Madagaskar

CAPITOL

Sonntag 2 Uhr große

Familien- und Kinder-Vorstellung

des schwedischen Lustspiels

Peterson & Bendel

Der Riesenerfolg am Kurfürstendamm in Berlin.

Staatspolitisch wertvoll.

„Siechen“-Bier

Hauptausschank N 7, 7

Nähe Wasserturm — Kunststraße

TANZ-Schule Helm, D 6, 5

Anfängerkurs beginnt **Mittwoch, 30. Oktober.** Anmeldungen auch zu Einzelstunden jederzeit. Fernruf 26917

375 9K

Mit Ehestandsdarlehen die billige Wohnung

1 Schlafzimmer

Eiche-Nußbaum mod. helle Tönung, mit 3tür. Schrank neuzeitl. Form . **275.-**

2 Patentröste **22.-**

2 Matratzen **38.-**

1 Küche

naturlackiert formschönes Modell, mit Tonn. Kühlk. Tisch, Stühl u. Hocker **145.-**

Gesamtpreis . **480.-**

Ehestandsdarlehen

H. Baumann

U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz

National-Theater Mannheim

Samstag, den 26. Oktober 1935:
Vorstellung Nr. 52. Miete B Nr. 5.

Zum ersten Male:

Schirin und Gerikaude

Heitere Oper von Paul Graener. Dichtung von Ernst Hardt.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr

Besuchen Sie das gemütliche

Familien-Café „Platz'l“

Telefon 28685 — U 2, 2

Neckartal

T 1, 5 (Breite Straße)

Inhaber Willi Baum

Die gutgeführte Gaststätte

KONDITOREI KAFFEE Weiß

Qu 5, 20-21 Fernruf 21979 Inh.: Rudolf Weiß, Konditor

Heute Samstag Eröffnung!

3/2 9K

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platze

Tel. 27434 **Mannheim** O 5, 13

Arche Noah

F 5, 2 Inhaber KARL STEIN

Die gemütl. Familien-Gaststätte **Schrempp Printz (F delitas) Bier, die bekannt gut bürgerliche Küche.** — Schönes Nebenzimmer für Vereine

11896K

Astoria

Frankfurt a. M. - Kaiserstr. 67-69

Anfang täglich 8 Uhr - Zivile Preise

die auserwählte vornehme Tanzbar

Stimmungskapelle - Künstlereinlagen

. . gemütlich ist's im **Café Gerstenmeyer**

R 3, 5

Jeden Samstag, Montag, Donnerstag u. Freitag **VERLÄNGERUNG**